

Hengstl, Joachim

Juristische Literaturübersicht 2002-2004 : (mit Nachträgen aus der vorausgegangenen Zeit)

The Journal of Juristic Papyrology 39, 217-332

2009

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach
dozwolonego użytku.

JURISTISCHE LITERATURÜBERSICHT 2002–2004
(MIT NACHTRÄGEN AUS DER VORAUSGEGANGENEN ZEIT)

- 7.3. Staatsrecht; Herrscherkult
 - 7.3.1. Griechischer Bereich
 - 7.3.2. Pharaonisches Ägypten
 - 7.3.3. Gräko-Ägypten
 - 7.4. Verwaltungswesen, Verwaltungsrecht, ἀρχαί
 - 7.4.1. Griechischer Bereich
 - 7.4.2. Pharaonisches Ägypten
 - 7.4.3. Gräko-Ägypten
 - 7.4.3.1. Griechische Urkunden
 - 7.4.3.2. Demotische Urkunden
 - 7.4.3.3. Koptische Urkunden
 - 7.5. Steuerwesen; Fronden
 - 7.5.1. Griechischer Bereich
 - 7.5.2. Pharaonisches Ägypten
 - 7.5.3. Gräko-Ägypten
 - 7.5.3.1. Allgemeines, Terminologisches; Einrichtungen
 - 7.5.3.1.1. Griechische Urkunden
 - 7.5.3.1.1.1. Einzelne Abgaben
 - 7.5.3.1.1.1.1. Abgabenquittungen
 - 7.5.3.1.1.2. Sonstiges
 - 7.5.3.1.1.3. Torzollquittungen
 - 7.5.3.1.2. Demotische Urkunden
 - 7.5.3.2. Liturgien
 - 7.5.3.2.1. Griechische Urkunden
- 7.6. Strafrecht; Deliktsrecht
 - 7.6.1. Griechischer Bereich
 - 7.6.1.1. Griechische Urkunden
 - 7.6.2. Pharaonisches Ägypten
 - 7.6.3. Gräko-Ägypten
 - 7.6.3.1. Griechische Urkunden
 - 7.6.4. Sanktionen
- 7.7. Völkerrecht, Internationale Beziehungen
8. Privatrecht
 - 8.1. Allgemeines
 - 8.1.1. Urkunden
 - 8.1.2. Privatbriefe zu rechtlichen oder geschäftlichen Fragen
 - 8.2. Archiv- und Urkundenwesen
 - 8.2.1. Griechischer Bereich

- 8.2.2. Pharaonisches Ägypten
- 8.2.3. Gräko-Ägypten
 - 8.2.3.1. Griechische Urkunden
- 8.3. Status; Familienrecht
 - 8.3.1. Allgemeines
 - 8.3.2. Status; Bürgerrecht
 - 8.3.2.1. Griechischer Bereich
 - 8.3.2.2. Pharaonisches Ägypten
 - 8.3.2.3. Gräko-Ägypten
 - 8.3.2.3.1. Griechische Urkunden
 - 8.3.2.3.2. Demotische Urkunden
 - 8.3.3. Sklaverei; Freilassung
 - 8.3.3.1. Griechischer Bereich
 - 8.3.3.2. Gräko-Ägypten
 - 8.3.3.2.1. Griechische Urkunden
 - 8.3.4. Frauen
 - 8.3.4.1. Griechischer Bereich
 - 8.3.4.2. Pharaonisches Ägypten
 - 8.3.4.3. Gräko-Ägypten
 - 8.3.5. Vormundschaft
 - 8.3.6. Ehe-, Scheidungs- und Familienrecht
 - 8.3.6.1. Jüdisches Recht
 - 8.3.6.2. Griechischer Bereich
 - 8.3.6.3. Pharaonisches Ägypten
 - 8.3.6.4. Gräko-Ägypten
 - 8.3.6.4.1. Griechische Urkunden
 - 8.3.6.4.2. Demotische Urkunden
 - 8.3.7. Erbrecht
 - 8.3.7.1. Griechischer Bereich
 - 8.3.7.2. Pharaonisches Ägypten
 - 8.3.7.2.1. Griechische Urkunden
 - 8.3.7.3. Gräko-Ägypten
 - 8.3.7.3.1. Griechische Urkunden
- 8.4. Sachenrecht
 - 8.4.1. Eigentum, Besitz
 - 8.4.1.1. Griechischer Bereich
 - 8.4.1.2. Pharaonisches Ägypten
 - 8.4.1.3. Gräko-Ägypten
 - 8.4.2. Kleruchenwesen
 - 8.4.3. Bodenwesen
 - 8.4.4. Stiftung, Vereinswesen
 - 8.4.4.1. Griechischer Bereich
 - 8.4.4.2. Pharaonisches Ägypten
 - 8.4.4.3. Gräko-Ägypten
 - 8.4.4.3.1. Griechische Urkunden
 - 8.4.5. Pfandrecht
 - 8.4.5.1. Griechischer Bereich
 - 8.4.5.2. Pharaonisches Ägypten
 - 8.4.5.3. Gräko-Ägypten
 - 8.4.5.3.1. Griechische Urkunden
- 8.5. Rechtsgeschäfte
 - 8.5.1. Allgemeines; Urkundenwesen; Klauseln
 - 8.5.2. Rechtsübertragung; Teilung
 - 8.5.3. Kauf/Tausch
 - 8.5.3.1. Griechischer Bereich
 - 8.5.3.2. Pharaonisches Ägypten
 - 8.5.3.3. Gräko-Ägypten
 - 8.5.3.3.1. Griechische Urkunden
 - 8.5.3.3.2. Demotische Urkunden
 - 8.5.3.3.3. Koptische Urkunden
 - 8.5.4. Schenkung
 - 8.5.5. Misthosis
 - 8.5.5.1. Immobilien-Miete/-Pacht
 - 8.5.5.1.1. Griechischer Bereich
 - 8.5.5.1.2. Pharaonisches Ägypten
 - 8.5.5.1.2.1. Urkunden
 - 8.5.5.1.3. Gräko-Ägypten
 - 8.5.5.1.3.1. Griechische Urkunden
 - 8.5.5.1.3.2. Demotische Urkunden
 - 8.5.5.1.3.3. Koptische Urkunden
 - 8.5.5.2. Mobilien-Miete/-Pacht
 - 8.5.5.3. Vieh-Miete/-Pacht
 - 8.5.5.3.1. Griechischer Bereich
 - 8.5.5.3.2. Pharaonisches Ägypten
 - 8.5.5.3.3. Gräko-Ägypten
 - 8.5.5.3.3.1. Griechische Urkunden
 - 8.5.5.4. Arbeitsrecht
 - 8.5.5.4.1. Griechischer Bereich
 - 8.5.5.4.2. Pharaonisches Ägypten
 - 8.5.5.4.2.1. Urkunden

- 8.5.5.4.3. Gräko-Ägypten
 - 8.5.5.4.3.1. Griechische Urkunden
 - 8.5.5.4.3.2. Demotische Urkunden
- 8.5.5.4.4. Transportwesen
 - 8.5.5.4.4.1. Griechische Urkunden
- 8.5.6. Darlehen (Quittungen)
 - 8.5.6.1. Griechischer Bereich
 - 8.5.6.2. Pharaonisches Ägypten
 - 8.5.6.3. Gräko-Ägypten
 - 8.5.6.3.1. Griechische Urkunden
 - 8.5.6.3.2. Demotische Urkunden
 - 8.5.6.3.3. Koptische Urkunden
- 8.5.7. Auftrag, Stellvertretung
 - 8.5.7.1. Griechischer Bereich
 - 8.5.7.2. Pharaonisches Ägypten
 - 8.5.7.3. Gräko-Ägypten
 - 8.5.7.3.1. Griechische Urkunden
- 8.5.8. Verwahrung
 - 8.5.8.1. Griechischer Bereich
 - 8.5.8.2. Pharaonisches Ägypten
 - 8.5.8.3. Gräko-Ägypten
 - 8.5.8.3.1. Griechische Urkunden
- 8.5.9. Gesellschaft, Gemeinschaft
 - 8.5.9.1. Griechischer Bereich
 - 8.5.9.2. Pharaonisches Ägypten
 - 8.5.9.3. Gräko-Ägypten
 - 8.5.9.3.1. Griechische Urkunden
 - 8.5.9.3.2. Demotische Urkunden
- 8.5.10. Bürgerschaft
 - 8.5.10.1. Griechischer Bereich
 - 8.5.10.2. Pharaonisches Ägypten
 - 8.5.10.3. Gräko-Ägypten
 - 8.5.10.3.1. Griechische Urkunden
- 8.5.11. Auslobung
- 8.5.12. Vergleich
- 8.5.13. Sonstiges
 - 8.5.13.1. Griechischer Bereich
 - 8.5.13.2. Pharaonisches Ägypten
 - 8.5.13.2.1. Urkunden
 - 8.5.13.3. Gräko-Ägypten
 - 8.5.13.3.1. Griechische Urkunden
 - 8.5.13.3.2. Demotische Urkunden
 - 8.5.13.3.3. koptische Urkunden

7.3. STAATSRECHT, HERRSCHERKULT

7.3.1. Griechischer Bereich

APOSTOLAKIS, I. M., „Demokratische Keimzellen in den mykenischen Königreichen“ (griechisch), in: *Σύμμεικτα ... Δημάκη* (→ 3.3), S. 53–77, läßt sich am besten in der ausführlichen deutschen Zusammenfassung wiedergeben: „Vierzig Jahre nach der Entzifferung der Linear B-Schrift ist es heute möglich, ein zutreffendes Bild der politischen Organisation der mykenischen Königreiche zu zeichnen, die später infolge der Zuwanderung fremder Stämme oder durch gesellschaftliche Umwälzungen nach dem Ende des Trojanischen Krieges untergegangen sind. Thukydides I 12 begründet die Unruhen unter den Zurückgebliebenen einerseits mit der verspäteten Heimkehr der Griechen aus Troja und zum anderen mit den ‚vielfältigen Mißhelligkeiten in den Städten‘; das Ergebnis war, daß in zahlreichen

Städten ‚Tyrannen‘ (I 13) an die Macht kamen. Bei der Beschreibung der erblichen Königsherrschaft bemerkt er, daß die Vorrechte der Könige nicht absolut, sondern beschränkt waren. Aus den Palastarchiven besitzen wir authentische Quellen, die darüber Auskunft geben, welchen Charakter diese Vorrechte der Könige im ausgehenden 13. Jahrhundert v. Chr. besessen haben. Diese Quellen beziehen sich vor allem auf den *λαγέτας* (*ra-wa-je-ta*), die *γερουσία* (*ke-ro-si-ja*) und den *δήμος* (*da-mo*). Der *λαγέτας*, der Volksführer, folgte innerhalb der Hierarchie der mykenischen Königreiche auf den *ἄναξ*; beide verfügten über – wenn auch unterschiedlich großen – Landbesitz. Der *ἄναξ* war von allen Steuern befreit, während der *λαγέτας* Abgaben (*do-so-mo*, PY Un 718,9) zu entrichten hatte. Die Mykenologen vertreten die Ansicht, daß es sich bei dem *ra-wa-je-ta* wahrscheinlich um den obersten Heerführer gehandelt hat. Die Homerischen Epen erlauben dagegen den Schluß, daß der *ἄναξ* nicht nur an der Spitze des Staates gestanden, sondern auch in Friedens- und Kriegszeiten das Heer befehligt hat. Anfänglich hatte der *ἄναξ* die Kompetenzen des Königs und des obersten Amtsträgers auf sich vereinigt. Später hat der *ἄναξ* dann wahrscheinlich den weltlichen Teil seiner Herrschaft verloren, die auf ein Mitglied der aufstrebenden Aristokratie, den *κοιρανός* (Herrscher), überging. Diese Trennung wird gegen Ende des 15. Jahrhunderts eingetreten sein, da der Titel des *ra-wa-je-ta* auch auf den Tontäfelchen von Knossos belegt ist. Eine weitere wichtige politische Instanz innerhalb der mykenischen Königreiche war die *γερουσία* (*ke-ro-si-ja*), eine Versammlung, der der König vorstand und die ihn als politische Körperschaft beriet. Die Institution des Rates (*βουλή*) der Ältesten ist auf den Tontäfelchen als Beratungsgremium oder stimmberechtigte Körperschaft an der Seite des *ἄναξ* nicht belegt. Die Täfelchen aus dem Palastarchiv von Pylos belegen dagegen die Existenz einer öffentlichen Gerichtsbarkeit. Wahrscheinlich wurde auch von Schiedsmännern Recht gesprochen. Der Ältestenrat, der Volksführer und vor allem der *δήμος* waren die Institutionen, die die Machtfülle der Monarchen beschnitten und einen wesentlichen Teil der Exekutivgewalt dem Volk übertrugen. In den Inschriften aus Knossos und Pylos zählt das Wort *damos-dēmos* zu den facetten- und bedeutungsreichsten. Eine Auswertung dieser Quellen ergibt, daß das Wort in der frühen achäischen Gesellschaft gleichbedeutend mit dem Wort für ‚Land‘, *κτοῖναι* oder *κτῖναι*, gebraucht wurde, das nach Hesychios soviel bedeutete wie „Teile der Heiligtümer der Vorfahren“ oder „geteiltes Land“. In dieser Zeit befand sich alles Land in öffentlichem Besitz. Als dann der Privatbesitz sanktioniert war, bezeichnete der *δήμος* die aktive Teilnahme der Achäer am öffentlichen Leben, und in der dritten Phase bildete er dann die wichtigsten Körperschaft innerhalb des achäischen Staates. Aus den Inschriften aus Pylos geht hervor, daß die 16 Demen von Pylos folgende Befugnisse besaßen: a) Sie galten als juristische Person. b) Sie verwalteten den öffentlichen Grundbesitz, den sie verpachten konnten, nahmen den Pachtzins ein und besaßen das Recht, die öffentlichen Sklaven und Knechte ein-

zusetzen. c) Mit diesen Einnahmen bestritten sie die Ausgaben etwa für die Heiligtümer und führten den Rest an den Palast ab. d) Der achäische Demos verfügte über eigenen Landbesitz und eigene Sklaven, die die Herden hüteten. e) Eine Amtsperson führte die Listen mit den innerhalb des Demos arbeitenden Tierhaltern. f) An der Spitze des Demos standen ein Vorsteher und sein Stellvertreter. // Die Bürgerschaft wurde in den mykenischen Staaten durch das Volk gebildet. Als dann in historischer Zeit die Monarchien abgeschafft waren, wurde die Staatsform, in der alle Macht vom Volk ausging, als 'Demokratie' bezeichnet. Der Bürger war nun Mitglied einer selbstbestimmten Gesellschaft. Gegen Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. gab es in Attika mehr als 100 Deme, nach Strabon sogar 174, die sich dann zum Stadtstaat Athen zusammenschlossen, dessen Kern die Bürger als „Teilnehmende“ und „Herren des Staates“ bildeten; die staatstragende Körperschaft war die Versammlung der Bürger, die abstimmte und die Gesetze beschloß.“

APOSTOLAKOU, B., „...Κ ΑΤΟΣ ΓΑΡ ΕΝΕΓΚΑΤΟ ΤΟΝΑΕ: ... η Λατίων Προσοπογραφία“, in: *Eulimene* 4 (2003), S. 81–133: Prosopographische Studie zur Bevölkerung der in Ost-Kreta gelegenen Stadt – möglichem Herkunftsort von Alexander d. Gr. Flottenbefehlshabers Nearchos – anhand von Inschriften zumeist vom Ende des 2. Jahrh. v. Chr.

BEHRWALD, R., *Der Lykische Bund. Untersuchungen zu Geschichte und Verfassung (Antiquitas: Reihe 1, Abhandlungen zur Alten Geschichte 48)*. – Bonn: Habelt, 2000. ISBN 3-7749-3045-X. 8°; IX, 269 S., hat im Wintersemester 1997/8 der Philosophischen Fakultät der Technischen Universität Chemnitz als Dissertation vorgelegt. In seiner Einleitung (S. 1–7) umreißt er kurz die Forschungsgeschichte und seine Ziele. Dem Untertitel entsprechend besteht die Studie aus zwei Hauptabschnitten. Der erste ist der Geschichte gewidmet. (S. 9–159 – „1. Die klassische Zeit“; „2. Die hellenistische Zeit“; „3. Der Lykische Bund in der Kaiserzeit“), der zweite der Verfassung (S. 161–224 – „1. Die hellenistische Bundesverfassung bei Artemidor“; „2. Name und Mitglieder“; „3. Hauptort und Bundesheiligtum“; „4. Ekklesie und Boule“; „5. Archiereus und Lykiarch“; „6. Archiphylakie und Lykiarch“; „7. Gab es einen Cursus der Bundesämter“). Hier weckt B.s Studie unter zwei Gesichtspunkten Interesse. Zum einen ist Lykien über einige Zeit hin eine ptolemäische Außenbesitzung gewesen, zum anderen sind alle die Verfassungs- und Verwaltungsverhältnisse in den Diadochenreichen betreffenden Nachrichten und Analysen willkommen, um durch Vergleich Unterschiede und Kontinuitäten feststellen zu können. Bereits in seinem geschichtlichen Abschnitt geht B. übrigens durchaus auch auf politische Strukturen ein. Die Einrichtungen lassen sich eben nicht völlig von der Geschichte trennen. Das zeigt bereits der erste, ein Ergebnis vorwegnehmende Satz dieses Abschnittes: „Der Lykische Bund, wie er seit dem Hellenismus in Inschriften und literarischen Quellen dokumentiert

ist, folgt deutlich dem Vorbild griechischer Bundesorganisationen, ohne daß sich daneben Elemente einer einheimischen Verfassungstradition erkennen ließen.“ (S. 9). Im Folgenden wird verstreuten Hinweisen zur allgemeinen und zur Finanzverwaltung sowie zur Volksversammlung (vor allem zur *ἐκκλησία κυρία* als Ausdruck einer eingeschränkten Selbständigkeit und einer Kontinuität der vorhellenistischen Epoche, S. 51–61) nachgegangen. Für eine Bundesgründung bereits unter den Ptolemäern und vor dem Anfang des 2. Jahrh. sieht B. keinen Hinweis. Für das 2. Kapitel mangelt es stark an Belegen für die hellenistische Zeit. Das Kapitel ist daher vorwiegend auf das Lykien der Römerzeit ausgerichtet. Auch in diesem Abschnitt sind deshalb die hier interessierenden Nachrichten vorwiegend verstreut und müssen immer wieder durch Analogieschlüsse aus anderweitigen Quellen gewonnen werden. Bezeichnend hierfür ist die kurze Nachricht (S. 225), daß eine Reihe von Personen Bürger mehrerer lykischer *poleis* gewesen seien und daß die Lykier wohl schon seit dem späten Hellenismus *epigamie* und *enktesis* wohl in allen lykischen *poleis* besessen hätten. In einem Exkurs (S. 225–228) hält B. für möglich, daß die Wendung *πολιτευόμενος δὲ καὶ ἐν ταῖς κατὰ Λυκίαν πόλεσι πάσαις* die Verleihung des Bürgerrechts in allen lykischen Städten bezeichne. Eine kurzer Schluß hebt noch einmal einige Aspekte hervor (S. 229/30). Die umfangreiche Bibliographie und die Indizes beschließen die schöne Studie.

BRANDT, H., „Adada – eine pisidische Kleinstadt in hellenistischer und römischer Zeit“, in: *Historia* 51 (2002), S. 385–413, erörtert u.a. zur Rolle der Hellenisierung die Symmachie TAM III 2, die zwischen Termessos Maior und (so ergänzt) Adada abgeschlossene worden ist, hinsichtlich der sich daraus ergebenden demokratischen Einrichtungen.

CHRYSANTHAKAI, K., Titel unbekannt, in: *REG* 114 (2001), S. 383–406 [n.v.], vgl. *SEG* LI 910, gibt einen Überblick über die städtischen Einrichtungen von Abdera.

CORSTEN, T., *Vom Stamm zum Bund. Gründung und territoriale Organisation griechischer Bundesstaaten*. – München: Oberhummer Gesellschaft, 1999. ISBN 978–3–934137–02–8 [n.v.; beim Verlag vergriffen.]

CUNIBERTI, G., „Durata e *quorum* dell'ostracismo ateniese: due questioni aperte“, → 7.3.1 *Ostrakismos-Testimonien* I.

DOMINGO GYGAX, M., Untersuchungen zu den lykischen Gemeinwesen in klassischer und hellenistischer Zeit, – Bonn 2001 [n.v.; vgl. dazu *SEG* LI 1824.]

DÖSSEL, A., *Die Beilegung innerstaatlicher Konflikte in den griechischen Poleis vom*

5.-3. *Jahrhundert v. Chr.* (Europäische Hochschulschriften, Reihe III; Bd. 954) – Frankfurt a.M.: Peter Lang, 2003. ISBN 3-631-50759-3. 8°; 311 S., ist eine von der Universität Hamburg im Jahre 2001 angenommene Dissertation. Dieser Zweck ist der an sich recht klugen Studie noch deutlich anzumerken. Ihr Gegenstand ist, über den geläufigen Begriff der *stasis* hinaus, jeder Interessengegensatz zwischen Interessengruppen. D. greift bei der Definition auf soziologische Gesichtspunkte zurück. Im Hauptteil ihrer Studie legt D. eine Reihe einschlägiger Inschriften vor und kommentiert diese jeweils eingehend. Das ist keine übersichtliche Darstellungsweise, zumal wenn es an jedem Quellen- und Sachindex fehlt. Die kurze Zusammenfassung (S. 273–291) ist dafür kein zufriedenstellender Ersatz.

DUNDAS, G. S., „Augustus and the Kingship of Egypt“, in: *Historia* 51 (2002), S. 433–448, untersucht das Bild Augustus' als Pharaon und gelangt zu zwei Schlußfolgerungen: „First, that Octavian took an active part in creating his own image, through negotiation with Egyptian priests and leaders; second, that Octavian played the role of Pharaoh only insofar as it was required by Egyptian religion“ (S. 448/9).

EFFENTERRE, H. VAN, „Où en est-on sur la «cité grecque»?“, in: *Σύμμικτα ... Δημάκη* (→ 3.3), S. 323–340, zeichnet die Meinungsentwicklung zur „griechischen Polis“ bis zum heutigen Wissensstand nach (Resümee abgeändert und gekürzt): „In den letzten Jahrzehnten des XX. Jahrhunderts haben zahlreiche archäologische Ausgrabungen in Griechenland unsere Ideen über die „griechische Polis“ nach und nach verändert. H.v.E. erinnert an die verschiedenen Stufen dieser Entwicklung erinnern und gibt eine Übersicht zum heutigen Stand. FUSTEL DE COULANGES schrieb in seiner *La cité antique* (1863) die erste moderne und wirklich wissenschaftliche Arbeit über das Thema. Einen grossen Fortschritt brachte Gustave GLOTZ mit seiner „La Cité grecque“ (1928), welche mehrere Neuauflagen erlebte. H.v.E. hebt ihren ideologischen Rahmen von Patriotismus und Anhänglichkeit zur Demokratie hervor. Athen ist nicht mehr die einzige geschilderte Polis, wenn ihr auch die zentrale Rolle zugeschrieben wird. Die Gesellschaften und Institutionen der anderen griechischen *Poleis* werden ebenfalls sehr sorgfältig analysiert. In einem bedeutenden Artikel, „When Did the Polis Rise?“ (1937), fragte V. EHRENBERG grundsätzlich nach der spezifischen Natur dieser gemeingriechischen Lebensart. Er stellte ihre Erscheinung und ihre Entwicklung in Griechenland in weitsichtiger Weise dar. Die Arbeiten des Geographen E. KIRSTEN über „die Insel Kreta“ (1956) verbanden die Lebensform der Polis mit einer bestimmten materiellen Umgebung, welche Griechenland charakterisiert: die kleinen Küsten- und Getreideebenen der balkanischen Halbinsel und deren Inseln. 1963 entdeckten H.v.E. und seine Mitarbeiter einen Versammlungsplatz in der Nähe des Palastes von Mallia; er zeigte, daß es schon in der minoischen Welt politische Beratungen

gab und daß die Lebensform der Polis bereits ab der Bronzezeit bestand. Seit 1964 und seinem Werk *The World of Odysseus* stellte M. FINLEY den mykenischen Königsreichen und deren unmittelbaren Nachfolgern eine neue Auffassung politischen Lebens entgegen. Es war für ihn und seine zahlreichen Anhänger die wahre „griechische Polis“, eine sozial-ökonomische Struktur, die auf der Beteiligung des Bürgers an der Staatsgewalt bergündet wre. So kam man zu Aristoteles und zum klassischen Athen zurück. In den letzten Jahren sind vier wichtige Studien (F. DE POLIGNAC 1984; I. MORRIS 1987; A. SNODGRAS 1867; A. VERBANK-PIERARD / D. VIVIERS 1995) erschienen, die der Auffassung H.v.E. folgend die städtischen Gottheiten betrachteten sowie die anhand der Nekropolen erkennbare sozialen Schichtung, die Nutzung des Bodens und der Felder und schließlich die geistigen Werke darlegten. So erscheint heute die „Cité grecque“ unter zwei verbundenen Aspekten. Sie ist eine an die mediterraneische Landschaft historisch gebundene, soziale Lebensform; sie ist aber gleichfalls eine sehr vielseitige Form politischer Gemeinschaften, deren bestes Beispiel das klassische Athen bleibt.“

EICH, A., „Probleme der staatlichen Einheit in der griechischen Antike“, in: *ZPE* 149 (2004), S. 83–102: „Es ist die dieser Arbeit zugrundeliegende These, daß die Einheit der griechischen Polisgesellschaften nie als einfach gegeben gelten konnte (wie es die spontane Sprache des Alltags suggerierte, wenn sie ‘die Athener’ oder ‘die Korinther’ als homogene Kollektive erscheinen ließ), sondern daß diese Einheit in ihrem doppelten Aspekt der Integration und der Abgrenzung das prekäre Ergebnis einer permanenten sozialen Arbeit war“ (S. 83).

Even More Studies in the Ancient Greek Polis, ed. by Th. H. NIELSEN. – Stuttgart: Steiner, 2002. (*Historia-Einzelschrift* 162 / *Papers from the Copenhagen Polis Centre* 6) ISBN 3-515-08102-X. 8°; 294 S., Ill. 3 Ktn., enthält folgende Beiträge: M. H. HANSEN, „The Game Called *Polis*“ (S. 9–15); M. H. HANSEN, „Was the *polis* a State or a Stateless Society“ (S. 17–47); Th. H. NIELSEN, „*Phrourion*. A Note on the Term in the Classical Sources and in Diodorus Siculus“ (S. 49–64). R. FREDERKSEN, „The Greek Theater. A Typical Building in the Urban Centre of the *polis*“ (S. 65–124); T. FISCHER-HANSEN, „Reflections on Native Settlements in the Dominions of Gela and Akragas – as Seen from the Perspective of the Copenhagen Polis Centre“ (S. 125–186); P. PERLMAN, „Gortyn. The First Seven Hundred Years. Part II. The Laws from the Temple of Apollo Pythios“ (S. 187–227); J. ROY, „The Pattern of Settlement in Pisatis. The ‘Eight *Poleis*‘“ (S. 229–247); J. ROY, „The Synoikism of Ellis“ (S. 249–264). Stellen- und allgemeines Register erschließen den Band. Auf die Bedeutung der vom „Copenhagen Polis Centre“ herausgegebenen Bände für die Polis-Forschung muß nicht eigens hingewiesen. Aus rechtshistorischer Sicht ist hier vor allem auf den Beitrag zum frühen kretischen Recht hinzuweisen (P. PERLMAN), und von Interesse ist unter dem gleichen

Blickwinkel auch der Beitrag zu den Beziehungen zwischen der einheimischen Bevölkerung und den Griechen (T. FISCHER-HANSEN).

GIANNAKOPOULOS, N., *Μελέτες πάνω στο θεσμό της γερονσίας των ελληνικών κατά τους ρωμαϊκούς χρόνους (Untersuchungen zum Senat der griechischen Städte während der römischen Epoche)*. – Diss. Universität Athen 2003, 465 S. [n.v.; vgl. P. DOUKELLIS, in: *DHA* 30 (2) (2002), S. 161/2.]

GRANDJEAN, C., „La question de l'état messénien“, in: *REG* 115 (2002), S. 538–560: „La Messénie libérée de la domination spartiate après la bataille de Leuctres paraît avoir été fortement centralisée autour de Messène. La question de l'organisation régionale, très débattue au XIX^e siècle par l'école allemande, reste discutée. La documentation (littéraire, épigraphique et numismatique) doit être maniée avec prudence car elle pose des problèmes de datation et d'interprétation particulièrement ardu. Une organisation fédérale a pu exister entre 338 et le début du III^e s., mais la domination de Messène sur les autres communautés de Messénie paraît s'être affirmée au III^e s.: les liens se rompirent lorsque les petites villes devinrent membres du *koinon* achaien à partir de la fin du III^e s.“

HANSEN, M. H., „95 Theses about the Greek *polis* in the Archaic and Classical Periods. A Report on the Results Obtained by the Copenhagen Polis Centre in the Period 1993–2003“, in: *Historia* 52 (2003), S. 257–282: Übersichtsartikel.

HEFTNER, H., „Ende und 'Nachleben' des Ostrakismos in Athen“, → 7.3.1 *Ostrakismos-Testimonien* I.

LINK, St., „Lipara, der Beutestaat“, in: *Laverna* 13 (2002), S. 45–55, revidiert eine Nachricht bei Diod 5,9,4 zu dieser nördlich von Sizilien gelegenen Inselgruppe und führt die mitunter vertretene Auffassung, hier habe es im 6./5. Jahrh. v. Chr. einen „kommunistisch“ verfaßten, griechisch-autochthonen Staat gegeben, *ad absurdum*.

LIPKA, M., *Xenophon's Spartan Constitution. Introduction, Text, Commentary (Texte und Kommentare 24)*. Berlin: de Gruyter, 2002. ISBN 3-11-017466-9. 8°; VIII, 302 S. mit einigen Diagrammen, ist die englische, überarbeitete Version einer an der Freien Universität zu Berlin 1997 eingereichten Dissertation. Sparta und seine Institutionen sind in den letzten Jahren immer wieder Gegenstand der wissenschaftlichen Erörterung gewesen. Eine kommentierte Neuauflage von Xenophons Verfassung Spartas kann unter diesen Umständen nur willkommen sein. L. führt zunächst wohlgegliedert und informativ in Xenophons Werk ein („Introduction“; S. 3–61). Er umreißt Xenophons Leben, geht auf die Frage seiner Autorschaft ein (bejaht), sucht das Werk zu datieren (wohl 395/4 v. Chr.), geht auf

Vorläufer und Einflüsse ein, untersucht das Prinzip der Darstellung, ferner Zweck und Adressatenkreis, ferner die Historizität der geschilderten Fakten und des spartanischen Königs Lykurg, die Rezeptionsgeschichte, Aufbau Sprache und Stil und schließlich die Textgeschichte. Griechischer Text und parallel die englische Übersetzung schließen sich an, gefolgt vom Zeilenkommentar. Von den drei Anhängen ist der erste dem Vorgang der spartanischen Eheschließung gewidmet, die beiden anderen interessieren hier nicht weiter. Die Bibliographie und die Indizes beschließen den Band.

LUTHER, A., *Könige und Ephoren. Untersuchungen zur spartanischen Verfassungsgeschichte (Studien zur Alten Geschichte 2)*. – Frankfurt a.M.: Verlag Antike, 2004. ISBN 3-938032-01-4. 8°; 159 S., fügt sich bestens in die Reihe der in den letzten Jahren erschienen selbständigen und unselbständigen Veröffentlichungen zur spartanischen Verfassungsgeschichte. Soweit für mich faßbar, sind sie an dieser Stelle in früheren Folgen der LÜ auch angezeigt worden. Unter „1. Prolegomena“ (S. 9–20) resümiert L. zunächst die Forschungslage, seine Zielsetzung, die verfassungsrechtlichen Gegebenheiten des 5. und 4. Jahrh. v. Chr. und seine Vorgehensweise. Ziel seiner Untersuchung ist zu überprüfen, inwieweit die in der neueren Literatur angenommene verfassungsrechtliche Entwicklung während der vorausgehenden Zeit überhaupt eine Basis in den Quellen hat. Er verneint dies im wesentlichen. Seine Vorgehensweise ist dabei ebenso kritisch wie profund. Strenge Methodik, der Rekurs auf möglichst sichere Fundamente und das Verwerfen spekulativer Annahmen kennzeichnen sein Prozedere auch im Weiteren. Aus den späteren Zeugnissen destilliert in entsprechender Weise er für seinen ersten Hauptteil („2. Der ‚frühe‘ spartanische Staat“; S. 21–93) die mögliche Stoßrichtung des Königs Pausanias (2. Hälfte 5. Jahrh. – Anfang 4. Jahrh. v. Chr.) gegen die Verfassung heraus, sodann die – im Einzelnen umstrittene – Tragweite der „Großen Rhetra“ und schließlich den Quellenwert der Dichtungsfragmente des Tyrtaios. Der zweite Hauptteil ist „Königtum und Ephorat im 6. und 5. Jh.“ (S. 94–137) gewidmet. L. kommt dabei zu dem Schluß, es ließe sich weder eine Machtvermehrung der Ephoren noch ein Machtverlust der Könige zwingend nachweisen. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse, das Literaturverzeichnis und das Register beschließen die Studie. L. vertritt insgesamt eine – in sich schlüssige – zurückhaltende Sicht- und Interpretationsweise.

MALAY, H., „A Copy of the Letter of Antiochos III to Zeuxis (209 B.C.)“ , in: *Ad Fontes! Festschrift für Gerhard Dobesch* (→ Nachtrag 3,3), S. 407–419 (einschließlich Abbildungen): Der Brief betrifft die Bestellung eines Priesters.

MORGAN, C., *Early Greek States beyond the Polis*. – London, Routledge, 2003. ISBN 0415089964. XII, 326. [Vgl. dazu R. Brook, in: *JRS* 124 (2004), S. 192.]

NAPOLIONE, A., [Titel unbekannt], in: *Annali di Archeologia e Storia Antica* 6 (1999), S. 91–107: zur Datierung der demokratischen Herrschaft in Kyrene und zur Verfassung der Stadt [n.v.; vgl. *SEG L* 1636].

NAWOTKA, K., „Freedom of Greek Cities in Asia Minor in the Age of Alexander the Great“, in: *Klio* 85 (2003), S. 15–41: „There are conflicting opinions in the scholarship pertaining to the real meaning of Alexander’s actions in 333 when, according to Arrian and Diodorus, he made Greek cities of Ionia, Aeolia and Caria free. Here the topic is studied principally in the light of public documents produced in these cities. They attest to a profound constitutional change from oligarchic to democratic government or to reviving old democracies in Ionia, Aeolia and in Greek colonies of coastal Caria in the epoch of Alexander. These cities were democratic, free from tribute and from satrapal control, i.e. they were free (*autonomoi*) by fourth-century Greek standards. Alexander’s action in this region followed his regular routine of winning over the élites of various peoples of the Persian empire.“

NAWOTKA, K., *Boule and Demos in Miletus and its Pontic Colonies from Classical Age until Third Century A.D.* – Breslau / Warschau / Krakau: Ossolineum, 1999. ISBN 83-04-0443-5. 249 S. [n.v.; dazu P. HERRMANN, in: *Klio* 84 (2002), S. 534–535: „... stellt insgesamt einen begrüßenswerten Beitrag auf dem Feld der griechischen Verfassungsgeschichte dar.“.]

Ostrakismos-Testimonien I. Die Zeugnisse antiker Autoren, der Inschriften und Ostraka über das athenische Scherbengericht aus vorhellenistischer Zeit (487–322 v. Chr.), hrsgg. von P. SIEWERT in Zusammenarbeit mit St. BRENNE ... – Stuttgart: Steiner, 2002 (*Historia Einzelschriften* 155) ISBN 3-515-07947-5. 8°; 555 S.; Ill., dokumentiert eine zwar verfassungsrechtlich wesentliche, aber für den Rechtsalltag unwesentliche Erscheinung, nämlich die Verbannung unliebsamer Politiker im Wege der Abstimmung. Unter dem Aspekt der politischen Geschichte hat der Ostrakismus daher immer wieder Aufmerksamkeit erregt, zumal ihm auch prominente Politiker zum Opfer gefallen sind. Der vorliegende Band gibt das Belegmaterial an die Hand. – Zum Thema s. ferner G. CUNIBERTI, „Durata e *quorum* dell’ostracismo ateniese: due questioni aperte“, in: *Polis* 1 (2003), S. 117–123; H. HEFTNER, „Ende und ‚Nachleben‘ des Ostrakismos in Athen“, in: *Historia* 52 (2003), S. 23–38, revidiert Quellen und Sekundärliteratur, spricht sich für eine ununterbrochene formale Existenz des Ostrakismos bis in die 320er Jahre v. Chr. aus und setzt die Abschaffung auf die Zeit nach der Niederlage Athens im Lamischen Krieg (322 v. Chr.).

PAMIAS, J., „Dionysos and Donkeys on the Streets of Alexandria: Eratosthenes Criticism of Ptolemaic Ideology“, in: *HSCP* 102 (2004), S. 191–198.

STOEVESANDT, M., *Feinde – Gegner – Opfer. Zur Darstellung der Troianer in den Kampfszenen der Ilias* (*Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft* 30). – Basel: Schwabe, 2004. ISBN 3-7965-2082-0. 8°; XII, 488 S., ist die leicht überarbeitete Fassung einer Dissertation, die im März 2003 von der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel angenommen worden ist, und S. weist sich damit als Schülerin des bekannten und renommierten Homerforschers J. LATACZ. Über die Gestaltung und die Qualität der Studie ein Wort zu verlieren ist mithin überflüssig. Vom Titel her entbehrt sie rechtlicher Implikationen. „Homerisches Recht“ muß freilich als eigener Bereich der antiken Rechtsgeschichte erachtet werden, und zu Homer liefert S. einen wichtigen und durchdachten Beitrag. Allerdings, und eben das verheißt bereits der Titel, nicht in unmittelbarer rechtlicher Hinsicht, wohl aber zu Aspekten der Gestaltungsweise Homers und zu literarischen Topoi. Von besonderem Interesse sind S.s Ausführungen zu den direkten Reden sowie zu deren Stoßrichtung und Motivation (S. 275–335). [Vgl. dazu O. HELLMANN, in: *APF* 52 (2006), S. 54–56.]

The Idea of European Community in History. Conference Proceedings, 2 Bde. – Athens: National and Capodistrian University at Athens / Greek Ministry of Educations and Religious Affairs, 2003. ISBN 960-541-107-5. 8°; 289 + 236 S. – Der erste Band dieser Kongreßakten ist nachantiken Aspekten gewidmet. In den 14 Beiträgen des zweiten Bandes – *Aspects of Connecting poleis and ethne in Ancient Greece*, ed. by K. BURASELIS and K. ZOUMBOULAKIS – werden vor allem staatsrechtliche Institutionen der „Staaten“ des antiken Griechenland analysiert: A. RAMOUHAPSIAFI, „The Delian League Fighting on behalf of the Hellenes“ (S. 11–18); N. BIRGALIAS, „The Peloponnesian League as a Political Organization“ (S. 19–26); M. DREHER, „Symmachia und Sympoliteia in der griechischen Welt bis 323 v. Chr.“ (S. 27–38); K. BURASELIS, „Considerations on Symmachia and Sympoliteia in the Hellenistic Period“ (S. 39–50); M. HATZOPOULOS, „Polis, Ethnos and Kingship in Northern Greece“ (S. 51–64); J. SCHOLTEN, „The Internal Structure of the Aitolian Union: A Case-study in Ancient Greek Sympoliteia“ (S. 65–80); J. ROY, „The Achaian League“ (S. 81–95); A.D. RIZAKIS, „Le collège des nomographes et le système de représentation dans le Koinon Achéen“ (S. 97–109); S. PSOMA / D. TSANGARI, „Monnaie commune et États Fédéraux. La circulation des monnayages frappés par les états fédéraux du monde grec“ (S. 111–141); A. GIOVANNINI, „Genèse et accomplissement de l'État fédéral de la Grèce antique à la Constitution américaine de 1787–1789“ (S. 143–176); H. BECK, „New Approaches to Federalism in Ancient Greece: Perceptions and Perspectives“ (S. 177–190); A. MEHL, „Die antiken Griechen: Integration durch Kultur“ (S. 191–204); A. ERSKINE, „Distant Cousins and International Relations: Syngeneia in the Hellenistic World“ (S. 205–216); M. SARTRE, „L'empire romain et ses communautés: le cas du monde grec“ (S. 217–225); Indices der griechischen Termini, Namensindex und Stellenregister

erschließen den Band. Den zweiten Band beschließen eine Bibliographie, ein Ortsregister und ein Generalindex. Angesichts der sachlichen Einheit des Bandes und der aussagekräftigen Titel wird hier darauf verzichtet auf die einzelnen Beiträge einzugehen. [vgl. dazu *DHA* 30 (2) (2002), S. 162.]

VIRGILIO, B., *Lancia, diadema e porpora. Il re e la regalità ellenistica (Studi ellenistici 14)*. – Pisa 2003², 421 S.; 34 Tfn. [n.v.; vgl. J.-Chr. VINCENT, in: *DHI* 30 (1) 2004, S. 213–215.]

WILLI, A., „Achäische' ἀνακτες in Süditalien“, in: *ZPE* 140 (2002), S. 60–63, bejaht das Fortleben des Titels bis in historische Zeit.

ZAHRNT, M., „Makedonien als politischer Begriff in vorrömischer Zeit“, in: *Hermes* 130 (2002), S. 48–62: Themabezogene Revision der einschlägigen Primärliteratur.

7.3.2. Pharaonisches Ägypten

Das ägyptische Königtum im Spannungsfeld zwischen Innen- und Außenpolitik im 2. Jahrtausend v. Chr., hrsgg. von R. GUNDLACH / A. KLUG. – Wiesbaden: Harrassowitz, 2004 (*Königtum, Staat und Gesellschaft früher Hochkulturen* 1). ISBN 3-447-05055-1. gr.8°; XII, 432 S., Ill. → nächste Folge.

BAQUÉ, L., „On That Day When the Longhorned Bull Was Lassoed...‘ (PT [254] 286). A Scene in the ‚Corridor of the Bull‘ of the Cenotaph of Sethos I in Abydos: an Iconologic Approach“, in: *SAK* 30 (2002), S. 43–51, sieht in der genannten Szene zwei Interpretationsebenen, eine religiöse und eine politische. Letztere arbeitet er näher heraus.

BICKEL, S., „Aspects et fonctions de la déification d’Amenhotep III.“, in: *BIFAO* 102 (2002), S. 63–90: Aspekte der Herrscherverehrung.

CALLENDER, V. G., „Queen Tausret and the End of Dynasty 19“, in: *SAK* 32 (2004), S. 81–104, trägt die die genannte Herrscherin betreffenden Nachrichten zusammen und analysiert sie.

DIEGO ESPINEL, A., „The Role of the Temple of Ba’alat Gebal as Intermediary Between Egypt and Byblos During the Old Kingdom“, in: *SAK* 30 (2002), S. 103–119: „Textual and archaeological data from the temple of Ba’lat Gebal are studied

in order to ascertain the relations between Egypt and Byblos during the Old Kingdom. Through these evidences, the author analyses and underlines the importance of the goddess and of her temple in the Egyptian diplomatic and commercial practices with the Canaanite city during the Early Bronze Age and later“ (S. 103).

GEISEN, Chr., „Zur zeitlichen Einordnung des Königs Djehuti an das Ende der 13. Dynastie“, in: *SAK* 32 (2003), S. 149–157: Beleganalyse und Umdatierung vom Anfang 17. Dynastie.

MARTIN, K., „Der Luxortempel und Amenophis' IV. Sedfest(e)“, in: *SAK* 30 (2002), S. 269–275: Zu Wandlungen in der Feier eines für das ägyptische Königsdogma wesentlichen Festes.

MORENZ, L. D., „Die Standarten des Königsgeleits. Repräsentanten von Abydos und Hierakonpolis als den beiden herrscherlichen Residenzen?“, in: *SAK* 30 (2002), S. 278–283: Interpretation dieser Standarten mit dem Ergebnis, daß es sich bei der bekannten „Nar-mer-Palette nicht um eine irgendwie objektive Darstellung (handelt), sondern unter Einschluß bestimmter historischer Ereignisse und Prozesse wird hier Königsideologie in verdichteter Form dargestellt.“

TÖRÖK, L., *The Image of the Ordered World in Ancient Nubian Art. The Construction of the Kushite Mind (800 B.C.–300 A.D.)*. – Leiden u.a.: Brill, 2002. (*Probleme der Ägyptologie* 18) ISBN 90-04-12306-7. 8°; XIX, 525 S. mit 9 Tabellen; 44 Skizzen einschließlich einer Karte; 30 Tfn., bietet eine eingehende Analyse der Ikonographie der kuschitischen Tempel unter dem das zweite Kapitel bezeichnenden Titel „Iconography and order in the world“ (S. 40–258 – die Tempel als Abbild der geordneten Welt. Im dritten Kapitel – „Temple and society: historical memory and identity“ (S. 259–330) – wird die Betrachtung fortgesetzt. In diesem Rahmen beansprucht der Titel des dritten Kapitels auf den ersten Blick besondere Aufmerksamkeit: „Myth of the state, literacy, and literature“ (S. 331–481): Der Titel verheißt „Staatsideologie“, und die ist in der Verfassungsgeschichte relevant. Neugier weckt zudem ein den Archiven gewidmeter Unterabschnitt (S. 335–342). Man wird schnell gewahr, daß dieses Kapitel die nahtlose Fortsetzung der vorigen ist, und irgendwo geht es immer um Herrscherideologie. T.s Werk fachlich zu würdigen, muß einem Fachmann vorbehalten bleiben. Feststellen läßt sich freilich ohne weiteres, daß es zum Stichwort „Ideologie“ eine Menge an Material enthält und daß es gut gestaltet und erschlossen ist.

VOMBERG, P., *Das Erscheinungsfenster innerhalb der amarnazeitlichen Palastarchitektur. Herkunft – Entwicklung – Fortleben (Philippika. Marburger altertumskundliche Abhandlungen 4)*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2004. ISBN 3-447-05049-7. 8°; XIII, 379 S.;

Ill.; 4 Tfn., ist die überarbeitete Version einer der Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster eingereichten Dissertation. Der archäologisch anmutende Titel verdeckt möglicherweise, daß das als neues Element der ägyptischen Palastarchitektur zur Zeit des Echnaton nachweisbare Erscheinungsfenster einer bis dahin unbekannten Art der königlichen Repräsentation diene und damit Bestandteil der Herrscherideologie war.

7.3.3. Gräko-Ägypten

ASHTON, S. A., „Ptolemaic Royal Images“, in *JRA* 17 (2004), S. 543–550: Besprechungsaufsatz zu P. E. STANWICK, *Portraits of the Ptolemies. Greek Kings as Egyptian Pharaohs*. – Austin: University of Texas Press, 2002. ISBN 0-292-75271-7. XVIII, 156; 282 Abb. [n.v.]

HÖBL, G., *Altägypten im Römischen Reich. Der Römische Pharaos und seine Tempel*. Band II: *Die Tempel des römischen Nubien*. – Mainz: von Zabern, 2004. (*Antike Welt; Sonderband / Zaberns Bildbände zur Archäologie*) ISBN 3-8053-3376-5. 4°; IV, 160 S.; Ill., führt eine ursprünglich als Teil der Serie *Orbis Provinciarum* (→ LÜ V 3.2 BECHERT) vorgesehene Darstellung fort, welche in deren Konzept alsbald nicht mehr gepaßt hatte, ausgegliedert wurde und alsdann noch weiter abgeändert und aufgeteilt worden ist. Band I (→ LÜ IV) behandelt die Geschichte des römischen Ägypten von den Anfängen als Provinz bis Diokletian und die oberägyptischen Tempel dieser Epoche. Infolge der Aufteilung konnte den Tempeln des römischen Nubien (ab Assuan) im vorliegenden Band und weiteren Randgebieten in einem künftigen Band III mehr Raum gewährt werden. Das zentrale Thema „Tempelanlagen“ interessiert hier allein herrscherideologisch hinsichtlich der „römischen Pharaonen“. Daneben zu erwähnen sind die Darstellung der Geschichte des Gebiets in ptolemäisch-römischer Zeit, topographische Erörterungen und die landschaftliche Gegebenheiten plastisch vor Augen führende Bebilderung.

HONIGMAN, S., „Jewish *politeuma* in Hellenistic Egypt“, in: *SCI* 21 (2002), S. 251–266: Zu *P. Iud. Polit.*

HONIGMAN, S., „*Politeumata* and Ethnicity in Ptolemaic and Roman Egypt“, in: *Anc. Soc.* 33 (2003), S. 61–102, nimmt das Corpus der *P. Polit. Iud.* als Anknüpfungspunkt, die Beziehungen zwischen *politeumata* und ethnischen Einheiten zu erhellen und damit das Verständnis des Begriffs *politeuma* zu konkretisieren.

JOHNSON, C. G., „OGIS 98 and the Divinization of the Ptolemies“, in: *Historia* 51 (2002), S. 112–116: Exegese der genannten Weihinschrift zur Entwicklung des (auch für die Datumsformeln wesentlichen) Herrscherkults.

KOSMETATOU, E., „Bilistiche and the Quasi-Institutional Status of Ptolemaic Royal Mistress“, in: *APF* 50 (2004), S. 18–36: zum Thema im Zusammenhang mit den vor wenigen Jahren veröffentlichten Epigrammen des Poseidippos – s. *Papiri dell'Università degli Studi di Milano VIII Posidippo di Pella, Epigrammi* (P. Mil. Vogl. VIII 309), ed. G. BASTIANINI e C. GALLAZZI con la collaborazione di C. AUSTIN. – Milano 2001.

PFEIFFER, St., *Das Dekret von Kanopos (238 v. Chr.). Kommentar und historische Auswertung eines dreisprachigen Synodaldekretes der ägyptischen Priester zu Ehren Ptolemaios' III. und seiner Familie.* – Saur: München; Leipzig, 2004 (APF Bh 18). [n.v.]

7.4. VERWALTUNGSWESEN / VERWALTUNGSRECHT / APXAI

Army and Power in the Ancient World, hrsgg. von A. CHANIOTIS und P. DUCREY (*Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien* 37). – Stuttgart: Steiner, 2002. ISBN 3-515-08197-6. 8°; VIII, 204 S. [n.v.]

GONIS, N., „Another Look at Some Officials in Early 'Abbasid Egypt“, in: *ZPE* 149 (2004), S. 189–195.

7.4.1. Griechischer Bereich

ADAM-MAGNISALI, S., *Έλεγχος και Λογοδοσία των Αρχών στην Αθηναϊκή Δημοκρατία* (Kontrolle und Rechenschaftslegung der Beamten in der athenischen Demokratie). – Athen: Sakkoulas, 2004. 8°; 185 S., leitet mit einem kurzen Überblick über die Funktionsverteilung und die wesentlichen politischen Organe in ihre im übrigen aus drei Teilen bestehende Studie ein („Organe und Funktion der athenischen Demokratie“; S. 21–30). Teil 1 ist den Verwaltungseinrichtungen gewidmet („Rat der Fünfhundert; Amtsinhaber“; S. 33–66), Teil 2 der

Kontrolle der Amtsinhaber (S. 67–114) und Teil 3 der Rechnungslegung der Amtsträger (S. 117–164). Ein Nachwort, Bibliographie und Sachindex beschließen den übersichtlich angelegten Band.

DIGNAS, B., „Inventories’ or ‘Offering Lists’? Assessing the Wealth of Apollo Didymaeus“, in: *ZPE* 138 (2002), S. 235–244: zum Tempeleigentum.

FRÖHLICH, P., *Les cités grecques et le contrôle des magistrats (IV^e–I^{er} siècle avant J.C.) (École pratique des Hautes Études, IV^e Section, Sciences historiques et philologiques; III, Hautes Études du monde gréco-romain 33)*. – Genève: Droz, 2004. ISBN 2-600-00956-6. 8°; XII, 634 S. → nächste Folge.

GAUTHIER, P., Titel unbekannt, in: *Polis und Politics*, S. 421–429, stellt laut *SEG* L 1728 Belege zum Stimmauszählen in Volksversammlung und Rat.

HAENSCH, R., „Amtslokal und Staatlichkeit in den griechischen Poleis“, in: *Hermes* 131 (2003), S. 172–195, stellt einleitend fest, daß in der Sekundärliteratur im allgemeinen vorschnell von der Existenz von „Verwaltungsbüros“ ausgegangen werde und daß die archäologischen Funde hierzu nicht weiterhelfen; bei der Musterung der literarischen Quellen warnt H. vor Rückprojektionen, vermag aber doch die Existenz und Rolle von Amtslokalen vor allem für das 4./3. Jahrh. v. Chr. nicht nur für Athen nachzuweisen.

KLINGENBERG, G., „Autonomia locale e governo imperiale: le province asiatiche“, in: *Index* 30, 2002, S. 337–345: Besprechungsaufsatz zu MEROLA, G. D., *Autonomia locale – Governo imperiale. Fiscalità e amministrazione nelle province asiatiche*. – Bari: Edipuglia, 2001 [n.v.].

MEYER-ZWIFFELHOFFER, E., *Πολιτικῶς ἀρχεῖν. Zum Regierungsstil der senatorischen Statthalter in den kaiserzeitlichen griechischen Provinzen*. – Stuttgart: Steiner, 2002. (*Historia Einzelschriften* 165) ISBN 3-515-07648-4. 8°; 369 S. → nächste Folge.

SALOMIES, O., „On the Origin of *Die Inschriften von Prusa ad Olympon* No. 52“, in: *Arctos* 36 (2002): Bei *IGSK* 39 Nr. 52, Teil I handelt es sich um eine Prytanenliste aus Kyzikos (unter Erörterung der Details).

SAMSONS II, L. J., *Empire of the Owl: Athenian Imperial Fiance (Historia Einzelschriften 143)*. – Stuttgart: Steiner, 2000 [n.v.; vgl. *SEG* L 13.]

WILLIAMS, D., „Captain Donnelly’s Altar and the Delian Prytaneion“, in: *Rev. Arch.* 2003, S. 52–68, identifiziert einen mit der Darstellung von acht tanzenden

Frauen geschmückten Rundaltar im British Museum als vom Prytaneion auf Delos stammend (mit Grundriß des Gebäudes S. 65).

7.4.2. Pharaonisches Ägypten

GRAJETZKI, W., *Die höchsten Beamten der Ägyptischen Zentralverwaltung zur Zeit des Mittleren Reiches. Prosopographie, Titel und Titelreihen* (Achet. Schriften zur Ägyptologie A 2). – ISBN 3-933684-11-0. Berlin: Achet-Verlag: 2003. 4°; XIII, 313 S.; 14 Tfln., ist der verbesserte Nachdruck einer 1998 vom Fakultätsinstitut Asien- und Afrikawissenschaften der Humboldtuniversität zu Berlin angenommenen und 2000 erstmals veröffentlichten Dissertation; die für den Neudruck vorgenommenen Verbesserungen sind nicht gekennzeichnet. Der Titel drückt die Zielsetzung der Untersuchung deutlich aus. Es geht darum, zum einen die hohen Beamten des Mittleren Reichs prosopographisch zu erfassen und zum anderen deren Titel in ihrer Aussage auszuwerten; „Mittleres Reich“ meint die 11.–17. Dynastie und damit die Zeit zwischen dem Ende des 21. bis ins 16. Jahrh. v. Chr. Die Beleglage bedingt, daß keines der beiden Ziel vollständig erreicht worden ist. Dennoch vermag G. in sorgsamer Arbeitsweise immerhin rund 330 hochrangige Würdenträger zu erfassen und anhand der vergebenen Titel Verwaltungsgewalten und Entwicklungslinien in dem von ihm untersuchten Zeitraum aufzuzeigen. Die Darstellungsweise ist anschaulich. G. skizziert einleitend das Titelwesen (u.a. zu Amts-, Rang- und Ehrentiteln sowie zu den Titelreihungen). In seinem ersten Hauptabschnitt „Ämter und Belege“ (S. 9–209) umreißt er – soweit möglich – die Aufgaben, die Laufbahn und das soziale Umfeld der behandelten, zum Königshof rechnenden Funktionäre. Der zweite, als solcher nur im Inhaltsverzeichnis hervorgehobenen Hauptabschnitt (S. 210–264) gilt mit seinen Unterabschnitten „Titel und Beamte im Mittleren Reich“ und „Die höchsten Beamten des Mittleren Reiches im historischen Kontext“ der Auswertung des im ersten Teil vorgelegten Daten. Hier zeichnet G. zum einen ein nach Dynastien differenzierendes Bild der Beleglage und der sich hieraus ergebenden Aussagen zu den Titeln und damit zum Funktionärswesen der obersten Stufen und konfrontiert zum anderen seinen Befund mit den erkennbaren Aktivitäten der einzelnen Herrscher. Die knappe Zusammenfassung (S. 265/6) umreißt nicht nur G.s Ergebnisse, sondern läßt auch den verwaltungsgeschichtlichen Wert seiner Untersuchung erkennen; zahlreiche Graphiken und Tabellen veranschaulichen seine Ausführungen. Deren detaillierte Bewertung muß Ägyptologen vorbehalten bleiben. Aus (griechisch-)papyrologischer Sicht stellt sich angesichts dieser detaillierten Untersuchung die Frage, in welchem Maße die ptolemäischen

Hofrangtitel der (national)ägyptischen Überlieferung geschuldet sind. Bereits diese Frage kennzeichnet den Wert von G.s Untersuchung für die weiteren Untersuchungen zur Verwaltungsgeschichte des pharaonischen Ägypten.

GRANDET, P., „Aspects administratifs et économiques des temples funéraires royaux thébains au Nouvel Empire“, in: *CE* 77 (2002), S. 108–127: Sehr kritischer und eingehender Besprechungsaufsatz zu B. J. J. HARING, *Divine Households. Administrative and Economic Aspects of the New Kingdom Royal Memorial Temples in Western Thebes*. – Leiden: Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten, 1997 (→ LÜ IV Nachtrag vor Teil 3, 7.4.2). Hierauf antwortet B. J. J. HARING, „Texts, Taxes and Temples“, in: *CE* 79 (2004), S. 22–30. Er verweist zum einen auf wohlwollendere Rezensionen und verteidigt sodann seine Vorgehensweise, seine Art, die pharaonische Wirtschaft zu betrachten, und seine Auffassung zur ägyptischen Terminologie.

GRUNERT, St., „Zum Titel des Irenre im Grab des Hetepniptah. Ein Kurzbeitrag zur Bedeutung von Abklatschen“, in: *GM* 199 (2004), S. 5/6, liest den fraglichen Titel als *jm.t-r'-gs-pr hm.w-k' gs-dp.t-jm.j-wrt* „Vorsteher der Verwaltung, der Totenpriester (und) der rechten Bootsseite“.

MARTINEZ Y DE PRETER, D., „*N.y-Ppy*: A New Vizier of the Sixth Dynasty“, in: *SAK* 31 (2003), S. 261–268: Versuch einer Identifizierung.

RICE, M., „Who's Who in Ancient Egypt“. – London; New York: Routledge, 1999. 8°, 320 S. [n.v.; vgl. C. KARLSHAUSEN, in: *CE* 77 (2002), S. 128–9.]

VITTMANN, G., „Der große Priesterstammbaum in Karnak“, in: *SAK* 30 (2002), S. 351–371: „Neupublikation eines hieratischen Graffitos aus der Bubastidenzeit (Mariette, Karnak, pl. 46), das in seinem Hauptteil die ca. 18 Generationen zurückreichende Genealogie des Priesters *hr-ʒbbjt* enthält; die Titel der Vorfahren erlauben den Blick auf die Amtsfolgen. In einem *obiter dictum* verweist V. auf die „Beweiskraft von Urkunden für die Absicherung der Ansprüche des Priesters und seiner Familie.“ (S. 361).

7.4.3. Gräko-Ägypten

Φρούραρχος: Eine Liste der in epigraphischen und papyrologischen Quellen bezeugten Phrurarchen der Ptolemäerzeit wird *P. Phrur. Diosk.* S. 11–15 gegeben.

Die Edition ist infolge der sorgsam kommentierten auch sonst von verwaltungsgeschichtlichem Interesse.

ALLAM, S., „Elders (*πρεσβύτεροι*), Notables, and Great Men *ῥμτῷ ὄ.γῶ – ἡτ-ὄ.γῶ*“, in: *Acts of the 7th Int. Conf. of Demotic Studies* (→ 3.3), S. 1–26, widmet sich den als *ῥμτῷ ὄ.γῶ – ἡτ-ὄ.γῶ* bezeichneten Personen im Rahmen der örtlichen Verwaltung – also der Dorfverwaltung und zeigt einleitend, wie sie streitentscheidend angegangen und tätig geworden sind. A. geht es um die örtlichen Notablen und deren Rolle, und der Begriff *πρεσβύτεροι* in seinem Titel läßt bereits erkennen, daß er sich nicht auf das pharaonische Ägypten beschränkt. A. verfolgt vielmehr die unterschiedlichen Begriffe für die dörflichen Führungsschicht – *qnbt*; *μεϊζονες*; *πρεσβύτεροι* u.a. –, um deren Kontinuität über die Epochen hinweg nachzuweisen. Bedenkt man, daß sich die dörflichen Gegebenheiten im wesentlichen nicht gewandelt haben, überzeugt dieser auf die begriffliche Analyse einer Reihe von Zeugnissen gestützte Gedanke durchaus.

ALSTON, R., *The City in Roman and Byzantine Egypt*. – London; New York: Routledge, 2002. ISBN 0-415-23701-7, 8°; XVI (mit 4 Kartenskizzen), 479 S. mit einer Abb., 54 Pläne und Planskizzen sowie 32 Tabellen, hat mit „Recht“ unmittelbar nichts zu tun. Bereits die Zahl der informativen Illustrationen läßt das ahnen. Für den rechtshistorische Interessierten legt A. jedoch ein wichtiges Nachschlagewerk vor. Es unterrichtet über eine Vielfalt an strukturellen und baulichen Gegebenheiten in den Städten des römischen und byzantinischen Ägypten. „Stadt“ meint bei A. die Funktion als Stadt und nicht den Rechtsbegriff. Zwar beginnt A. seine Studie mit dem Beginn des römischen Ägypten 30 v. Chr. und damit in einem Zeitpunkt, in dem es in Ägypten nur drei *poleis*, aber unzählige *komai* einschließlich der Gau-Metropolen gegeben hat. Erst Hadrian hat mit Antinoopolis eine vierte *polis* gegründet, und erst 201 n. Chr. erhielten die Gauen eine Munizipalverfassung mit der Gaumetropole als rechtlichem Mittelpunkt. Geographische Gegebenheiten, durch die Siedlungsentwicklung bedingte Verkehrsflüsse und Siedlungs- wie Baustrukturen kümmern sich um solche rechtlichen Definitionen nur so weit, wie diese die tatsächlichen Gegebenheiten verändert haben. Hadrians Gründung Antinoupolis ist dafür wohl das deutlichste Beispiel – die Stadt mußte auf kaiserlichen Befehl gegründet werden, und die strukturellen Konsequenzen ergaben zwingend sich aus dem Ausführungsbefehl. A. führt die gewachsenen Siedlungsstrukturen vor Augen, nicht aber die Ursachen für die Siedlungsgründung und -entwicklung. Raumordnung hat es freilich notgedrungen vor Raumplanung gegeben. All das kennzeichnet freilich vor allem die Sichtweise des Rechts- und Verwaltungshistorikers. A. ist sich dessen übrigens durchaus bewußt, wie „2. Cities and space“ (S. 4–43) zeigt. Hier erörtert er neben sachlichen Ausführungen einschlägige Literatur und

methodische Fragen. Beides kennzeichnet auch seine weitere Vorgehensweise in den folgenden Kapiteln „3. Houses“ (S.44–127); „4. Streets, districts and neighbourhoods“ (S. 128–184); „5. The city“ (S. 187–322); „6. The city, region and world“ (S. 323–367). Die Titel wirken plakativer als der Inhalt. A. bewertet vielmehr durchweg höchst sorgsam und eingehend die archäologischen Befunde, die diesbezüglichen Quellen und die Sekundärliteratur. „Plakativ“ ist deshalb auch die oben geäußerte Feststellung, bei A.s Darstellung handle es sich um das Rechtshistorikers um ein „Nachschlagewerk“. Das trifft zu! Der Aphorismus übergeht – hier zur Recht – den Wert von A.s Werk für die Nachbardisziplinen. Den Wert seines Werks für die Rechtsgeschichte verdeckt A. leider selbst – „Cities and space“, „Houses“, „Streets, districts and neighbourhoods“, „The city“, „The city, region and world“ sind keine Begriffe, die einen Rechtshistoriker „hinter dem Ofen hervorlocken“ müßten. Dieser Eindruck täuscht allerdings, und bereits einige Beispiele der in dem Band gebotenen Ausführungen könnten dieses Urteil begründen. A. führt nämlich immer wieder vor Augen, wie die Verhältnisse in den Siedlungen sich auf das Rechtsleben ausgewirkt haben. Streitigkeiten und persönliche Verwicklungen entstehen oftmals aus geringfügigen, durch die Nachbarschaft oder andere örtlich bedingten Gegebenheiten. Wenn es um Nachbarstreitigkeiten geht, können moderne Richter ein Lied über die Bedeutung der Farbe der Zipfelmütze von Nachbars Gartenzwerg oder der Helligkeit einer Außenleuchte singen, und hinsichtlich des Maßes an Delinquenz in bestimmten Stadtteilen Polizei und Sozialarbeiter. Ein solches Verhalten ist ewig menschlich und wird es sein. A. thematisiert diese Gesichtspunkte in seiner Darstellung immer wieder. Er führt damit rechtssoziologisch wichtige Aspekte vor Augen. Kurzum: Das Werk ist rechtshistorisch weit wichtiger, als sein Titel oder die Überschriften seiner Kapitel ahnen lassen. Die Anmerkungen sind, „moderner“ Auffassung entsprechend, in den Anhang verbannt, und man muß daher mitunter blättern, ehe man die passende Anmerkung findet. Eine variable Kopfzeile im Anmerkungsteil, welche Seite für Seite den Bezug zum Textteil herstellt, könnte helfen, und neben dem Stellenregister erleichterte ein Schlagwortverzeichnis den Zugang nicht zuletzt von Seiten der Nachbardisziplinen. Statt dessen hilft nur die eigene Lektüre, und A. hat das Seinige getan, daß diese Lektüre interessant und angenehm ist.

ANDO, C., „The Impact of Administration in the Empire“: Besprechungsaufsatz zum Sammelband *Administration, Prosopographie and Appointment. Policies in the Roman Empire. Proceedings of the first workshop of the international network „Impact of Empire“ (Roman Empire, 27. B.C. – A.D. 406) (Leiden, June 28 – July 1, 2000)*, ed. by L. DE BLOIS. – Amsterdam: Gieben, 2001. ISBN 90-5063-248-3, der mit dem Beitrag von B. H. STOLTE „The Impact of Roman Law in Egypt and the Near East in the Third Century A.D.: the documentary evidence. Some considerati-

ons in the margin of the Euphrates papyri“ die *P. Euphrat* 1 und 6/7 (= *SB XXII* 15496; *XXIV* 16167/8) betrifft.

BEUTLER, F., „Der *procurator Alexandriae* – tatsächlich eine Prokuratur?“, in: *Ad Fontes! Festschrift für Gerhard Dobesch* (→ Nachtrag 3.3), S. 509–513, prüft, ob der in vier außerägyptischen Inschriften belegte Titel *procurator Alexandriae* des 1.–3 nachchristlichen Jahrhunderts sich einem bestimmten Amt zuordnen lasse und verneint das.

CAPPONI, L., geht in ihrer Besprechung von *P. Ben. Mus.* [in: *BASP* 41 (2004), S. 171–176] ausführlich und praktisch allein auf die Abgabenquittung (für τὸ ὑποκείμενον τῆς λαογραφίας) *P. Ben. Mus.* 1 = *SB XXVI* 16683 (10. März 25 v. oder 10. März 19 n. Chr.) ein; sie hebt dazu hervor. „To sum up, [no.] 1 is an important item of evidence that proves the existence of a previously unknown official (ὁ πρὸς τῆς λαογραφίας); besides, it gives evidence for a census either 25 B.C. or A.D. 19/20, and informs us about the existence of an unprecedented ὑποκείμενον, which is raised at local level to fund the operation of census.“

CUVIGNY, H., „Vibius Alexander, *praefectus* et *épistratège* de l’Heptanomie, in: *CE* 77 (2002), S. 238–248, verbindet die Edition des zwei Verwaltungsschreiben eines ἀντικουράτωρ μετὰλλου Κλαυδιανοῦ an einen ἑπαρχος und einen ἐπίτροπος enthaltenden O. Claud. Inv. Nr. 7295 mit einigen Bemerkungen zum Epistrategen, zu (lokalen) Präfekten sowie zu Verbindungen und zu Inhabern dieser Ämter. In Vibius Alexander sieht C. einen Militärpräfekten und erörtert die für den Mons Claudianus belegten Cohorten sowie den Amtstitel ἀντικουράτωρ.

DE GROOTE, M., „*Zygotatai* in Egypt from 363 A.D. Onwards. A Papyrological Prosopography“, *BASP* 39 (2002), S. 27–40, beschreibt zunächst – ausgehend von C.T. 12.7.2 und mündend bei Justinians Edikt 11 von 559 n. Chr. – die Tätigkeit der Wägemeister, die im spätrömischen Ägypten im staatlichen Auftrag die Goldmünzen zu prüfen hatten. Er sichtet dazu die einschlägigen Belege und zeichnet erkennbare Entwicklungen und Nebentätigkeiten. Sodann bietet er als Basis künftiger Untersuchung eine detaillierte prosopographische Liste der *zygotatai* des spätrömischen Ägypten.

DERDA, T., „Toparchies in the Arsinoite Nome: A Study in Administration of the Fayum in the Roman Period“, in: *JfP* 33 (2003), S. 27–54, analysiert die Belege zu den Toparchien im Fayum im Hinblick auf die Bezeichnung, die zugehörigen Ortschaften und die entsprechenden Funktionäre bis zum Verschwinden der Toparchien und der Einrichtung der *pagi*. D. gibt eine Reihe von Bemerkungen zu den von ihm herangezogenen und zitierten Belegen.

ERRINGTON, R. M., „A Note on the Augustal Prefect of Egypt“, in: *Tyche* 17 (2002), S. 69–77, mustert und interpretiert die Belege zur Schaffung des *Praefectus Augustalis* in Ägypten,

FOSS, C., „The *Sellarioi* and Other Officeres of Persian Egypt“, in: *ZPE* 138 (2002), S. 169–172: zur sassanidischen Verwaltung.

GEISSEN, A. / M. WEBER, „Untersuchungen zu den ägyptischen Nomenprägungen“, *ZPE* 144 (2003), S. 277–300, bemerken gelegentlich ihrer Untersuchungen, „daß ... eine geradezu wohl durchdachte Konzeption der Wiedergabe der Darstellungen speziell der „Gaumünzen“ zugrunde liegt, die wahrscheinlich sogar die Mitwirkung eines kompetenten ägyptischen Priesters am Hofe des *Praefectus Aegypti* voraussetzt.“ (S. 277). A. GEISSEN / M. WEBER, „Untersuchungen zu den ägyptischen Nomenprägungen I“, in: *ZPE* 144 (2003), S. 288–292; II (1.–7. oberägyptischer Gau), *ZPE* 147 (2004), S. 259–280, III (8.–16. oberägyptischer Gau), in: *ZPE* 149 (2004), S. 283–306; IV (17.–22. oberägyptischer Gau), *ZPE* 151 (2005), S. 279–305; diverse Angaben zum jeweils behandelten Gau und Auswertung der Rückseitendarstellung, vor allem naturgemäß religionsgeschichtlich interessant. Dito „Untersuchungen zu den ägyptischen Nomenprägungen V“, *ZPE* 153 (2005), S. 291–315 (1.–4. unterägyptischer Gau).

HABERMANN, W., „Publius Marcius Crispus, Epistrategus und Iuridicus in Ägypten unter Antoninus Pius“, in: *Paramone* (→ 3.3), S.241–250: Untersuchung der Laufbahn.

HENNIG, D., „Nyktophylakes, Nyktostrategen und die παραφυλακή τῆς πόλεως“, in: *Chiron* 32 (2002), S. 281–295; DERS., „Sicherheitskräfte zur Überwachung der Wüstengrenzen und Karawanenwege im ptolemäischen Ägypten“, in: *Chiron* 33 (2003), S. 145–174; DERS., „Arabotoxotai und Eremophylakes im römischen Ägypten“, in: *Chiron* 34 (2004), S. 267–284, untersucht die Tätigkeit der aus den Titeln erkennbaren Sicherheitskräfte im ptolemäischen beziehungsweise römischen Sicherheitswesens, zu dem inzwischen aber die umfassende Studie von Cl. HOMOTH-KUHS, *Phylakes und Phylakon-Steuer im griechischrömischen Ägypten. Ein Beitrag zur Geschichte des antiken Sicherheitswesens* (APF; Beih. 17). – München; Leipzig: Saur, 2005. ISBN 3–598–77592–X. 8°; XIII, 222 S., vorliegt.

HOMOTH-KUHS, C., „Keine Androphylakes“, in: *Paramone* (→ 3.3), S. 238–240, zeigt, daß die Lesung ἀνδροφύλακες in *P. Col.* II 1 Rekto 4 (Theadelphia. 155 n. Chr.) verfehlt ist; eine solche Wächterkategorie also nicht existiert.

KOKKINA, CHR., „Letters of Roman Authorities on Local Dignitaries: The Case

of Vedius Antoninus“, in *ZPE* 142 (2003), S. 197–220: zur römischen Verwaltung in Kleinasien.

KOLB, A., „*Κουρίωσοι* in Ägypten“, in: *Paramone* (→ 3.3), S. 251–260, mustert das mit sieben Belegen nicht allzu umfangreiche papyrologische Material hinsichtlich der Aufgaben dieser Beamten im staatlichen Transportwesen des spätantiken Ägypten.

KRUSE, Th., *Der Königliche Schreiber und die Gauverwaltung. Untersuchungen zur Verwaltungsgeschichte Ägyptens in der Zeit von Augustus bis Philippus Arabs (30 v. Chr. – 245 n. Chr.)*. 2 Bde. (*Archiv für Papyrusforschung*; Beiheft 11/1 und 11/2). – München / Leipzig: Saur, 2002. ISBN 3-598-77545-8; Band II: ISBN 3-598-77546-6. 8°; XXXIX; 1141 S., läßt bereits anhand des Umfangs erkennen, wie viele Details der Verwaltung des römischen Ägypten hier einer Analyse unterzogen worden sind. Das Ergebnis ist ausgezeichnet zu nutzen, denn K. hat sein Werk nicht nur durch Quellen- und Sachregister erschlossen (S. 1121–1141), sondern seine wohldurchdachte und eingehende Untergliederung graphisch ebenso unauffällig wie übersichtlich in das Inhaltsverzeichnis eingebracht. Neben den Hauptabschnitten VI „Das Verschwinden des Amtes des Königlichen Schreibers“ (S. 940–954), VII „Resümee“ (S. 955–957), VIII „Prosopographische Liste der Königlichen Schreiber in der römischen Kaiserzeit“ (958–1039; mit *testimonia delenda* am Ende) und IX „Appendix: *Testimonia incerta*“ (S. 1040–1120: meist sehr eingehende Diskussion von 53 Papyri und zweier Ostraka) enthält das Werk fünf Hauptabschnitte. In seiner Einleitung (I.; S. 1–22) umreißt anschaulich K. die Forschungsgeschichte zum βασιλικὸς γραμματεὺς, begründet sein Vorhaben, skizziert Probleme der Durchführung wie der Quellenlage und diskutiert im Hinblick auf Anachronismen die zu verwendende Terminologie. Bereits hier zeigt sich, wie K. ebenso stringent wie unerwartet auf wesentliche Details eingeht. Als Beispiel sei der Hinweis angeführt, daß heutzutage eine verwaltungsgeschichtliche Monographie die Hierarchie und die dienstlichen Kontakte zu berücksichtigen hat (S. 4) – ein Anspruch, dem übrigens vor Jahren bereits die der Schule E. SEIDLs entstammende Dissertation von P. HANDROCK, *Dienstliche Weisungen in den Papyri der Ptolemäerzeit*. – jur. Diss. Köln 1967, entsprochen hat. Ein Abriss zur Entwicklung des Amtes bis zum Ende der Ptolemäerzeit beschließt den Abschnitt. Auf die diesbezügliche kurze Monographie von J. F. OATES, *The Ptolemaic Basilikos Grammateus*.–Alpharetta 1995 (→ LÜ III 7.4.3) – und K.s ergänzenden Bemerkungen dazu – Th. KRUSE, „Zum βασιλικὸς γραμματεὺς im ptolemäischen Ägypten. Bemerkungen zu John F. Oates, *The Ptolemaic Basilikos Grammateus*“, in: *Tyche* 12 (1997), S. 150–158 (→ LÜ IV 7.4.3) – verweist K. a.a.O. S. 12 Anm. 41; die dort angekündigte Papyrusedition von Ch. ARMONI ist inzwischen erschienen: *Papyri aus dem Archiv des Königlichen Schreibers Dionysios (P. Heid. IX)*, hrsgg. von Ch. ARMONI. – Heidelberg 2006. Im zweiten Hauptabschnitt

– „Das Amt und seine Attribute“ (S. 23–62) – geht K. zunächst auf den Amtstitel und den Amtsbezirk ein (S. 23/4 bzw. 24–40 – Die Verwendung des Begriffs „Amtsprengel“ ist neben seinem flüssigen Stil ein Beispiel, daß K. nicht nur sein Thema, sondern auch die deutsche Sprache beherrscht!). Aus diesem Abschnitt erwähnenswert sind K.s Bemerkungen zu den Veränderungen in den Verwaltungsbezirken. Ausführungen zu „κῶμαι und μητρόπολις“ (S. 41/2) und zur „Vertretung im Amt“ (S. 42–44) schließen sich an. Unter „Verbot der Bekleidung des Amtes in der *ἰδία*“ (S. 44–46) überprüft K. auf Gau-Ebene den Grundsatz, daß Amtsträger im römischen Ägypten üblicherweise nicht in ihrem Herkunftsbereich ins Amt berufen worden sind. Dieser Grundsatz zielt zweifellos auf die Verhinderung von Fehlverhalten und Korruption von Beamten, vgl. dazu B. TENGER, „*Quid faciunt leges, ubi sola pecunia regnat*. Zur Korruption in der römischen Verwaltung der frühen und mittleren Kaiserzeit“, in: *Miscellanea oeconomica. Studien zur antiken Wirtschaftsgeschichte. Harald Winkel zum 65. Geburtstag*, hrsgg. von K. RUFFING / B. TENGER. – St. Katharinen 1997, S. 181–212. Tenger verzeichnet eine Vielfalt und -zahl an Amtsverfehlungen im römischen Ägypten (s. besonders S. 193–199), gelangt aber doch zu einem positiven Ergebnis: „Die Verwaltung erreichte eine für antike Verhältnisse beeindruckende Effektivität.“ (S. 211). Amtssitz, Amtslokal und Amtsreisen sowie Amtsdauer sind die nächsten beiden Abschnitte gewidmet (S. 46/7 bzw. 48–50). Über Bewerbung, Ernennung und den für das Amt wegen der Haftung nötigen Vermögensfundus informiert der nächste Abschnitt (S. 50–52), und die folgenden unterrichten über das Salär des βασιλικὸς γραμματεῦς (S. 52–59), die (ungelöste) Frage einer Beurlaubung (S. 59) und die Amtsübergabe nebst Amtshaftung (S. 59–62 – Für die von K. vermutete Übergabe der Akten spricht neben *P. Oxy.* LI 3601 [dazu K. S. 59–61] die Existenz einer Kanzlei [dazu K. S. 772–81]). Bereits der Titel – „Die Kompetenzen des Amtes“ – läßt ahnen, daß der dritte Hauptabschnitt der umfangreichste des Werkes ist (S. 63–771). Sein erster Abschnitt betrifft „Die Kontrolle der Bevölkerung und ihres Besitzes“ (S. 53–280) und behandelt neben der Mitwirkung des βασιλικὸς γραμματεῦς bei der ἐπίκρισις und der Erstellung der Bevölkerungslisten vor allem die mannigfachen beim βασιλικὸς γραμματεῦς einzureichenden, vorwiegend steuerrechtlich relevanten, aber auch überhaupt der Bevölkerungskontrolle dienenden Deklarationen. Hierbei findet sich eine Fülle an Beobachtungen zu Texten, Formularen, Verwaltungsvorgehen und Lokalbeamten. Das Gleiche gilt freilich auch für alle anderen Abschnitte dieses außerordentlich gehaltvollen und durchdachten Werkes. Man ist versucht, mit dieser Bemerkung schlicht das Inhaltsverzeichnis wiederzugeben. Dies würde K.s Arbeit nicht gerecht werden. Es gibt in K.s Werk zu viele Details, und K.s Vorgehensweise ist in jeder Hinsicht bedacht und beachtet jede Einzelheit. Die Vorstellung eines derart umfang- wie detailreichen Werks kann folglich in dem hier beschränkten Raum nicht gerecht sein. In diesem Fall heißt es, daß das Verdienst hier nicht angemessen gewürdigt werden kann. Vielleicht ist es unter diesen

Umständen doch legitim, auf das Inhaltsverzeichnis zurückzugreifen. Der zweite Unterabschnitt des tragenden dritten Kapitels gilt der Mitwirkung des βασιλικὸς γραμματεὺς bei der ἐπίσκεψις („2. Die ἐπίσκεψις – Die Inspektion des Ackerlandes und des Bewässerungssystems sowie dessen Instandhaltung“; S. 252–328). Von besonderem Interesse sind hier die umfangreichen Ausführungen zur Zwangsarbeit am Bewässerungssystem, welches sich u.a. in einer Vielzahl an πενθήμερος-Quittungen spiegelt. Für die Stellung des Einzelnen im Abgabensystem des römischen Ägypten ist dieser Abschnitt aber auch sonst erhellend. Gerne möchte man aus diesen ebenso dichten wie detailreichen Ausführungen noch irgend einen Schwerpunkt schildern. Dies ist nicht möglich, denn K.s verwaltungshistorische Darlegungen sind zu dicht verwoben – man muß sie lesen, und mit dieser Bemerkung und der Anführung der weiteren Abschnittstitel könnte man die Vorstellung von K.s Werk bereits beschließen. Der nächstfolgende Unterabschnitt schildert einen weiteren Aspekt der Zuständigkeit des βασιλικὸς γραμματεὺς („4. Verkauf, Verpachtung und Verwaltung des Fiskalbesitzes, vornehmlich des Staatslandes“; S. 478–609). Er ist unterteilt in „4.1. Der Verkauf von Fiskalbesitz“ (S. 478–558) und „4.2. Die Verpachtung von Fiskalbesitz“ (S. 559–609) Auch hier sind Rechtsverhältnisse von Privatpersonen betroffen, und K. geht angemessen darauf ein. Die Ausführungen zum Verkauf von Fiskalbesitz beginnen mit einer eingehenden Darstellung der Vorgänge. K. schildert dabei einleitend die verschiedenen davon betroffenen Landkategorien und sodann – ebenso plastisch wie detailliert – die Weise, wie diese verkauft worden sind. Ein eingeschobener Exkurs gilt dem Amt des γραμματεὺς τοῦ νόμου und des γράφων τὸν νόμον sowie der Zuständigkeit des *idios logos* für den Verkauf von ὑπόλογος γῆ (S. 492–503). Des Hervorhebens wert ist in diesem Unterabschnitt die auch anderwärts beobachtete Aufteilung der administrativen Verantwortlichkeit zwischen dem Strategen und dem βασιλικὸς γραμματεὺς (so z.B. S. 511/2). Zur Verpachtung von Fiskalbesitz schildert K. zunächst die diversen davon betroffenen Landarten und sodann die Vorgehensweise bei der Verpachtung. In diesem Zusammenhang verwirft K. – u.a. unter Bezugnahme auf J. ROWLANDSON, *Landowners and Tenants in Roman Egypt. The Social Relations of Agriculture in the Oxyrhynchite Nome.* – Oxford 1996, S. 70–101 – ausdrücklich den Gedanken, die Staatspacht habe generell Zwangscharakter gehabt und zu einer in regelmäßigen Abständen erfolgenden Neuverpachtung und Neuverteilung des Staatslandes geführt (s. etwa S. 559/60, 565/6). Die beiden nächsten Unterabschnitte („5. Die fiskalbuchhalterische Tätigkeit des Königlichen Schreibers, vor allem in Zusammenhang mit der Erhebung und der Verwaltung von Steuern und Abgaben“; S. 610–708 und „6. Die administrative Kontrolle der ägyptischen Tempel und ihrer Priesterschaft“; S. 709–771) führen wiederum ein an Einzelheiten reiches Bild zweier weiterer Zuständigkeitsbereiche des βασιλικὸς γραμματεὺς vor Augen. – Ein Werk wie das vorliegende ist in diesem Rahmen nicht angemessen zu besprechen. Die Darstellung ist zu komplex und zu detail-

reich, als daß sich mehr als die Anerkennung äußern ließe, daß K. ein solch „monumentales“ Werk vorgelegt hat. K.s Analysen sind schlüssig. Die Fülle seiner Detailbeobachtungen überrascht: So äußert er sich beispielsweise gelegenheitshalber zur langjährigen Lagerhaltung von Hülsenfrüchten in den *θεσαυροί* und deren administrative Bewältigung (s. S. 255/6 Anm. 1529). Vor allem aber hat K. eine höchst anschauliche und beispielhafte Analyse des Verwaltungsgeschehens vorgelegt. Hierdurch werden nicht nur Entwicklungen und Veränderungen im administrativen *Procedere* deutlich sowie die Stellung eben des *βασιλικὸς γραμματεὺς* im Verwaltungsgefüge, sondern letzteres selbst. Ein Hand-in-Hand-Greifen der verschiedenen Instanzen zeichnet sich ab, und zu deren Zuständigkeit und Vorgehensweise ergeben sich vielfältige Erkenntnisse. Auf ihnen lassen sich Detailstudien aufbauen. K.s Werk erweist sich so als eine grundlegende Arbeit zur Verwaltungsgeschichte des griechisch-römischen Ägyptens wie der gesamten römischen Antike. Der Gedanke an eine Sonderrolle der Verhältnisse Ägyptens im römischen Reich hat sich in den letzten Jahren ja erledigt. Um so wichtiger sind daher K.s Erkenntnisse. Sie zeichnen nämlich das Bild eines effizienten, von engagierten Funktionären getragenen Verwaltungswesens, in dem die Schnelligkeit der Bearbeitungsvorgänge erstaunt. Nebenbei ergeben sich viele Berichtigungen zu den herangezogenen Urkunden. Rechtsgeschichtlich wesentliche Gesichtspunkte werden zwar – aus K.s verwaltungsgeschichtlich orientiertem Blickwinkel zurecht – nicht eigens angesprochen. Allein die mannigfachen, von K. erörterten Rechtsbeziehungen zwischen „Staat“ und „Privatperson“ zeigen jedoch, in welchem Rahmen K.s Werk die weitere rechtshistorische Diskussion bestimmen wird. Zwei Beispiele zeigen dies. Zum einen erweist K. aus der Sicht des papyrologisch geschulten Verwaltungshistorikers die Erwägungen eines Rechtshistorikers zur Staatspacht als falsch (S. 565–569). Zum anderen gibt K. wichtige Hinweise zum „rechtlichen“ Zusammenwirken der Dorfgemeinschaft, auf das bei J. HENGSTL, „Wasser‘ in den Urkunden des griechisch-römischen Ägypten“, in: *Les problèmes institutionnels de l'eau en Égypte ancienne et dans l'Antiquité méditerranéenne*, hrsgg. von B. MENU, Kairo 1995, S. 213–228 (S. 228). hingewiesen worden ist. – Alles in allem: ein ebenso beispielhaftes wie befruchtendes, meisterliches Werk.

LEWIS, N., „In the World of *P. Beatty Panop.* 1: „An Army Marches on its Stomach“, in: *CE* 78 (2003), S. 221–228, untersucht Fragen der Versorgung des Trosses, welcher den Kaiser Diokletian bei seinem Ägyptenbesuch 298 n. Chr. begleitet hat. In die Logistik sind vorrangig Liturgen eingebunden gewesen, und L. beleuchtet neben der Organisation die verschiedenen herangezogenen Liturgen und deren Versorgungsleistungen.

LOCHER, J., „Die Anfänge der römischen Herrschaft in Nubien und der Konflikt zwischen Rom und Meroe“, in: *Anc. Soc.* 32 (2002), S. 73–133: S. 87–91 zur Verwaltung.

MAYERSON, P., „*P. Oxy. IV 708: δείγματα Found to Be οὐ καθαρὰ and Their Implications*“, *BASP* 39 (2002), S. 111–117, analysiert die in dem genannten Text geschilderte Prüfung – hier mit negativem Ergebnis – der Reinheit von in Alexandria angeliefertem Steuergetreide und stellt Überlegungen zu den möglichen Folgen an.

MCGING, B. C., „Illegal Salt in the Lycopolite Nome“, in: *APF* 48 (2002), S. 42–66, nimmt die Publikation des von einem ἀντιγραφόμενος τὴν ἀλικίην an einen Epimeleten gerichteten Verwaltungsschreibens P. Dublin TCD Inv. Nr. Pap. Gr. 273 (Lykopolites. Viell. 23. Dezember 154 oder 20. Dezember 143 v. Chr.) zum Anlaß, den ptolemäischen *epimeletai* einen Appendix zu widmen und auf Amt; Rang und Aufgaben einzugehen (S. 51–64).

MCGING, B. C., „Ptolemaic Thebarchs“ in: *APF* 50 (2004), S. 119–137, stellt die einschlägigen (auch zweifelhaften) Belege nach Namen geordnet zusammen

MITTHOF, F., „Munatius Merula, ritterlicher Procurator und stellvertretender Dioiket der Provinz Aegypten im Jahre 201 n. Chr.“, in: *Tyche* 17 (2002), S. 121–127, identifiziert den Schreiber von *P. Ryl. II 84* als *Munatius Merula* und ritterlichen Procurator von einstuweilen noch ungewisser amtlicher Zuständigkeit. M. neigt zu einer Datierung des Brieffragments auf den 1. August 201. Darüber hinaus teilt er eine Reihe von Beobachtungen zum Verwaltungswesen mit und ediert das Fragment auf dem Rekto.

MITTHOF, F., „Neue Papyrusurkunden zur *annona militaris*“, in: *Tyche* 19 (2004), S. 111–130 geht gelegentlich seiner Edition von P. Vindob. Inv. Nr. G 17740 auf Details zu Tätigkeit und Stellung des Epimeleten ein.

PALME, B., „Die *riparii* des Dorfes Aphrodite, Claudius bzw. Flavius Apollos, Aurelius Apollos und Flavius Victor“, in: *Ad Fontes! Festschrift für Gerhard Dobesch* (→ Nachtrag 3.3), S. 841–854, ist vor allem eine prosopographische Studie. P. eruiert und exegiert die Quellen, welche den in seinem Titel genannten, kleinen Personenkreis betreffen. Das berührt naturgemäß auch die Aufgaben der *riparii*.

PURPURA, G., „Passaporti' Romani“, in: *Aegyptus* 82 (2002), S. 131–155, trägt die einschlägigen Belege, u.a. aus dem Gnomon des Idioslogos, zusammen.

REITER, F., *Die Nomarchen des Arsinoites...* → 7.5.3.1.

SCHMELZ, G., *Kirchliche Amtsträger im spätantiken Ägypten nach den Aussagen der griechischen und koptischen Papyri und Ostraka (Archiv für Papyrusforschung; Bh. 13)*. – München und Leipzig: K. G. Saur, 2002. ISBN 3–598–77548–2. 8°; ist die leicht

überarbeitete Fassung einer Dissertation, welche 2002 dem Fachbereich Theologie der Philipps-Universität zu Marburg vorgelegen hat. S. hat das spätantike Urkundenmaterial herangezogen, um die Tätigkeit der Bischöfe, Priester und Diakone und damit weite Bereiche des kirchlichen Leben dieser Epoche darzustellen. S.s Spektrum umfaßt „Die Übernahme eines kirchlichen Amtes“ (S. 40–75), „Das gottesdienstliche Leben“ (S. 76–125), „Die Ausübung der Kirchenzucht“ (S. 126–161), „Bischöfe, Priester und Diakone im wirtschaftlichen Leben der Kirchen und Klöster“ (S. 162–202), „Kirchliche Unterstützung und weltliche Berufe der Kleriker“ (S. 203–254), „Kirchliche Amtsträger im öffentlichen Leben“ (S. 255–318), „Zusammenfassung: Kirchliche Amtsträger im spätantiken Ägypten“ (S. 319–329). Aus rechtshistorischer Sicht kommt der schönen und informativen Studie damit vor allem die Rolle eines Hilfsmittels bei der Arbeit mit spätantiken Textkomplexen zu. Hiermit erschöpft sich ihr Wert freilich keineswegs. Bereits das Kapitel über die Ausübung der Kirchenzucht ist rechtlich, kirchenrechtlich, und behandelt Regelverstöße und deren kircheninterne Ahndung. Die Ausführungen zum wirtschaftlichen Leben betreffen naturgemäß vor allem auch die diesbezüglich getätigten Rechtsgeschäfte. Die von Klerikern ausgeübten weltlichen Berufe haben gleichfalls rechtliche Aspekte, und das gilt ebenso für manche Tätigkeit kirchlicher Amtsträger im öffentlichen Raum. Auch auf S.s Ausführungen zu Schutzbriefen (S. 261–268) ist hier zu verweisen, zumal S. sich nicht auf die Diskussion der spätantiken kirchlichen Schutzbriefe beschränkt, sondern zusätzlich entsprechende Gegebenheiten in der ptolemäischen und römischen Epoche umreißt. Erwähnenswert ist ferner ein Exkurs zur „Leitung der Dörfer“ (S. 296–318), der sich mit den Verwaltungsstrukturen der untersten Stufe im byzantinischen und früh-arabischen Ägypten beschäftigt. Angesichts all dessen und einer Fülle verstreut mitgeteilter Beobachtungen ist der Verzicht auf ein Sachindex besonders zu bedauern. [Vgl. dazu A. JÖRDENS, *ZKG* 115 (2004), S. 402–405.]

SEIDLMAYER, St. J., *Historische und moderne Nilstände (Achet. Schriften zur Ägyptologie; A 1)*. –Berlin: Achet-Verlag; 2001. ISBN 3-99803730-8-8. 4^o; 130 S., beansprucht Aufmerksamkeit angesichts der Bedeutung des Nils für die Fruchtbarkeit Ägyptens bis zum Bau des ersten Assuandamms Ende des 19 Jahrhunderts, des auch in den griechischen Papyri immer wieder belegten Verwaltungsaufwands bei der Beobachtung des Verlaufs der Nilschwelle und der Folgen der Nilschwelle für Wirtschaft und Steueraufkommen. Die vorliegende Untersuchung ist allerdings aus einer Neuaufnahme der Nilstände dokumentierenden Felsinschriften der Nilinsel Elephantine entstanden, ist archäologisch-topographischer Natur und eine gute Dokumentation der Gegebenheiten.

STROPPA, M., „Il termine *πρόγραμμα* nella documentazione papiracea dell’Egitto“, in *Aegyptus* 84 (2004), S. 177–200, untersucht die Verwendung des Begriffs *πρό-*

γραμμα in den Urkunden des römischen Ägypten und gelangt zu dem Ergebnis, der Terminus habe veröffentlichte Edikte des Kaisers und des *praefectus Aegypti* sowie öffentliche Ankündigungen hoher Funktionäre, wie der *iuridicus*, sowie örtlicher Autoritäten (*boule*; *Strategie*) bezeichnet (mit einer Belegliste und unter geringfügig verändertem Nd. von *P. Alex. Giss.* 24, einem fragmentarischen Begleitbrief des Strategen Apollonios und dem Anfang eines zu publizierenden *programma*).

SYRKOÜ, A., „Two Receipts and a Loan of Money“, in: *APF* 49 (2003), S. 43–56, veröffentlicht neben zwei anderen Texten die Quittung P. Berol. Inv. Nr. 21684 (Arsinoites. 6./7. Jahrh. n. Chr.), in der drei Eirenachen aus dem *epoikion* des Ammou den Empfang von anteiligem Pachtzins bestätigen. S. revidiert in diesem Zusammenhang das Material zu den *eirenarchai* (Namenliste S. 48/9; Belegtafel S. 50–54) und mustert die zeitliche Verteilung (237/8 bis 7. Jahrh. n. Chr.), ihre Stellung in der Funktionärshierarchie sowie ihre Aufgaben, welche entgegen ihrem Titel weniger in Polizeidiensten bestanden.

THOMAS, J. D., „The *subscriptiones* in PSI IX 1026 and P. Oxy. XLVII 3364“, in: *Tyche* 18 (2003), S. 201–206, erinnert an einen seither völlig übersehenen Berichtungsvorschlag zu dem für das Veteranenwesen wichtigen PSI IX 1026 von Wilcken (A 24 / B 16 *propone*) und korrigiert auch die *scriptio* von P. Oxy. XLVII 3364.

VANDORPE, K., „The Henet of Moeris and the Ancient Administration Division of the Fayum in Two Parts“, in *APF* 50 (2004), S. 61–78: eingehende topographische Studie.

WIOTTE-FRANZ, C., *Hermeneus und Interpres. Zum Dolmetscherwesen in der Antike (Saarbrücker Studien zur Archäologie und Alten Geschichte; Bd. 16)*. Saarbrücken: Saarbrücker Druckerei und Verlag, 2001. ISBN 3-93084-73-0. 4°; X, 313 S. m. 2 Tfn., behandelt u.a. anhand der papyrologischen Quellen das Auftreten von Dolmetschern (*ἐρμηνεύς*) im ptolemäischen und römischen Ägypten in Verwaltung, Gericht und Handel (S. 63–71 bzw. 111–119).

ZIMMERMANN, K., *Libyen. Das Land südlich des Mittelmeers im Weltbild der Griechen (Vestigia 51)*. München: Beck, 1999. ISBN 3-406-44455-6. X. 8°; XIII, 244 S.; Ill., geht zu Verwaltungsgesichtspunkten auf *libarchai* und „Libyen“ (o.ä.) als regionale Bezeichnungen ein (u.a. S. 167–173; 195).

7.4.3.1. GRIECHISCHE URKUNDEN

[IIIv] – P. Mich. Inv. Nr. 6992 Fragment eines einen Getreidetransport betref-

fenden Verwaltungsschreibens (M. PARCA, „Ptolemaic Administrative Correspondence Concerning a Shipment of Grain (P. Mich. Inv. 6992)“, in: *CE* 77 (2002), S. 191–196; N.N. Verwaltungsschreiben wegen eines Gefangenen (W. CLARYSSE, „Three Ptolemaic Papyri on Prisoners“, in: *APF* 48 (2002), S. 98–106 [S. 98/9]). [IIv] – P. Duke Inv. Nr. 598 Fragment eines Verwaltungsschreibens mit Begleitschreiben; Inv. Nr. 602 Mitteilung einer Truppenverlegung; P. Duke Inv. Nr. 605 Rekto Verwaltungsschreiben; Inv. Nr. 605 Verso (Entwürfe für?) Memoranden; Inv. Nr. 599 Verwaltungsschreiben (J. D. SOSIN / J. BAUSCHATZ, „Four Duke Papyri concerning Pesouris, *basilikos grammateus*“, in: *ZPE* 141 (2002), S. 177–190 [S. 183; 185; 186; 187/8; 189/90]); P. Mich. Inv. Nr. 4359 Bilingue verwaltungsinterne Abrechnung über Getreideeingänge (W. CLARYSSE / K. MUELLER, „Tax Grain from Bakchias and Ptolemaic Ergasteria“, in: *SEP* 1 (2004), S. 53–58 [S. 53]); TCD Inv. Nr. Pap. Gr. 273 Verwaltungsschreiben an einen Epimeleten (B. C. MCGING, „Illegal salt in the Lycopolite nome“, in: *APF* 48 (2002), S. 42–66 [S. 45/6]); P. Paramone 10 Liste einem δεκανός unterstellter Personen; P. Phrur. Diosk. 13; 14 Fragment eines Verwaltungsschreibens (Obgleich die beiden sehr fragmentarischen Briefe wie Amtsschreiben *transversa carta* geschrieben sind, wirken sie sehr privat – anders die Ed., die beide als Verwaltungsschreiben ansieht. Vielleicht darf man sie als im Amt geschriebene, aber doch eher private Mitteilungen ansehen. In die gleiche Richtung geht der Bittbrief P. Phrur. Diosk. 15.). [Iv] – P. Berl. Salmenkivi 1; 2 Schreiben wegen Sold (ersterer unter Nd. von BGU XVIII 2748); P. Berl. Salmenkivi 3; 4; 5 Schreiben wegen Saatarlehen; P. Berl. Salmenkivi 6 Schreiben wegen der Ausgabe von Linsen; P. Berl. Salmenkivi 7 Berechnungen; P. Berl. Salmenkivi 8 Zahlungen an Priester; P. Berl. Salmenkivi 9 Gesuch um Saatarlehen; P. Berl. Salmenkivi 10–17 Anweisungen, Saatgetreide auszufolgen; P. Berl. Salmenkivi 18 (= Nd. von BGU XVIII 2753) Schreiben wegen Saatarlehen; P. Berl. Salmenkivi 19 Schreiben mit der Anweisung, Linsen zu bezahlen; P. Berl. Salmenkivi Schreiben wegen Saatarlehen. [I] – P. Lips. II 132 Eidliche Verpflichtung wohl von Dorfältesten bezüglich der Erfüllung von Bewässerungsaufgaben; P. Lips. II 134 Vereinbarung zwischen zwei Königlichen Schreibern wegen Unkostenübernahme. [II] – CPR XXIII 4 Rechnungslegung staatlicher Eseltreiber (mit eingehendem Kommentar); CPR XXIII 5 Bericht über die Revision von Grundstücksgrenzen (mit eingehendem Kommentar); O. Claud. Inv. Nr. 7295 Zwei Verwaltungsbriefe eines Ἀντικουράτωρ μετάλλου Κλαυδιανοῦ (H. CUVIGNY, „Vibius Alexander, praefectus et épistratège de l’Heptanomie“, in: *CE* 77 (2002), S. 238–248 [S. 245]); O. Hombert II 39 Fragment eines Briefes an den *curator* des Praesidiums in Aphis bezüglich eines Reitersoldaten; P. Corpus Christi College Inv. Nr. 23 Bescheinigung der Opfereignung eines Kalbes (P. SCHUBERT, „A Certificate for the Sacrifice of a Calf“, in: *APF* 49 (2002), S. 190–192 [S. 191]); P. EES Inv. Nr. 89A/138(a) Gestattung einer Beschneidung (N. GONIS, „Permission to Circumcise“, in: *JJP* 34 (2004), S. 43–49 [S. 44/46]); P. Genf I² 1 Offizielles Empfehlungsschreiben; P. Genf I² 5 Verwaltungsschreiben zwecks Eintra-

gung eines Sklaven in eine Liste unverkaufter Güter; *P. Genf I*² 7 Zwei die Priesterschaft betreffende Verwaltungsschreiben; *P. Genf I*² 32 Bescheinigung über die Besichtigung eines Opfertieres; *P. Genf I*² 36 Bescheinigung über die Lieferung von Stoffen für den Apis-Stier; *PSI X 1170* Rekto Fragmentarische Liste ertragsloser Landstücke (G. MESSERI SAVORELLI, „*PSI X 1170* Recto, Registro di immobili non più redditizi“, in: *An. Pap.* 14/15 (2002/3), S. 173–178 [S. 174/5]). [II/III] – O. Dakleh EAO # 2426 Personen- (Dekania-?)Liste (A. J. MILLS / K. A. WORP, „Four Greek Ostraka from Deir el-Hagar“, in: *ZPE* 146 (2004), S. 155–158 [S. 157]). [III] – *CPR XXIII 7* Beeidete Erklärung von *πρεσβύτεροι κόμης* an den Strategen (mit eingehendem Kommentar); *CPR XXIII 8* Zahlungsmeldung von *πρακτορες αργυρικον* an den Strategen; *CPR XXIII 9* Zahlungsmeldung von *sitoparalemptai* an den Strategen; *CPR XXIII 10* Zahlungsauftrag des Strategen und des Königlichen Scheibers an Speicherbeamte; *CPR XXIII 11* Anfang eines Schreibens an die *boule* (mit eingehendem Kommentar); *CPR XXIII 12* Beeidete Deklaration; *CPR XXIII 13*; *14*; *15* Monatsberichte von Sitologen an den Strategieverweser; *CPR XXIII 16* Anfang eines Schreibens eines Epistrategen an den Strategen und Königsschreiber des Hermopolites; *CPR XXIII 17* Eingabe an den Strategen betreffs der Korrektur einer fehlerhaften Angabe im amtlichen Grundstücksverzeichnis (mit eingehendem Kommentar); *CPR XXIII 18* Fragment des Schreibens eines Ratsvorsitzenden; *P. Cairo. Cat. gén.* 10705 Fragment wohl eines Verwaltungsschreibens (N. ABD EL AAL Salem, „Ten Greek Papyri from Cairo Museum“, in: *BACPSI* 21, 2004, S. 9–10 [S. 20]); *P. Genf I*² 41 Abrechnung über Gelder für die *πρεσβυωτεροι* von Philadelphia; *P. Genf I*² 42 Abmachung über Gelder für die *πρεσβύτεροι* von Philadelphia; *P. Lips.* II 152 Opferbescheinigung (*libellus*) (mit Bemerkungen, Liste, Auswertung und Konkordanz der bisher publizierten *libelli*). [III/IV] – *CPR XXIII 19* Quittungsfragment über die Belieferung eines Prätoriums (mit eingehendem Kommentar). [IV] – O. Kellis 147 Beeidete Erklärung; *CPR XXIII 21* Quittungsfragment über eine Zahlung der Staatsbank; *CPR XXIII 22* Präskript eines Schreibens des *procurator Thebaidis inferioris*; *CPR XXIII 23* Quittung über eine Zahlung der Stadtkasse für Kranzgold (mit eingehendem Kommentar); *CPR XXIII 24* Fragment einer Siegesnachricht; *CPR XXIII 25* Fragmentarisches Schreiben von Dorfbeamten an den Strategen; *CPR XXIII 26* Fragmentarisches Schreiben eines Exactors an eine Dorfbehörde; *CPR XXIII 28* Amtliches Schreiben betreffs der Entsendung von *camelarii* in Steinbrüche; *CPR XXIII 29* Beeidete Erklärung von Handwerkern (mit eingehendem Kommentar); P. Berol. Inv. Nr. 13294 Verzeichnis von Fleischportionen (J. DIETHART, „Zwei Papyri aus der Berliner Papyrussammlung zu Landwirtschaft und Lebensmitteln“, in: *APF* 50 (2004), S. 150–157 [S. 155]); P. Vindob. Inv. Nr. G 17740 Bericht eines Epimeleten; Inv. Nr. G 17741 Rekto Beeidete Erklärung eines Epimeleten betreffs der Verschiffung von Fleisch; Inv. Nr. G 39759 Schreiben eines Exactors wegen Heeresproviand (F. MITTHOF, „Neue Papyrusurkunden zur *annona militaris*“, in: *Tyche* 19 (2004), S. III–130

[S. III/2, bzw. II8/9 bzw. I23/4]); P. Vindob. Inv. Nr. G 40254 Rekto Fragmentarische Liste hermopolitanischer Ortsnamen (F. MITTHOF, „Topographie und Grenzverlauf des nördlichen Hermopolites in spätrömischer Zeit: Ein neues Papyruszeugnis“, in: *APF* 49 (2002), S. 207–217 [S. 217]). [V] – *CPR* XXIII 32 Bericht städtischer Beamter an den Statthalter betreffs der Sanierung öffentlicher Bauten. [V/VI] – *CPR* XXIV: 15 Personalstandsmeldung aus dem *officium* des *dux Thebaidos*; 16 Fragment aus dem Verwaltungsbereich mit Angabe einer *schola tesserariorum*. [VI] – *CPR* XIX 47 Fragmentarische Liste mit *βοηθοί* [VII] – Nd. von P. Bodl. I 77 Urkundenanfang mit christlicher Invokation (N. GONIS / K. A. WÖRZ, „P. Bodl. I 77: The King of Kings in Arsinoe unter Arab Rule“, in: *ZPE* 141 (2002), S. 173–176 [S. 175]). [VII/VIII] – P. Vindob. Inv. Nr. G 31535 Liste von *laurai* und *epoikia* (K. A. WÖRZ, „Town Quarters in Greek, Roman, Byzantine and Early Arab Egypt“, in: P. M. SIJPESTEIJN / L. SUNDELIN, *Papyrology and the History of the Early Islamic Egypt*. – Leiden / Boston 2004, S. 227–248 [S. 244/5]). [VIII] – *CPR* XIX 49 Verzeichnis von Orten im Hermupolites.

7.4.3.2. DEMOTISCHE URKUNDEN

Nichts erstichtlich.

7.4.3.3. KOPTISCHE URKUNDEN

VII/VIII – P. *Paramone* 19 Brief der Leiter eines Dorfes mit Informationen zur Dorfverwaltung.

7.5. STEUERWESEN; FRONDEN

7.5.1. Griechischer Bereich

ADAK, M., „Die *epidosis*-Aktion der Piräuspartei im Bürgerkriegsjahr 403 (Lysias 31.15f.)“, in: *Klio* 85 (2003), S. 304–311, exegiert die genannte Stelle auf die Hintergründe und gewinnt dabei Details zum Institut der auch sonst belegten *epidosis*, einer freiwilligen Abgabe, welche griechische *poleis* in besonderen Notlagen eingefordert haben.

NIKU, M., „Aspects of the Taxation of Foreign Residents in Hellenistic Athens“, in: *Arctos* 36 (2002), S. 41–59.

7.5.2. Pharaonisches Ägypten

LIFTAY, E., *Az adósas rendszere Egyiptomban a Középbirodalom idején* (Das Steuersystem im Ägypten des Mittleren Reiches). – Diss. Budapest 2004 [n.v.]

7.5.3. Gräko-Ägypten

7.5.3.1. ALLGEMEINES, TERMINOLOGISCHES, EINRICHTUNGEN

BAGNALL, R. S., „Public Administration and the Documentation of Roman Panopolis“, in: *Perspectives on Panopolis* (→ 3.3), S. 1–12: B.s eines Augenmerk gilt dem Zufall der Überlieferung. Nebenbei zeigt er, wie man verstreut überlieferte Dokumente vernetzt und den gemeinsamen Ursprung erkennt. Er veranschaulicht ferner, wie der Zufall der Überlieferung in Rechnung zu stellen ist. Der Wert der an sich für das zum römischen Panopolis reichen Quellenlage wird damit relativiert. B. überprüft, was sich daraus für das „Römische“ gewinnen läßt, und weist darauf hin, daß die Munizipalisierung Ägyptens einen Verlust an übergreifender Kompetenz und folglich eine Regionalisierung bedeutet hat. Im übrigen beleuchtet B. das Material, und weist dabei auf Fehlendes, nicht Dokumentiertes oder nicht Erhaltenes. Einige Bemerkungen zur Beurkundungspraxis sind hier gleichfalls erwähnenswert. B.s Beitrag ist inhaltlich wie methodisch von großem Interesse.

BOYVAL, B., „Sur un passage controversé du tarif de Coptos“, in: *CE* 79 (2004), S. 263–265, S. 263–265, nimmt für die in ihrer Bedeutung umstrittene Wendung *γυ-ναικῶν εἰσπλευουσῶν* (Z. 19) an, sie reflektiere bestimmte örtliche Gegebenheiten.

COTTON, H. M., „The Roman Census in the Papyri from the Judaeen Desert and the Egyptian *κατ' οἰκίαν ἀπογραφαί*“, in: *Semitic Papyrology* (→ 3.3), S. 105–122, revidiert das einschlägige Material unter der Fragestellung, ob der Zensus zwar nicht gleichzeitig, aber doch reichsumfassend und gleichförmig war. Für

eine profunde Antwort fehlt es außerhalb von Ägypten an hinreichenden Zeugnissen. In ihrer mancherlei Aspekte des Abgabewesens beleuchtenden Studie zeigt C. deutliche Unterschiede zwischen den ägyptischen und den jüdischen Belegen sowie in den zugrundeliegenden Gegebenheiten auf.

GONIS, N., „Reconsidering Some Fiscal Documents from Early Islamic Egypt II“, in: *ZPE* 150 (2004), S. 187–193; zur Rolle von Schafrequisitionen im arabischen Ägypten (S. 188).

KALTSAS, D., „Ein Streit zwischen Epergoi in P. Hels. 1“, in: *ZPE* 142 (2003), S. 214–220, exegiert eine dunkle Stelle in dem eine Streitigkeit unter Steuerpächtern betreffenden *P. Hels. 1* und macht dabei Ausführungen zu Steuerpacht und Gerichtsverfahren im ptolemäischen Ägypten.

MARESCHEK, K., „Die Bibliothek Enkeseon im römischen Ägypten. Überlegungen zur Funktion zentraler Besitzarchive“, in: *APF* 48 (2002), S. 233–246, beschreibt zunächst genau die Rolle und Funktionsweise der *bibliothek enkeseon* und beleuchtet dann die ptolemäische Kontrollweise, die dann im wesentlichen von den Römern übernommen worden ist. Ein eigener Blick gilt dabei dem Katökenland. Die in der römischen Epoche verstärkten Kontrollen der Vermögensverhältnisse sieht er in den Liturgien begründet, kraft derer staatliche Aufgaben von Privatpersonen als Zwangsbeamten übernommen werden mußten. Er exemplifiziert dies näher. Nutzen durch den damit gebotenen Überblick besaß die *bibliothek enkeseon* für den Staat auch im Falle von Konfiskationen. M. gibt mit seinen Ausführungen einen detailreichen Einblick in die Verwaltungsgeschichte..

MITHOF, F., in: *Gnomon* 71 (1999), S. 134–139, beleuchtet in seiner eingehenden Besprechung von *P. Sorb. II 69* (*Un codex fiscal hermopolite: P. Sorb. II 69*, hrsgg. von J. GASCOU. – Atlanta (USA; Ca. 1994). mannigfache das Steuerwesen betreffende Fragen.

REITER, F., „P. Vind. Sal. 14 und die Kopfsteuerrate im Herakleopolites“, in: *ZPE* 138 (2002), S. 129–132, bestimmt den Steuerbetrag in der römischen Epoche auf 16 Drachmen für nicht privilegierte Herakleopoliten und 8 für Bewohner der Metropolis.

REITER, F., *Die Nomarchen des Arsinoites. Ein Beitrag zum Steuerwesen im römischen Ägypten.* – Paderborn; München; Wien; Zürich: Schöningh, 2004 (*Abh. der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften. Sonderreihe Papyrologica Coloniensia* 31). ISBN 3-506-72893-8. 8°; X, 367 S.; IX Tfln., ist im Wintersemester 2002/3 von der Philosophischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität zu Heidelberg

als Dissertation angenommen und für die Drucklegung leicht überarbeitet worden. Die Arbeit zeichnet sich durch einen klaren Aufbau aus. R. erläutert ihn zudem in seiner Einleitung (S. 1–12); daneben gibt er zwei detailreiche Überblicke über die Forschungsgeschichte und die Quellenlage. In „II. Prosopographie“ (S. 13–52) gibt R. zunächst eine Liste der faßbaren Nomarchen mit Stellenzitaten und unter eingehenden Textrecherchen und diskutiert sodann die zweifelhaften und abzulehnenden Belege. Der damit vorliegende Bestand an Namen dient der Suche nach weiteren Belegen zur Person einzelner Nomarchen, um Informationen zu deren sozialem Hintergrund und zu Ämterfolgen zu gewinnen. Immerhin zu 15 Nomarchen gibt es (u.U. zu verwerfende) Zeugnisse. In einem eigenen Unterabschnitt („II 4. Soziales Milieu der Nomarchen“ – S. 48–52) wertet R. diese aus und stellt dazu fest, daß die erkennbaren Spuren in die buleutische Klasse weisen und mehrfach Hinweise auf ein römisches Bürgerrecht zu erkennen sind. Im nächsten Kapitel untersucht R. die „Charakteristica der Nomarchentätigkeit“ (S. 53–91). Er verbindet die Tatsache, daß es den Nomarchen in der Römerzeit (von Naukratis und Antinoopolis abgesehen) allein im Arsinoites gegeben hat, mit der wirtschaftlichen Prosperität dieses Gaus, welche letztlich auch einen Mehraufwand für die Steuerverwaltung bedeutet hat: Nicht auszuschließen sei, daß das Amt des Nomarchen zur Entlastung des Strategen geschaffen worden sei. Amtssprengel des Nomarchen ist der gesamte Arsinoites gewesen – für ein zur Entlastung des Strategen geschaffenes Amt macht das durchaus Sinn! Ein kurzer Exkurs zum ptolemäischen Nomarchen (S. 57–59) leitet die Frage ein, ob der Nomarch der römischen Epoche eine Neuschöpfung gewesen ist. R. spricht sich für Letzteres aus und hält die folgende Entwicklung für möglich: Unter Augustus sei das Amt *nomarches* neu geschaffen worden, zunächst als Abgabepacht und ab 215/6 als buleutische Liturgie; im Rahmen der diokletianischen Reformen sei es wohl abgeschafft worden. Des weiteren erörtert R. Ämterkumulation, Nomarchenzahl, Amtsdauer und Vertretung. R. bereitet mit all diesen der Organisation gewidmeten Ausführungen die Basis für das den „Aufgaben“ der Nomarchen gewidmete vierte Kapitel (S. 92–299) – das umfangreichste. R. gibt darin zunächst einen Überblick über die Aufgaben der Nomarchen und erinnert dabei daran, daß sich diese keineswegs nur auf die Abgabenerhebung beschränkt haben (IV 1 – S. 92–99). Als Nächstes geht R. detailliert auf die vom Nomarchen verwalteten Einkünfte ein (IV 2 – S. 100–259), also diverse Gewerbeabgaben – Gebühren für die Nutzung von Tieren, die Weberei, das Bierbrauen, Mahlen und Backen, Ölherstellung und -verschleiß, Weidewirtschaft, Fischerei und Jagd –, Abgaben auf Ländereien sowie Verkehrssteuern, Gebühren für die Untersuchung von Opfertieren und Binnenzölle. Zum „Erhebungssystem der nomarchischen Einkünfte“ (IV 3 – S. 260–299) vertritt R. die Auffassung, zunächst habe es eine eigene Nomarchiekasse (*νομαρχίας τράπεζα*) gegeben, später habe ein Konto bei der Staatsbank bestanden; sodann stellt er

die verschiedenen Arten und Weisen der Erhebung dar. Abschließend (IV 4 – S. 286–299) sucht er ein System der Einkünfte zu entwerfen. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse (S. 300–303) beschließt die sachlichen Ausführungen. Ein Anhang bringt die Edition bzw. Neuedition sieben einschlägiger Texte (*P. Louvre* I 25; *SB XXII* 15850; P. Heid. Inv. Nr. 225; *P. Fay.* 244 descr.; P. EES Inv. Nr. D 13; *SB XX* 14583) unter Beigabe von Abbildungen (nach S. 367). Literaturverzeichnis (S. 327–349) und verschiedene Indizes (S. 350–367) sowie die Tafeln beschließen den Band. R. gibt eine detailreiche, ebenso eingehende wie interessante Darstellung. Hervorzuheben ist deren klare, übersichtliche Gliederung, ohne die man in der Fülle der Einzelheiten, der untersuchten Urkunden und der herangezogenen Literatur sonst den Überblick verlieren würde. Die akribische Urkundenanalyse hat nicht nur zur Edition bzw. Neuedition jener sieben Texte geführt, sondern auch eine große Zahl an Berichtigungs- und Ergänzungsvorschlägen zu Urkunden erbracht. Sachlich ist R.s Werk vor allem verwaltungs- und abgabengeschichtlicher Natur. Dank der minutiösen Dokumentation und Diskussion der diversen durch die Nomarchen zu erhebenden Abgaben wird man R.s Ausführungen insoweit künftig als Ergänzung zu S. L. WALLACE, *Taxation in Egypt from Augustus to Diocletian*. – Princeton 1938, heranziehen müssen. Ein gesonderter Verzeichnis der diskutierten oder erwähnten Abgaben wäre deshalb für den Überblick zweifellos nützlich gewesen. Für die gezielte Suche genügen die Indizes bestens. Zudem trägt R. mit der Einordnung der näher faßbaren Vertreter des Nomarchenamtes zur Sozialgeschichte bei und berührt überdies das Liturgiewesen. Zur Kenntnis der Rechtsordnung erbringt all das wenig. Dies liegt freilich nicht am Verfasser, sondern an den Quellen. Sie dokumentieren zwar eine Fülle von Vorgängen, ergeben aber nicht das Bild einer Büroorganisation mit Anstellungsverträgen, Verträgen über die Stellvertretung bei der Liturgie oder von der Vergabe des Amtes im Wege der Steuerpacht. Die Fülle der erörterten Details macht den Band dennoch selbst aus rechtshistorischer Sicht zu einer gewinnbringenden Lektüre.

SALMENKIVI, E., „A Note on the Ptolemaic ἐπὶ τῶν προσόδων“, in: *Arctos* 37 (2003), S. 123–132 → nächste Folge.

SÁNCHEZ-MORENO ELLART, C., „Notes on Some New Issues Concerning the Birth Certificates of Roman Citizens“, *JJP* 34 (2004), S. 107–119, ergänzt S.-M.s Veröffentlichung *Professio Liberorum. Las declaraciones y los registros de nacimientos en derecho romano, con especial atención a las fuentes papirologicas*. – Madrid 2001 (→ LÜ V 7.5.3.1), im Hinblick G. GERACI, „Le dichiarazione di nascita e di morte“, in: *MEFRA* 113 (2001), S. 674–711 (→ LÜ V 7.5.3.1 unter *census* kurz erwähnt) [S.-M. gibt als Erscheinungsdatum ihres Buches 2002; mein Besprechungsexemplar weist 2001 aus.]. S.-M. geht es im Hinblick auf ihre Hauptthesen vor allem um

nichteheliche Kinder und um die Einstufung von Urkunden als *testationes* oder *professiones*, also um Fragen des römischen Rechts im Spiegel der einschlägigen Papyri (wie auch in ihrer erwähnten Studie).

τελωνάρχης: Belegnachweis und kurz zum Amt A. RUSS, in: *CPR* XIX S. 73.

WORP. K. A., *O. Kellis* (→ 4.2.2), S. 29–31, revidiert gelegentlich der Veröffentlichung von *O. Kellis* diverse Abgaben.

ZIMMERMANN, K., „P. Bingen 45: Eine Steuerbefreiung für Q. Cascellius, adressiert an Kaisarion“, in: *ZPE* 138 (2002), S. 133–139: *P. Bingen* 45 hat wegen der Annahme, er trage einen eigenhändigen Vermerk der Königin Kleopatra große Beachtung gefunden. Z. macht Berichtigungsvorschläge und gibt einige interpretierende Hinweise.

7.5.3.1.1. Griechische Urkunden

Deklarationen: [I] – P. CtYBR Inv. Nr. 1409 Todesanzeige (G. MESSERI, „Due denunce di morte alla Yale University“ in: *Aegyptus* 84 (2004), S. 163–170 [S. 164/5]); *P. Mich* Inv. Nr. 6600 κατ’ οἰκίαν ἀπογραφή (R. CALDWELL, „A Declaration of Property from Michigan Collection“, in: *BASP* 39 (2002), S. 7–11 [8/9] m.w.N.). [II] – *CPR* XXIII 6 Zensusdeklaration (mit eingehendem Kommentar); Todesanzeige (G. MESSERI, „Due denunce di morte alla Yale University“ in: *Aegyptus* 84 (2004), S. 163–170 [S. 167 f.]; *P. Genf* I² 18; 19 Epikrisis-Erklärung; *P. Genf* I² 27 Immobilien-deklaration; *P. Genf* I² 33 Geburtsanzeige; P. Gen. Inv. Nr. 341 Geburtsanzeige (S. GÄLLNÖ, „Déclaration de naissance d’un métropolitte“, in: *ZPE* 141 (2002), S. 155–157 [S. 156]); *P. Lips.* II 144 κατ’ οἰκίαν ἀπογραφή).

Steuerlisten, -Verzeichnisse: [IIv] – P. Cairo Cat. gén. 10733 Rekto Liste von geleisteten Naturalabgaben (A. MARTIN / G. NACHTERGAEEL, „Papyrus du Musée du Caire. VII“, in: *CE* 79 (2004), S. 193–208 [S. 194/5]); *P. Köln* X 411 Zusammenstellung von Abgaben; *P. Paramone* 8 Liste von Steuereingängen [II] – *P. Genf* I² 81 Register von Landabgaben. [VI] – *CPR* XIX 48 Mitteilung über ἐμβολή-Einnahmen. [VI/VII] – Nd. von *P. Mich.* XV 747 Verso Landliste, wohl für Steuerzwecke (N. GONIS, „Reconsidering Some Fiscal Documents from Early Islamic Egypt II“, in: *ZPE* 150 (2004), S. 187–193 [S. 191]). [VII] – *CPR* XIX 22 Liste von Bodenparzellen. [VII/VIII] – Nd. von *CPR* XIV 31 Liste über requirierte Schafe (N. GONIS, „Reconsidering Some Fiscal Documents from Early Islamic Egypt II“, in: *ZPE* 150 (2004), S. 187–193 [S. 188/9]). [VIII] – O. Kaufmann Inv. Nr. 141 Bilingue Abgabenquittung (D. HAGEDORN / K. A. WORP, „Ostraka der Sammlung Kaufmann in Beuron“, in: *ZPE* 146 (2004), S. 159–164 [S. 161]). *CPR* XIX 23

Requisitionenliste; 25 Steuerliste; 26 *Entagion*; Nd. von *P. Apa Apollo* 48 Fragment eines Steuerregisters (N. GONIS, „Reconsidering Some Fiscal Documents from Early Islamic Egypt II“, in: *ZPE* 150 (2004), S. 187–193 [S. 192]); *P. Duke Inv. Nr. 494* Fragment eines Steuerregisters; (N. GONIS, „Reconsidering Some Fiscal Documents from Early Islamic Egypt II“, in: *ZPE* 150 (2004), S. 187–193 [S. 190]); Nd. von *Stud. Pal. X* 215 Liste von Requisitionen (F. MORELLI, „Requisizioni e prezzi in *SPP X* 215 (Un papiro ‘ossirinichita’ del VIII secolo)“, in: *ZPE* 138, 2002, S. 149–153 [S. 150]); *P. Vindob. Inv. Nr. G 18884* Liste requirierter *gonakia* (F. MORELLI, „*Gonachia* e *kaunakai* nei papiri con due documenti inediti (P. Vindob. G 1620 e P. Vindob. G 18884) e uno riedito (P. Brook. 25)“, in: *JJP* 32 (2002), S. 55–81 [S. 64]); [Arabisch] – *P. Vindob. Inv. Nr. G 14965 + 18880* Verso Abgabenliste (N. GONIS, *P. Vindob. G 14965* (= *CPR IX* 67 + *P. Vindob. Inv. 18880*“, in: *ZPE* 145 (2003), S. 209–211 [S. 210]).

Sonstiges: [IIv] – *P. Köln X* 412 Bericht über die Erhebung von Naturalabgaben; *P. Paramone* 6 Bericht über die Verpachtung der Ledersteuer (δερματηρά) (mit eingehendem Kommentar). [III] – *P. Genf I*² 38 Abgabenquittung für einen Palmgarten in öffentlichem Eigentum. [IV] – *P. EES Misc. inv. III* 8a Quittung für Goldankauf (N. GONIS, „Six Documentary Fragments from Oxford Collections“, in: *JJP* 33 (2003), S. 67–76 [S. 68]); *P. Genf I*² 80 Liste vor allem von Gegenständen aus Stoff. [VI] – *CPR XXIV* 23; 34 Quittung über verladenen Weizen für die *annona civica* (vgl. dazu F. MORELLI, „*P. Eirene* II 32 : una ragione per un anno“ in: *JJP* 31 (2001), S. 67–73); *P. Petra* I 3–5 Antrag auf Übertragung der Steuerpflicht. [VI/VII] – *P. Eirene* II 18 Quittung über Schiffszoll. [VII] – *P. CtYBR Inv. Nr. 71* *Entagion* (N. GONIS / F. MORELLI, „Two Entagia in Search of an Author“ in: *BASP* 39 (2002), S. 17–25 [19]); *P. Vindob. Inv. Nr. G 1620* Brief wegen Requisitionen (F. MORELLI, „*Gonachia* e *kaunakai* nei papiri con due documenti inediti (P. Vindob. G 1620 e P. Vindob. G 18884) e uno riedito (P. Brook. 25)“, in: *JJP* 32 (2002), S. 55–81 [S. 61/2]). [VII/VIII] – *P. CtYBR Inv. Nr. 71* *Entagion* (N. GONIS / F. MORELLI, „Two Entagia in Search of an Author“ in: *BASP* 39 (2002), S. 17–25 [23]).

7.5.3.1.1.1. Einzelne Abgaben

FOURNET, J.-L., „Un reçu inédit de vota impériaux“, in: *T&MByz* 14 (2002), S. 251–256, ediert die Abgabenquittung *P. Alex. Inv. Nr. 312* (Herkunft unbekannt. 6. Jahrh. n. Chr.), wonach ein *primikerios* einer Fl(avia) —ne die Zahlung von zwei Solidi für *θεία βόττα* quittiert. Diese Abgabe ist bislang nur in *P. Cairo Masp. I* 67057, col. I 32, belegt gewesen. F. erörtert Zweckbestimmung und Anfall der Abgabe (unter Bezug auf *SB XXVI* 16527 und *P. Thomas* 27). Letztere sei mit den

u.a. nach D 50. 233 am 3. Januar zu leistenden *vota* gleichzusetzen, tatsächlicher Begünstiger sei jedoch nicht der Kaiser oder der Fiscus, sondern direkt der Leistungsempfänger.

LEWIS, N., „Notationes legentis“, in: *BASP* 39 (2002), S. 57–61, teilt Beobachtungen zur Weise mit, wie bei Requisitionen vorzugehen ist und wie sie im Falle von *P. Yale III* 137 vorauszusetzen ist. Er und verbessert so das Verständnis des genannten Texts.

MORELLI, F., *Gonachia e kaunakai* nei papiri con due documenti inediti, in: *JJP* 32 (2002), S. 55–81, greift einen älteren Aufsatz von Ph. MAYERSON auf, „The Words *τονάχιον* und *γονάχιον* in the Egyptian Papyri“, in: *ZPE* 83 (1990), S. 241/2, in welchem dieser Bedeutung und Herkunft der beiden Termini erörtert. Sie gehören in die Weberei. M. veröffentlicht als weitere Belege den Brief wegen Requisitionen *P. Vindob. G 1620*, die Liste requirierter *gonakia* *P. Vindob. G 18884*, (erneut) die Bittschrift *P. Brook. 25*. M. erstreckt seine Wortfelduntersuchung auf gleichbedeutende Begriffe und entsprechende Belege und geht auch auf das arabische und koptische Material ein.

REITER, F., *Die Nomarchen des Arsinoites...*(→ 7.5.3.1), erörtert eine ganze Reihe von Einzelabgaben, welche in den Zuständigkeitsbereich des Nomarchen fielen. Die Abgaben sind nur über den Index zu ersehen.

STIMOLO, P. A., „*Lo iatrikon*“, in: *Epigraphica* 64 (2002), S. 17–27: Musterung des Materials unter Einschluß von Inschriften und Papyri sowie Berücksichtigung der Sekundärliteratur.

7.5.3.1.1.1.1. Abgabenquittungen

annona civica: [VII] – *P. Eirene II 21* Quittung über eine Teilleistung.

annona militaris: [V] – *CPR XXIV 4, 5, 6, 7* Abgabenquittungen für *annona militaris*, diverse Frachtgebühren und *vestis militaris* u.a.

γεωμετρία φοινικόνος [III] – Nd. von *SB XXIV. 16326* (R. DUTTENHÖFER, „Korrekturen zu Ostraka aus Elephantine“, in: *ZPE* 147 (2004), S. 180–182 [S. 181]). 138–139 n. Chr.

δαπάνη: [VII/VIII] – *O. Bodl. II 2478A* (N. GONIS, „Tax Receipts on Coptic and Greek Ostraca Re-read“, in: *ZPE* 147 (2004), S. 157–163 [S. 161]).

δημόσια: [VII/VIII] – Nd. von *O. Bodl.* II 2078; Nd. von *O. Bodl.* II 2080 (N. GONIS, „Tax Receipts on Coptic and Greek Ostraca Re-read“, in: *ZPE* 147 (2004), S. 157–163 [S. 159; 160], letzteres auch für *διάγραφον*).

διάγραφον: [VII] – P. Berol. Inv. Nr. 25118 (A. SYRKOU, „Two Receipts and a Loan of Money“, in: *APF* 49 [2003], S. 3–56 [S. 44]); P. Gen. Inv. Nr. 184 (N. POGET KERN, „Encore un reçu pour l'impôt du *διάγραφον*“, in: *Tyche* 18 (2003), S. 129–134 [S. 130]); P. Bodl. Inv. Nr. Ms. Gr. Class. g 10 (P) (N. GONIS, „Five Tax Receipts From Early Islamic Egypt“, in: *ZPE* 143 [2003], S. 149–157 [S. 150]). [VIII] – O. Kaufmann Inv. Nr. 101; Inv. Nr. 177 Bilingue Abgabenquittung (D. HAGEDORN / K. A. WORP, „Ostraka der Sammlung Kaufmann in Beuron“, in: *ZPE* 146 (2004), S. 159–164 [S. 159; 162]).

ἐγκύκλιον: [II] – *P. Lips.* II 142 wegen Sklavenkauf.

ἐκφόριον χόρτον: [VII] – *CPR* XXIV 29 an Erbengemeinschaft (m.w.N. zu Quittungen an Erbengemeinschaften).

ἐπιβολή: [III] – *O. Kellis* 1–3; 5–22. [IV] – *O. Kellis* 4.

θεία βώτα: [VI] – P. Alex. Inv. Nr. 312 (J.-L. FOURNET, „Un reçu inédit de vota impériaux“, in: *T&MByz* 14 [2002], S. 251–256 [255]).

ἰσοφόριον: [IV] – *O. Kellis* 26.

λαογραφία: [I] – Archäologisches Seminar und Museum der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Inv. Nr. 522 Abgabenquittung nebst Namenbeischrift (A. JÖRDENS, „Ein Münsteraner Mumientäfelchen nebst Steuerquittung“, in: *Boreas* 26 (2003), S. 163–169 [S. 164/5]); O. EES Inv. 4 (N. GONIS, Five Ostraca from Oxford“, in: *ZPE* 144 (2003), S. 181–188 [S. 184]). [II] – *O. Hombert* II 45; *O. Kellis* 28–30; 32; 33; 35; P. Berol. Inv. Nr. 35563 (N. COHEN, „A Poll-tax Receipt“, in: *Eulimene* 3 (2002), S. 197–200 [198]; m.w.N. = *P. Berl. Cohen* 2). [II/III] – *O. Kellis* 31; *P. Köln* IX 378. [III] – *O. Kellis* 34; 36–51.

μέρη κλάσματος: [VIII] – O. Kaufmann Inv. Nr. 105 (D. HAGEDORN / K. A. WORP, „Ostraka der Sammlung Kaufmann in Beuron“, in: *ZPE* 146 (2004), S. 159–164 [S. 160]).

μέρος ναυτῶν [VIII] – Nd. von *O. Ashm. Copt.* 15 Bilingue Steuerquittung (A. DELATTRE, „Reçus de taxe et marine arabe“, in: *APF* 48 (2002), S. 156–158 [S. 156]).

πελωχικόν: [II] – Nd. von *P. Louvre* I 25 (F. REITER, *Die Nomarchen des Arsinoites...* 7.5.3.1, S. 304–306).

πηχισμός: [IIv] – *P. Dryton* 56; 57.

πορθμικά: [III] – O. N.N. Bilingue Bankquittung (A. SOLADATI, „Ricevuta di versamento del denaro riscosso per i πορθμικά“, in: *APF* 50 [2004], S. 116–118 [S. 117]).

τέλος γερδίων: [Iv] – O. EES Inv. Nr. 3 (N. GONIS, „Five Ostraca from Oxford“, in: *ZPE* 144 [2003], S. 181–188 [S. 183]). II – P. Heid. Inv. Nr. 225 (F. REITER, *Die Nomarchen des Arsinoites...* 7.5.3.1, S. 310–313).

τέλος ἀνανεώσεως: [II] – Nd. von *SB XXII* 15850 (F. REITER, *Die Nomarchen des Arsinoites...* 7.5.3.1, S. 307–309).

τέλος μόσχου θυομένου: [II] – P. EES Inv. Nr. D 13 (F. REITER, *Die Nomarchen des Arsinoites...* 7.5.3.1, S. 316–318 – zusammen mit δεκάτη μόσχου); *P. Fay.* 244 descr. (F. REITER, *Die Nomarchen des Arsinoites...* 7.5.3.1, S. 314/5).

τέλος στυπηρίας: [IV] – *O. Kellis* 24

τιμὴ δημοσίου φοίνικος: [II] – O. N.N. (Ch. ARMONI / D. HAGEDORN, „Ein Ostrakon aus Elephantine in Witzzenhausen“, in: *ZPE* 145 [2003], S. 219–223 [S. 220]).

χειρονάξιον: [II] – O. Raifé cat. 441 (2) (G. NACHTERGAEL, „Un ostrakon tombé dans l'oubli“, in: *Pap. Lup.* 13 [2004], S. 73–77 [S. 75/6]).

χρυσάργυρον: [IV] – *O. Kellis* 25.

χωματικόν: [II] – *O. Ashm. Shelton* (für χωματικόν und βαλαρευτικόν) (J. G. TAIT in: N. GONIS, „J. G. Tait Reads *O. Ashm. Shelton*“, *ZPE* 150 [2004], S. 194–196 [S. 196]). [III] – *P. Genf* I² 40.

unspezifiziert: [III] – *O. Kellis* 23. [III?] – *O. Kellis* 27. [VI] – *P. Petra* I 7–10 Abgabenquittung. [VII/VIII] – Nd. von *P. Laur.* III 88; Nd. von *P. Laur.* IV 182 Abgabenquittung (F. MORELLI, „P. Laur. III 88 e P. Laur. IV 182: due attestazioni in più per la chiesa di S. Theodoros degli ἀγοραίοι [e una in meno per il διάγραφον ‚bizantino‘]“, in: *ZPE* 138 [2002], S. 154–153 [S. 154 bzw. 155]). [VII/VIII] – O. EES Inv. Nr. 89A/II3(a) Abgabenquittung (N. GONIS, „Five Tax Receipts From Early Islamic Egypt“, in: *ZPE* 143 (2003), S. 149–157 [S. 151]). [VII/VIII]

– P. Iand. Inv. Nr. 516; P. Iand. Inv. Nr. 18; P. CTYBR Inv. 884 Abgabenquittung (N. GONIS, „Five Tax Receipts From Early Islamic Egypt“, in: *ZPE* 143 (2003), S. 149–157 [S. 152; 156; 157]).

7.5.3.1.1.1.2. Sonstiges

[IIv] – O. EES Inv. Nr. 1 Speicherquittung (N. GONIS, Five Ostraca from Oxford“, in: *ZPE* 144, [2003], S. 181–188 [S. 181]); *P. Paramone* 7 Syntaxiszahlung für den Tempel von Antaiupolis. **[II]** – Nd. von *SB XX* 14583 Sammelquittung(?) (F. REITER, *Die Nomarchen des Arsinoites...* → 7.5.3.1, S. 323–326). **[III]** – Nd. von *SPP XXII* 74 Quittung für die Bezahlung konfiszierter Fische (?) (F. REITER, *Die Nomarchen des Arsinoites...* → 7.5.3.1, S. 319–322). **[VI/VII]** – Nd. von *BGU XVII* 2679 + P. Strasb. inv. gr. 468 Auflistung von Leistungen für die *annona civilis* (R.-L. CHANG, „Un certificat d'enregistrement de blé annonaire: P. Berol. Inv. 16056 (*BGU XVII* 2679) + P. Strasb. inv. gr. 468“, in: *CE* 79 [2004], S. 209–214 [S. 211/3]). **[VII/VIII]** – *P. Eirene* II 22 Bescheinigung über requirierte Textilien.

7.5.3.1.1.1.3. Torzollquittungen

[III] – P. Berol. Inv. Nr. 25621 = *P. Berl. Cohen* 7 (für ἐρημοφυλακία) (N. COHEN, „A Customhouse Receipt“, in: *Eulimene* 4 (2003), S. 163–165 [164]; m.w.N. – S. 165; „P. Mich. inv. 6179a“ → „P. Mich. inv. 6179“ [= *P. Customs* 452]).

7.5.3.1.2. Demotische Urkunden

Abgabe für Weideland: **[I]** – P. Vindob. Inv. D 6837 Abgabenquittung über eine Folge von Zahlungen (A. MIGAHD, „Zwei spätdemotische Zahlungsquittungen aus der Zeit des Domitian“, in: *BIFAO* 104 [2004], S. 477–493 [483]).

Ernteabgabe: **[IIv]** – *P. Dryton* 52; 53.

Getreidedarmessung: **[IIv]** – *P. Dryton* 51.

Taubenstallabgabe: **[IIv]** – *P. Dryton* 54; 55.

w'ty **[I]** – P. Vindob. D 6850 Zwei Abgabenquittungen (A. MIGAHD, „Zwei spätdemotische Zahlungsquittungen in einer Urkunde (P. Vindob. D 6850)“, in: *BIFAO* 102 (2002), S. 285–297 [S. 286/7], mit Diskussion des Formulars).

unspezifiziert: **[Iv]** – P. Vindob. D 6833 Quittung von Priestern über einen Inbegriff von Geld- und Natrualleistungen (A. MIGAHD, „Zwei spätdemotische Zah-

lungsquittungen aus der Zeit des Domitian“, in: *BIFAO* 104 [2004], S. 477–493 [S. 478],

7.5.3.2. LITURGIEN

AMELOTTI, M. / L. MIGLIARDI-ZINGALE, „*Qui aetate se excusant*: Testimonianze papirologiche di rescritti severiani in tema di *munera*“ in: *MEP* VVI (2002–3) 7–8, S. 25–33 (= *Studi Uckmar*. – Padova 1997, S. 109–115), widmen der altershalben Freistellung von Liturgien im Rahmen des (vielfältig erörterten) Systems der persönlichen und patrimonialen *munera* einen die einschlägigen Juristenzitate und eigens die papyrologischen Zeugnisse (*P. Flor.* III 382; *P. Oxy.* LX 4068) einbeziehenden Überblick – aus M.-Z.s Feder –; A. rahmt das, unter Hinweis auf andere papyrologische Quellen, in die weitere Entwicklung. {*add.* zum Literaturnachweis S. 26, Anm. 26: Von N. LEWIS zitiertem Werk ist im Jahr der *ed. pr.* des vorliegenden Beitrags eine Neubearbeitung erschienen: N. LEWIS, *The Compulsory Public Services of Roman Egypt* (Second Edition). – Firenze 1997 [→ LÜ IV 7.5.3.3]; H.-A. RUPPRECHTS angeführter Beitrag ist 1985 veröffentlicht worden; ergänzend ist zu verweisen – trotz mannigfacher Bedenken – auf C. DRECOLL, *Die Liturgien im römischen Kaiserreich des 3. und 4. Jh. n. Chr. Untersuchungen über Zugang Inhalt und wirtschaftliche Bedeutung der öffentlichen Zwangsdienste in Ägypten und anderen Provinzen*. – Stuttgart 1997. – Vgl. dazu R. S. BAGNALL, in: *Gnomon* 73 (2001), S. 459–61, und J. HENGSTL, in: *Laverna* 10 (1999), S. 209–219; LÜ IV und V, jeweils 7.5.3.3].

7.5.3.2.1. Griechische Urkunden

[II] – *P. Genf* I² 37 Liste von Ersatzleuten für eine Liturgie; *P. Lips.* II 150 Penthemerosquittung. [II/III] – *P. Paramone* 11 Liturgenliste(?). [III] – *P. Daris* Inv. Nr. 226 Fragmentarischer Liturgenvorschlag (S. DARIS, „Proposta di nomina liturgica“, in: *SEP* 1 (2004), S. 59/60). [IV] – *CPR* XXIII 27 Schreiben des Exactors an den Ratsvorsitzenden betreffs der Nominierung eines Liturgen.

7.6. STRAFRECHT; DELIKTSRECHT

KIRNER, G. O., *Strafgewalt und Provinzialherrschaft: eine Untersuchung zur Strafge-
waltspraxis der römischen Statthalter in Judäa (6–66 n. Chr.)* (*Schriften zur Rechtsgeschichte* 109) – Berlin: Duncker & Humblot, 2004. ISBN 3-428-11381-0. 8°; 396 S.,

ist im Jahr 2002 von der Philosophischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin als Dissertation angenommen worden. Sie betrifft Ägypten und die Papyri überhaupt nicht, ist jedoch unter methodischen und vergleichenden Gesichtspunkten hier sehr wohl erwähnenswert. K. untersucht die Strafgewalt römischer Provinzstatthalter und konzentriert sich der Quellen halber allein auf die Provinz Judäa in der Zeit ab der Übernahme der unmittelbaren Herrschaft durch die Römer (6 n. Chr.) bis zum Ausbruch des jüdischen Aufstands 66 n. Chr. Dabei stützt er sich vor allem auf die Werke des Flavius Josephus, die Evangelien und die Apostelgeschichte. Eingehend berücksichtigt werden daneben Ciceros Reden gegen Verres und die Briefe Plinius' d. J. Ein wichtiges Ziel der Untersuchung ist, forschungskritisch die strikte und katalogisierende Betrachtungsweise des römischen Strafrechts von Seiten Mommsens und Kunkels zu verwerfen (vgl. „I. Die Strafgewalt zwischen Recht und Herrschaft“; S. 21–71). Ciceros Reden gegen Verres dienen K. als Fallbeispiele für die Strafpraxis und zur Bewertung der statthalterlichen Strafgewalt („II. Ciceros Verrinen und die ‚selbstherrliche‘ Strafgewalt“; S. 71–120). Die beiden Folgeabschnitte stellen Flavius Josephus und dessen Werk und die Provinz Judäa, deren Geschichte, Struktur, Statthalter und verschiedene weitere Gegebenheiten vor („III. Die römische Provinz Judäa und Flavius Josephus“; S. 121–133 – „IV. Die Statthalter und die Provinz Judäa“; S. 134–180). „V. Die Strafgewaltspraxis des Statthalters in Judäa“ (S. 181–245) beginnt mit dem Unterabschnitt „Statthalterliche Strafgewalt und Provinzialbevölkerung“ (S. 181–215); der hier nicht weiter interessierenden Unterabschnitte „2. Provinziale, jüdischer und syrischer Stadthalter“ (S. 216–226) schließt sich an, und im folgenden Unterabschnitt „3. Provinziale, die Statthalter und der Kaiser in Rom“ (S. 227–245) geht K. in zwei Exkursen auf „Kommunikationswege (Kaiser, Statthalter, Provinziale)“ und auf „Das Kaisergericht in der Schilderung des Josephus“ ein. Im erstgenannten Unterabschnitt mustert K. eine Reihe sozialer Gegebenheiten, welche sich *mutatis mutandis* wenigstens teilweise auch für das römische Ägypten in Betracht ziehen lassen. K. behandelt „Falsche Propheten“, „Räuberbanden und deren Anführer“, „Provinzialer Massenprotest und die Reaktion der Statthalter“, „die Rolle der provinzialen Oberschicht“ und „Strafgewalt und Willkürregiment des Statthalters“. Zu Ägypten wissen wir nichts von falschen Propheten, Massenprotesten der Bevölkerung (sieht man von den Aufständen der Juden ab) und einem Willkürregiment des *praefectus Aegypti*. Für den das römische Ägypten betreffenden Eindruck könnten die „Quellen von unten“ in Form der Papyri und Ostraka maßgeblich sein, während es an einem die Dinge allgemein betrachtenden Literaten wie Flavius Josephus eben fehlt. Aber da es ungeachtet der Vielzahl von Belegen an Hinweisen auf die von K. für Judäa herausgearbeiteten Mißstände mangelt, wird man davon ausgehen dürfen, daß die Verhältnisse im römischen Ägypten insoweit anders als im römischen Judäa gewesen sind. Die provinziale Oberschicht scheint in Ägypten erst nach der Schaffung der Munizipalordnung 201 n.

Chr. wirklich ins Blickfeld der römischen Verwaltung getreten zu sein. Räuberwesen und Gewaltdelikte (vgl. dazu auch S. 170–176) haben hingegen in den Petitionen und in anderen Papyrusurkunden durchaus bezeichnende Spuren hinterlassen, und K.s Ausführungen sind sehr wohl eine Anregung, Ägyptens Quellen ein weiteres Mal auf die erwähnten anderen Gesichtspunkte hin zu betrachten – m. E. fehlt es freilich an verwertbaren Aussagen. Lediglich hinsichtlich der auch anderwärts belegten Instrumentalisierung der lokalen Oberschicht durch Rom sind sowohl nach der Eroberung wie nach der Munizipalisierung vergleichbare Erscheinungen zu beobachten. Die beiden weiteren Abschnitte („VI. Die Kreuzigung Jesu von Nazareth“; S. 246–291 – „VII. Der Apostel Paulus vor den Statthaltern in Judäa“; S. 292–344) können und sollen ihr Thema nicht weiter erschöpfen (add. zu S. 295–297: J. MÉLÈZE-MODRZEJEWSKI, „Les tourments de Paul de Tarse“, in: *Histoire du droit social. Mélanges en hommage à Jean Imbert*, hrsgg. von J.-L. HAROUEL. – Paris: Presses Universitaires de France, 1989, S. 397–412, sowie in: *Symposium 1988. Vorträge zur griechischen und hellenistischen Rechtsgeschichte (Siena–Pisa, 6.–8. Gugno 1988)*, hrsgg. von G. NENCI und G. THÜR. – Köln; Wien 1990, S. 319–336, ferner W. STEGEMANN, „War der Apostel Paulus ein römischer Bürger?“, in: *ZNT 78* (1987), S. 200–229. Vgl. ferner S. R. LLEWELYN, *New Documents Illustrating Early Christianity. A Review of the Greek Inscriptions and Papyri Published in 1980–81*. With coll. of R. A. KEARSLEY. – North Ryde 1992 [= *New Docs 6*], S. 152–155.) – K. arbeitet anhand seiner Quellen heraus, daß es für den römischen Statthalter nur ein – nicht immer erfolgreich angestrebtes – Ziel gegeben habe, nämlich im Einvernehmen mit der Oberschicht die römische Herrschaft zu sichern und daß diesem Ziel die Formalien untergeordnet waren. (Strafverfahren oder Koerzition – zur mehrfach erwähnten *apellatio* sei ergänzend hingewiesen auf M. KASER, *Das römische Zivilprozeßrecht*. – München 1966, S. 506–511 (u.ö.) und auf *Römisches Recht*, aufgrund des Werkes von P. JÖRS, W. KUNKEL UND L. WENGER. – 4. Aufl., neubearb. von H. HONSELL / Th. MAYER-MALY / W. SELB. – Berlin / Heidelberg u.a. 1987, S. 558). Von Bedeutung sind ferner K.s Ausführungen zu dem auch für Ägypten nachweisbaren *consilium* des Statthalters (vgl. dazu in der Zusammenfassung S. 358–360). Eine Liste der bei Falvius Josephus geschilderten Fälle (S. 362), Literaturverzeichnis und das Sachregister beschließen die Arbeit. Das Sachregister ist etwas unübersichtlich geraten, weil durchgängig Einzelseiten aufgelistet worden sind, und vermutlich hat die Indexfunktion des Textverarbeitungsprogramms dazu geführt, daß auch das Literaturverzeichnis für den Index berücksichtigt worden ist. Auf ein Quellenindex ist leider verzichtet worden. – K.s Untersuchung gilt vorrangig der römischen Rechtsordnung, und so muß ihre fachspezifische Würdigung deren Fachvertretern vorbehalten bleiben. Eine fachübergreifende methodische Frage sei dennoch angesprochen: Cicero wie Plinius wie Flavius Josephus haben ihre schriftliche Hinterlassenschaft auf ihren Leserkreis und ihre diesbezügliche Selbstdarstellung hin bearbeitet. Dieser Gesichtspunkt

ist bei der Würdigung der Realitätsnähe ihrer Produkte m.E. zu kurz geraten; die Sachverhaltsdarstellungen werden meist nicht auf Wahrheitsgehalt oder Vollständigkeit hinterfragt. [S. 214 corr.: „dem abgetrennten Kopf“] [vgl. dazu Julia WILCKER, *Für Rom und Jerusalem. Die herodianische Dynastie im 1. Jahrhundert n. Chr. (Studien zur Alten Geschichte, Bd. 5)*. – Frankfurt a.M.: Verlag Antike, 2006, ISBN 978-3-938032-12-1. – n.v.]

7.6.1. Griechischer Bereich

CARAWAN, E., „The Athenian Amnesty and the ‚Scrutiny of the Laws‘“, in: *JHS* 122 (2002), S. 1–23: „The scrutiny of all the laws, that Andocides invokes in his defence *On the Mysteries* is usually interpreted as a recodification with the aim of barring prosecution for the crimes of civil conflict. This article advances four theses against that traditional reading: (1) In Andocides’ argument the Scrutiny was designed for a more practicable purpose, not to pardon crimes unpunished but to quash any further action against former *atimoi*, those penalised under the old regime but restored to rights in 403. In context, coming close upon the summary of Patrocleides’ decree, ‘all the laws’ means all laws affecting *atimoi*. (2) The other evidence from inscriptions and literary testimony, for the Athenian Amnesty and similar agreements, supports this reading: the oath that closed the covenants, *mê mnêsikakein*, functions as a rule of estoppel or ‘no reprise’; was not in itself a pledge of ‘political forgiveness’. In regard to the Scrutiny, as in Patrocleides’ decree, the oath means that old penalties, now cancelled, can never again be enforced. (3) The Scrutiny itself was a reauthorization of the old laws for summary arrest and other standard remedies against *atimoi* who trespass or violate their restriction. As a corollary to this re-enactment, the statute of limitations was introduced, „to apply the laws from Euclidean: The rules punishing the disfranchised cannot be used against those whose liabilities were incurred before 403. (4) Teisamenus’ decree for new legislation was prior to this revision; it is not the decree that Andocides read to the court as a document of Scrutiny. An ancient editor simply inserted the wrong document. Teisamenus envisioned no alteration of the ‘Solonian Code’; the decree for scrutiny was an unforeseen but necessary correction. These measures were successive reforms sorting out the new hierarchy of rules, a process whose complexity is attested in Diocles’ law“.

Carcer. Prison et privation de liberté dans l'antiquité classique, ed. par C. BERTRAND-DAGENBACH. – Straßburg 1999 [n.v. – Vgl. *SEG* XLIX 1433.]

DONNAY, G., „L'impïété de Socrate“, in: *Ktema* 27 (2002), S. 155–160: „Le premier délit dont Socrate était accusé, «ne pas reconnaître les dieux que reconnaît la cité», est identique à celui qui avait entraîné la condamnation d'Anaxagore; il visait les théories matérialistes que Socrate enseignait avant de se consacrer exclusivement à la morale. Le second, «avoir introduit d'autres démons nouveaux», se référait à la démonologie propre aux Pythagoriciens, dont il partageait les croyances. Que des dernières aient pu constituer un délit à l'époque s'explique par les liens de leurs adeptes avec les clubs aristocratiques tenus pour responsables du désastre de 404“.

ERBSE, H., „Die Nachrichten von Anklage und Verteidigung des Sokrates“, in: *Hermes* 132 (2004), S. 129–140 revidiert die Überlieferung bei Platon und Xenophon auf ihren sachlichen Gehalt.

GAGARIN, M., „Socrates and Antiphon: Intellectuals on trial in classical Athens“, in: *Σύμμεικτα ... Δημάκη* (→ 3.3), S. 397–404: „Quand on cherche des précédents pour le procès de Socrate, on pense d'abord aux philosophes du cinquième siècle, comme Protagoras et Anaxagore. Ici, je propose un autre précédent, plus proche et plus direct. C'est à dire Antiphon de Rhamnus (qui, à mon avis, est aussi le sophiste du même nom). Antiphon fut mis en jugement et condamné à mort en 411 avant J.C. pour sa participation au régime oligarchique des Quatre-Cents, et le discours qu'il présenta à cette époque fut admiré par beaucoup de gens, y compris Thucydide (8.68). Quoique nous ne possédions aujourd'hui que quelques petits morceaux de ce discours, on y voit des ressemblances au discours que Socrate présenta à son procès en 399, que nous connaissons surtout de l'Apologie de Platon. A mon sens le discours de Socrate a été influencé par l'exemple d'Antiphon, et en général par la conduite du sophiste, que ne quitta pas Athènes comme les autres membres des Quatre-Cents, mais resta en ville pour passer en justice. Il fut un modèle pour son concitoyen, un douzaine d'années plus tard.“

GALAZ, M., „Delitos sexuales en la Atenas clásica“, in: *Nomos* (→ 3.3), S. 175–198, revidiert die herrschenden Meinungen zu Ehebruch und Vergewaltigung im Athen des 5./4. Jahrh. v. Chr. Ihre Ausführungen sind recht breit, werden doch auch heutige Erscheinungen und Auffassungen zu Sexualität und Deliktcharakter sowie der vorwissenschaftliche Charakter des griechischen Rechts umrissen: „Sexual offences in classical Athens – What I have tried to do in this article was to join a personal view of the problem with aspects of the debate towards the subject. In both cases, adultery and rape, there have been new interpretations which dismiss the old opinion, that while adultery was almost a matter of state, rape belonged to the private sphere and represented a minor fault in front of the law. As the spectrum widened, now there is a lack of trustful definitions and

quite different positions about the state and the range of the laws. However, there are some trustable points from which one may depart to get a somewhat new point of view on both problems. What I do is confront the opinions with mine and among them so to confirm them or find a new one. Of course my aim was not to solve all polemical points, but to establish a reasonable ground for subsequent research.“

LEÃO, D. F., „Matéria religiosa: processos de impiedade (*asebeia*)“, in: *Nomos* (→ 3.3), S. 201–226, ist weit weniger umfassend angelegt, als der Titel vermuten läßt. L. diskutiert zwar einleitend den Rechtsbegriff *asebeia*, sein Hauptaugenmerk gilt jedoch dem Hermokopidenfrevel (415 v. Chr.) und dies auch eher unter einem historisch-politischen als einem rechtshistorischen Blickwinkel. Seinen einleitenden Ausführungen hinzuzufügen ist lediglich ein Hinweis auf die sie ergänzende Untersuchung von D. COHEN, „The Prosecution of Impiety in Athenian Law“, in: *ZRG Rom. Abt.* 105 (1988), S. 695–701 (= *Symposion 1985. Vorträge zur griechischen und hellenistischen Rechtsgeschichte* (Ringberg, 24.–26. Juli 1985), hrsgg. von G. THÜR. – Köln; Wien 1989, S. 99–107), und auf die von D. COHEN nicht berücksichtigte Monographie von P. FISCHER, *Die Asebieklage des attischen Rechts*. – Jur. Diss. Erlangen 1967. L. konzentriert sich allerdings – von einer allgemeinen Definition abgesehen (S. 201–205) – unter eingehender Darstellung der geschichtlichen Hintergründe – auf den berüchtigten Hermokopidenfrevel des Jahres 415 v. Chr. Die Verfolgung der nächtlichen Verstümmelung der Hermen kurz vor dem Auslaufen der athenischen Flotte zu dem hernach mißglückten Sizilienunternehmen hat bekanntlich vielen Athenern das Leben gekostet und den athenischen Politiker und Feldherrn Alkibiades zum freiwilligen Exil in Sparta veranlaßt. Quellen für diesen Vorgang sind zum einen Thukydides, zum anderen Andokides. L. schildert die Vorgänge und erörtert die möglichen Hintergründe anschaulich. Rechtlich ist dem Thema nichts Neues abgewonnen, jedoch liegt eine detaillierte und folglich nützliche Schilderung der Vorgänge, der Ermittlungen und der rechtlichen Implikationen vor.

LENFANT, D., „Protagora et son procès d'impïété: peut-on soutenir une thèse et son contraire?“ in: *Ktéma* 27 (2002), S. 135–154: „Sur le procès de Protagoras, c'est le scepticisme qui domine actuellement, mais les arguments avancés ne sont pas concluants: la chronologie et la nature des sources méritent une analyse plus fine. En fait, l'élaboration des traditions biographiques à l'époque hellénistique comporte trop d'inconnues pour que l'on soit affirmatif. On ne peut donc soutenir que le dit procès a eu ou qu'il n'a pas eu lieu. On ne devrait donc pas fonder sur ce cas des généralités, comme cela s'est produit régulièrement, quand on cherchait à dénoncer ou, l'inverse, à nier la prétendue intolérance athénienne. Les enjeux prêtés à l'affaire par les modernes sont, en fait, peu pertinents, notamment dans

l'emploi de certains concepts tels que ou «tolérance». Un premier appendice montre que le témoignage d'Aristote sur le procès de Protagoras n'est pas invraisemblable. Un second appendice défend l'historicité du décret de Diopeithès contre les arguments peu probants des sceptiques“.

MOSSÉ, CL., „Les orateurs et le droit“, in: *Σύμμεικτα ... Δημάκη* (→ 3.3), S. 453–460: „Die Rede des Demosthenes gegen Aristokrates ist bezeichnend für die Bedeutung, die das Recht im öffentlichen Leben Athens erlangt hatte; seine Kenntnis war für die politischen Redner eine unbedingte Notwendigkeit. So demonstriert Demosthenes, daß die außerordentlichen, dem Strategen Charidemos durch das von Aristokrates vorgeschlagene Dekret zugewilligten Privilegien dem geltenden Recht widersprechen. Tatsächlich besitzt nur ein Gericht die Befugnis, über einen Mordfall zu verhandeln, dessen Bestrafung auf keinen Fall einer Einzelperson überlassen werden darf. Ebenso verstößt das Gesetz insofern gegen das Recht, als ein Täter, der den Weg ins Exil wählt, dennoch auf fremdem Gebiet ergriffen werden durfte. Natürlich gibt es Ausnahmefälle, bei denen ein Mörder nicht vor Gericht gezogen werden kann: wenn etwa ein Mord ohne die Absicht der Tötung begangen wird, oder etwa der an einem Mann, der auf frischer Tat beim Ehebruch überrascht wird. Für alle Mordfälle, die nicht unter diese Ausnahmen fallen, ist das Gesetz und nur das Gesetz zuständig, dessen Einhaltung durch die Gerichte garantiert wird. Die angesprochene Rede bezeugt die Herausbildung eines sehr präzisen öffentlichen Rechts im demokratischen Athen des 4. Jahrhunderts v. Chr., wobei die Einhaltung des Rechts durch die Berufungsmöglichkeit vor den verschiedenen Gerichtsinstanzen der Stadt gewährleistet wurde.“

MÜLKE, M., „Sokrates und die Widerlegung des Asebievorwurfs (Plat. *apol.* 27 b3 – 28 a2), in: *Paramone* (→ 3.3), S. 261–273, gilt der Auslegung der genannten Textstelle, also der darin zum Ausdruck kommenden Argumentationsweise, nicht dem Tatbestand der Asebie im athenischen Recht.

NIKOLAEV, A. S., „Die Etymologie von altgriechisch *ἄβρις*“, in: *Glotta* 80 (2004), S. 211–230, bietet zahlreiche Belege für dieses Wort.

Organized Crime in Antiquity, ed. by Th. K. HOPWOOD. – London: Duckworth, 1999. XV, 278 S. [n.v.; dazu A. PABST; in: *Gymnasium* 111 [2004], S. 305 (kritisch); lt. Rez. enthält der Sammelband einen Beitrag von N. FISHER zu den Eigentumsdelikten im klassischen Athen (S. 53–96).]

STROTHMANN, M., „Asebie und die Athener Jugend im 5. Jh. v. Chr.“, in: *Tyche* 18 (2003), S. 167–187, geht zwar kurz auf die Rechtslage hinsichtlich der Asebie ein

(S. 169/70; ferner S. 170–172), im wesentlichen sind seine Ausführungen aber darauf ausgerichtet, das gesellschaftliche Empfinden der Athener und den daraus resultierenden Widerspruch zwischen ihnen und Sokrates herauszuarbeiten. S. zeigt damit Hintergründe, welche Anklage und Prozeßverlauf bestimmen haben.

UNGEFEHR-KORTUS, CL., „Die Geldstrafe in Platons *Apologie* (Apol. 38 a8–b10): καὶ ἐγὼ ... ἀχιόχρεως“, in: *Hermes* 146 (2003), S. 279–290, interpretiert die „Gegenanträge“ des Sokrates als irreal; tatsächlich „entzieht sich der Philosoph, der die Strafmaße ent- und umwertet, (mit diesem Plädoyer) jeglicher Richtbarkeit“. Rechtliches wird kaum berührt.

7.6.1.1. URKUNDEN

JORDAN, D., „Une prière de vengeance sur une tablette de plomb à Délos“, in: *Rev. Arch.* 2002, S. 55–60, veröffentlicht ein durch einen Diebstahl veranlasstes Fluchttäfelchen (nach 89 v. Chr.).

7.6.2. Pharaonisches Ägypten

MÜLLER-WOLLERMANN, R., *Vergehen und Strafen. Zur Sanktionierung abweichenden Verhaltens im Alten Ägypten (Probleme der Ägyptologie 21)*. – Leiden; Boston: Brill, 2004. ISBN 90-04-13906-0. 4°; X, 343 S.; 4 Abb., ist eine umfassende und sehr detailreiche Untersuchung zum Straf- und Strafvollstreckungsrecht des pharaonischen Ägypten. Das Schwergewicht liegt dabei umfangmäßig auf der Darstellung der Deliktstypen und deren Ahndungsweisen (Kap. 4 „Typen von Vergehen und ihre Sanktionierung“; S. 31–194) und der Untersuchung der Unrechtsfolgen (Kap. 5 „Typen von Sanktionen“; S. 195–258). Die Kapitel 1–3 und 6–10 rahmen diese beiden Schwerpunkte der Untersuchung ein und ergänzen sie. Kap. 1: „Forschungsgeschichtliche Einleitung“ (S. 1–3) bietet einen themenbezogen beschränkten Abriss zur Geschichte der Ägyptologie. In Kap. 2 („Theoretische Grundlagen“; S. 5–18) werden die geistesgeschichtliche Einbindung und die Grenzen des Strafrechts erörtert. Eine themaspezifische Quellenlehre schließt sich an (Kap. 3: „Quellen für Vergehen und ihre Sanktionierung“; S. 19–30). Kap. 6 („Konfliktregelung“; S. 259–272) beginnt mit einer theoretischen – soziologisch, rechtsanthropologisch und ägyptenbezogenen – Fundierung und erörtert dann die Konfliktregelungen belegenden Zeugnisse. Der Schwerpunkt liegt dabei not-

gedrungen auf den aus Deir el-Medineh stammenden Belegen. M.-W. ist sich dabei des besonderen Charakters dieses von den Arbeitern der königlichen Nekropole besiedelten Ortes bewußt. In den Verwaltungsbereich führt Kap 7 („Beamte im Strafvollzug“; S. 273–277), welches die einschlägigen Titel und Aufgaben vorstellt. Kap. 8 („Formen der Beendigung der Strafe“; S. 279–284) führt die Akte, welche zu einem Strafende führen, beispielsweise Begnadigung oder Amnestien vor Augen; M.-W. unterstreicht dabei, es habe keine Befristung von Strafen gegeben und ordnet das Straßloslassen als Unterlassen einer Amtshandlung der Korruption oder Rechtsbeugung zu. Kap. 9 („Termini für ‘Strafe’ und ‘strafen’; S. 285–287) stellt die einschlägigen Begriffe vor. In Kap. 10 („Wesen und Funktion der Strafe“; S. 289–297) geht M.-W. u.a kurz ein auf das Fehlen eines kodifizierten Rechts im pharaonischen Ägypten, auf „sozial abweichendes Verhalten“ bezeichnende Termini und auf das (hohe) Maß an alltäglicher Gewalt. Vor allem aber mustert sie in diesem Abschnitt die Folgen abweichenden Verhaltens (darunter als „positive“ die Belobigung), verwendet diese als Kriterien für die Einteilung solchen Verhaltens in öffentliches oder privates Strafrecht sowie Sitte, erstellt eine Straftypologie und arbeitet Ansätze zu Straftheorien aus den ägyptischen Texten heraus. Indizes der Götter-, Personen- und Ortsnamen, der ägyptischen Wörter sowie ein Sachindex (S. 329–343) erschließen die Studie. Untertitel und Inhaltsüberblick lassen den ehrgeizigen Charakter von M.-W.s Untersuchung erkennen. M.-W. sucht nach Parametern, die eine dem pharaonischen Ägypten angemessene, weder anachronistische noch terminologisch inadäquate Analyse erlauben. Schon die Wortwahl im Untertitel „Zur Sanktionierung abweichenden Verhaltens im Alten Ägypten“ umreißt M.-W.s grundlegende methodische Probleme: Aus heutiger Sicht sind Strafrecht, Strafprozeßrecht und Strafvollsteckung Teilbereiche der vom Gemeinwesen beanspruchten Gewalt, also des „öffentlichen Rechts“. Erst die Staatstheoretiker der Neuzeit definieren dieses Gemeinwesen als „Staat“ und suchen dessen Ansprüche, Eigenschaften und Grenzen näher zu bestimmen. Jeder diesbezügliche Begriff aus zweitausend Jahren europäischer Geistesgeschichte ist mithin, für das pharaonische Ägypten verwendet, anachronistisch. Zugleich fehlt es aber an einer ägyptischen Rechts-terminologie (vgl. M.-W. S. 17/8), anhand derer man die faßbaren Rechtsinstitute rubrifizieren und bezeichnen könnte. M.-W. sucht den Ausweg in theoretischen Reflexionen und meidet eingeführte Begriffe. Beides unterstreicht freilich nur die grundlegende Problematik, bringt aber unter rechtshistorischem Blickwinkel hier keine Hilfe. Die Ausführungen zur Abgrenzung zwischen Sitte, Brauch und Recht macht nämlich nur Sinn, wenn man – wie M.-W. es denn auch tut – wirklich jedes „abweichende Verhalten“ und jegliche daraus resultierende Folge in Betracht zieht. Ein solches Vorgehen überschreitet aber die Grenzen des rechtlichen Blickwinkels. M.-W.s Blick gilt sozusagen dem „Verwerflichen“, weil das pharaonische Ägypten keinen Strafrechtsbegriff besitzt. Abschnitte wie „5.1.7

Nicht-realweltliche Strafen“ (S. 234–237) unterstreichen diese Betrachtungsweise. Ein solches Vorgehen ist zwar kulturhistorisch höchst interessant, erbringt aber rechtshistorisch nur unscharfe Ergebnisse. Die Rechtswissenschaften richten sich nämlich nicht auf ein bloßes Nachvollziehen gesellschaftlicher Werturteile, sondern gelten der Analyse und dem Weiterentwickeln der geltenden Rechtsordnung. Dem entsprechend sucht die Rechtsgeschichte vergangene Rechte nachzuzeichnen – und nicht etwa Wertungen vergangener Kulturordnungen. Dies muß anderen historischen Forschungsdisziplinen überlassen bleiben. M.-W. Ausweg, angesichts der mangelhaften Begriffsbildung der betrachteten Rechtsordnung und des Anachronismus späterer Rechtsbegriffe eine neue Begriffswelt zu schaffen, ist zwar beachtlich, führt rechtshistorisch aber nicht weiter. Es bleibt letztlich nämlich undeutlich, was im pharaonischen Ägypten „Recht“ und eben auch „Strafrecht“ gewesen ist, und des weiteren ist es unmöglich, die anhand eines höchst speziellen Maßstabs gewonnenen Ergebnisse zu vergleichen und zu verallgemeinern. Juristen sollten Rechtsinstitute stets anhand ihrer eigenen Rechtsordnung definieren, um mittels dieses Maßstabs eine Vergleichsbasis zu erhalten. Folgt man diesem Weg, so erbringt die Frage nach dem Strafrecht einer historischen Rechtsordnung durchaus weiterführende Ergebnisse. Akzeptiert man „Strafrecht“ als Teil des „öffentlichen Rechts“ und vereint man es mit dem Anspruch des modernen Staates auf das Gewaltmonopol, so ergeben sich rechtshistorisch wichtige Kriterien. Jedes antike Gemeinwesen kennt nämlich einen deutlich abgrenzbaren Kernbereich an Handlungen, welche seine Interessen verletzen, weil sie Gefahren für die Allgemeinheit darstellen und deshalb verfolgt werden müssen. Private Interessen zu verfolgen, bleibt den privaten Individuen überlassen, so lange die Handlungen nicht „öffentliche“ Interessen tangieren. Zur Wahrung des Rechtsfriedens – und damit durchaus im eigenen Interesse – besitzen antike Gemeinwesen Rechtsprechungsorgane und regulieren die Vollstreckung privater Ansprüche. Mißt man M.-W.s Darstellung an solchen Parametern, so zeigt sich rasch, daß sie nicht nur insgesamt eine Fülle an Ergebnissen enthält, sondern durchaus Tatbestände und Sanktionen des öffentlichen wie des privaten Strafrechts anhand von mehr oder weniger überzeugenden Belegen vor Augen führt. Das Bemühen um möglichst klare, abstrakte Definitionen und ein deutliches Vollständigkeitsstreben führen freilich oftmals zu sehr abstrakten Ausführungen. Beispiele hierfür sind die Darlegungen zu der als Delikt offenbar irrelevanten Sodomie (4.1) und zum Rausch (4.2), zusammen unter „4. Vergehen gegen die eigene Person“ kategorisiert. Abschließend hervorzuheben sind zum einen der kulturhistorische Wert der vorliegenden, so umfassend angelegten Untersuchungen, zum anderen ihr Beitrag zum ägyptischen Sprachgebrauch – beides Aspekte, die außerhalb des hier maßgebenden Rahmens liegen. [Vgl. dazu E. OTTO, „Das altägyptische Strafrecht. Zu einem Buch von Renate Müller-Wollermann“, in: *ZAR* 11 (2005), S. 312–322.]

7.6.3. Gräko-Ägypten

McGING, B. C., „Illegal Salt in the Lycopolite Nome“, in: *APF* 48 (2002), S. 42–66: Urkundenedition mit entsprechender Exegese zum Sachverhalt.

7.6.3.1 GRIECHISCHE URKUNDEN

[III] – *CPR* XIX 69 Abschrift eines Fahndungsbefehls.

7.7. VÖLKERRECHT / INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN

„Völkerrecht“ und „Internationale Beziehungen“ werden in dem hier vorrangig auf das Privatrecht sowie dessen nähere Bezüge und Hintergründe ausgerichteten Rahmen eher assoziativ berücksichtigt.

ALONSO TRONCO, V., „La cláusola de la hegemonía en la liga Délica (Th. 3,10,4; 11,3)“, in: *Ktema* 27 (2002), S. 57–63: „This paper is an attempt to reconstruct the hegemony clause in the Delian League. The author analyses the use of *ἑπεσθαι* in different sources of the 5th century: Herodotus, some treaties of alliance and above all Thucydides“.

AVRAM, A., *Der Vertrag zwischen Rom und Kallatis. Ein Beitrag zum römischen Völkerrecht (Schwarzmeer-Studien; 7)*. – Amsterdam: Hakkert, VI, 165 S. [n.v.; vgl. N. EHRHARDT, in: *Gnomon* 76 (2004), S. 80/1.]

BEDERMAN, D. J., *Internal Law in Antiquity*. – Cambridge: Cambridge University Press, 2001. (*Cambridge Studies in International and Comparative Law* 16). [n.v.; vgl. dazu S. C. TODD, in: *JHS* 122 (2002), S. 181/2.]

ECKSTEIN, A. M., „Pharos and the Question of Roman Treaties of Alliance in the Greek East in the Third Century B.C.E.“, in: *CIPh* 94 (1999), 395–418.

GIOVANNINI, A., „Le traité entre Iasos et Ptolémée Ier (IK 28, 1,2–3) et les relations entre les cité grecques d'Asie mineur et les souverains hellénistiques“, in: *EA* 37 (2004), S. 69–87: ausführlich kommentierte Neuedition

SCHEIBELREITER, PH., „Die Hintergründe des Konflikts zwischen Athen und Mytilene im Jahre 428/427 v. Chr. (Thukydides III.1–50)“, in: *RIDA* 3^e sér. 49 (2002), S. 13–24: Exegese aus rechtshistorischer Sicht.

SCHMIDT, K., „The Peace of Antalcidas and the Idea of the *koine eirene*, A Panhellenic Peace Movement“, in: *RIDA* 3^e sér. 46 (1999), S. 81–96: Sachverhaltswürdigung.

TRONCOSO, V. A., „Para un corpus de los tratados de alianza de la Grecia clásica“, in: *Dike* 4 (2001), S. 219–232: Projektvorschlag.

ZIEGLER, K.-H., in: *ZRG Rom. Abt.* 117 (2000), S. 494–500, bespricht eingehend und weiterführend K. HARTER-UIBOPUU, *Das zwischenstaatliche Schiedsverfahren im achäischen Koimon. Zur friedlichen Streitbeilegung nach den epigraphischen Quellen.* – Köln; Weimar; Wien: Böhlau, 1998 (→ LÜ IV 6.5).

8. PRIVATRECHT

8.1. ALLGEMEINES

HENGSTL, J., „Zum rechtlichen Sprachgebrauch in Petitionen der Ptolemäerzeit“, in: *Σύμμεικτα ... Δημάκη* (→ 3.3), S. 213–228, geht der Frage nach, inwieweit das Kanzleipersonal und die Kautelarjuristen des ptolemäischen Ägypten sich einer begrifflich vom Alltagsgebrauch abhebenden Sprache bedient haben. Die Prüfung des Sprachgebrauchs führt zu dem zu erwartenden Ergebnis, daß die Schreiber von Privatbriefen, Geschäftsbriefen und Petitionen rechtliche Dinge ihren sonstigen Kenntnissen entsprechend darstellen. Die Sachverhaltsschilderungen der ptolemäischen Eingaben wecken den Eindruck gediegener Professionalität in der Darstellung; die Verfasser wissen die Sachverhalte im allgemeinen angemessen darzustellen und verfügen über gewisse Rechtskenntnisse, soweit sie deren gewöhnlich bedürfen.

KLOTH, N., „Zur Überlieferung (auto-)biographischer Inschriften im Alten Reich“, in: *SAK* 32 (2004), S. 245–254, berührt mit seiner Analyse von Art und Anlaß der Überlieferung autobiographischer Inschriften auch rechtshistorische Interessen, denn eine ganze Reihe rechtsgeschichtlich wesentlicher Urkunden sind als Grabinschriften überliefert.

KNIPPSCHILD, S., „*Drum bietet zum Bunde die Hände*“. *Rechtssymbolische Akte in zwischenstaatlichen Beziehungen im orientalischen und griechisch-römischen Altertum (Potsdamer Altertumswissenschaftliche Beiträge 5)*. – Stuttgart: Steiner, 2002. ISBN 3-515-08079-1. 8°; 223 S.; 23 Abb., ist die überarbeitete Fassung einer Dissertation, die in 2000 von der Fakultät für Orientalistik und Altertumswissenschaften der Ruprecht-Karls-Universität zu Heidelberg angenommen worden ist. K. hat ein umfassendes Werk zu rechtssymbolischen Riten vorgelegt, welche die Beziehung zwischen den Betroffenen bestätigen, festigen und nach außen sichtbar machen. In ihrer Einleitung (S. 9–15) geht K. kurz, aber m.w.N., auch auf die privatrechtliche Symbolik ein (dazu auch später noch); im übrigen erläutert sie ihre Vorgehensweise. K. geht es allerdings hauptsächlich um rechtssymbolische Akte in internationalen Beziehungen. Sie widmet sich ihrem Thema auf der Basis schriftlicher und archäologischer Quellen. Von Interesse ist übrigens ihr Hinweis, daß die Verträge selbst kaum als Quellen in Betracht kommen, weil in ihnen mit wenigen Ausnahmen keine rechtssymbolischen Akte geschildert werden. Schilderungen finden sich vielmehr in der diplomatischen Korrespondenz und in Berichten. Wesentlich ist auch eine weitere Erscheinung: „Während rechtssymbolische Akte unter Angehörigen derselben Kultur wohl für selbstverständlich und nicht weiter erwähnenswert gehalten werden können, gewinnen sie als verbindende Elemente bei Begegnungen mit Außenstehenden eine ganz neue Bedeutung“ (S. 12). Mit Zurückhaltung stellt K. Einflüsse aus dem Vorderen Orient auf die griechisch-römische Diplomatie fest. Die Arbeit ist nach Riten und Regionen (Alter Orient, Iran, Griechenland und Rom; ferner Hinweise auf andere Kulturen) gegliedert; zeitlich reicht sie von der Mitte des 3. Jt. v. Chr. bis ins 4. Jh. n. Chr. Sachlich beschränkt sich K. auf stärker belegte Riten. Als solche behandelt sie: „1. Die rechte Hand und der Handschlag“ (S. 16–54); „2. Die Handerhebung“ (S. 55–63); „3. Berührungen“ (S. 64–91); „4. Nicken in Griechenland und Rom“ (S. 92–99); „5. Gebärden in zwischenstaatlichen Beziehungen: Zusammenfassung“ (S. 100–102); „6. Geben und Nehmen von Geschenken“ (S. 103–135); „Gemeinsames Mahl und gemeinsames Trinken“ (S. 136–150); „8. Symbola, tesserae hospitalis und Gastfreundschaft“ (S. 151–156); „9. Salben und Öl im Alten Orient“ (S. 159–168). Ein Schlußkapitel faßt die Ergebnisse noch einmal plastisch zusammen. Der Band wird durch Orts-, Namens- und Sachregister erschlossen; auf ein Stellenregister ist leider verzichtet worden. Den illustrativen Abbildungsteil hätte man sich bei teilweise besseren Vorlagen kostensparend auch auf Normalpapier vorstellen können. K. hat insgesamt eine schöne, runde Studie vorgelegt. [Vgl. dazu A. Corbeill < <http://bmcr.brynmawr.edu/2003/2003-06-20.html>>.]

MINAS, M., *Die hieroglyphischen Abnenreihen der ptolemäischen Könige: ein Vergleich mit den Titeln der eponymen Priester in den demotischen und griechischen Papyri (Aegypt-*

tiaca Treverensia 9). – Mainz: von Zabern, 2000. ISBN 3-8053-2619-X. 4°; XIV, 259 S.; 27 Tafeln mit 44 Zeichnungen, ist in LÜ V (→ 7.3.3) anhand der Verlagsankündigung angezeigt worden. Der Band ist jedoch unter zwei Gesichtspunkten auch von spezifisch rechtlichem Interesse: Zum einen geht M. im Rahmen einer Kapiteleinleitung auf die für die Datierung wichtige Institution der eponymen Priester ein (S. 84–86), zum anderen in einem Exkurs und zusammen mit einer Belegliste zum Königseid unter den Ptolemäern (S. 163–171).

WINTER, F., „Die dokumentarischen Papyri Ägyptens und die Septuaginta: Studien zu Köln“, in: *Tyche* 17 (2002), S. 193–204: u.a. forschungsgeschichtlicher Überblick zum Sprachvergleich, aber ohne aktuelle Relevanz.

8.1.1. Urkunden

Nichts ersichtlich.

8.1.2. Privatbriefe zu rechtlichen oder geschäftlichen Fragen

Griechische Briefe: [III/IV] – P. Duk. Inv. Nr. 320 Privatbrief im Zusammenhang mit der Sesamernte (J. D. SOSIN / J. H. MANNING, „Palaeography and Bilingualism: P. Duk. inv. 320 and 675“, in: *CE* 78 (2003), S. 202–210 [S. 205]). [IV] – P. Duke Inv. Nr. 675 Privatbrief im Zusammenhang mit irgendeiner ἀπόλυσις (J. D. SOSIN / J. H. MANNING, „Palaeography and Bilingualism: P. Duk. inv. 320 and 675“, in: *CE* 78 (2003), S. 202–210 [S. 208–209]); *P. Pbrur. Diosk.* 16 Privatbrief (Der an die Hauptperson des Archivs adressierte Brief zielt auf eine Versöhnung ab und berichtet, der Absender und andere Personen hätten den Überbringer nur mit Mühe von einer Eingabe an den König abbringen können, nachdem der sich vom Adressaten – vielleicht im Rahmen von dessen Amtsgeschäften – anhaltend übel behandelt gefühlt hatte); Nd. von *P. Princ.* II 19 Privatbrief wegen einer Schiffsreise (W. CLARYSSE, „The Archive of Euphron“ in: *Anc. Soc.* 35 (2005), S. 129–134 [S. 132/3]). [I] – P. Cairo. Cat. gén. 10709 Geschäftsbrieffragment (N. ABD-EL AAL SALEM, „Ten Greek Papyri from Cairo Museum“, in: *BACPSI* 21 [2004], S. 9–10 [S. 10]). [II] – *P. Lips.* II 138 Brieffragment wegen Wertgegenständen. [III] – *P. Genf* I² 72 Billet wegen einer Reklamation und einer Zahlung; *P. Genf* I² 75 Brief, zwei Gerber betreffend. [III/IV] –76 Brief wegen Ochsesgespannen. [VII] – *CPR* XIX 30 Brief wegen Quittung; XXIV 31 Geschäftsbrief betreffend Eisen und Seile, wohl aus der Verwaltung eines Großgrundbesitzes.

Demotische Briefe: [III/IIv] – P. Duk. Inv. Nr. 675 Brief wegen einer Forderung (J. D. SOSIN / J. H. MANNING, „Palaeography and Bilingualism: P. Duk. inv. 320 and 675“, in: *CE* 78 [2003], S. 202–210 [209–210]).

Koptische Briefe: P. Vindob. Inv. Nr. K. 1223 Ergebene briefliche Bitte, Abgaben in Geld statt in Naturalien bezahlen zu dürfen (H. FÖRSTER, in: *JJP* 32 [2002], S. 21–27 [22]).

8.2. ARCHIV- UND URKUNDENWESEN

MEYER, E. A., *Legitimacy and Law in the Roman World. Tabulae in Roman Belief and Practice*. – Cambridge: Cambridge University Press, 2004. ISBN 0-521-49701-9. 8°; XVI, 353 S.; Ill., behandelt ein für das antike Rechtswesen wichtiges Thema, und „Römische Welt“ im Titel ist durchaus wörtlich zu nehmen, denn M. läßt das römische Reich nicht – wie manch andere Untersuchung – an irgendwelchen innerrömischen Grenzen enden, und auch ihrer Sicht setzen letztlich erst die Überlieferungsbedingungen Grenzen. Dessen ist M. sich bewußt. Ihr Hauptanliegen ist aber ein ganz anderes. Zum einen sucht sie – rechtshistorisch – nach der Verbindung zwischen dem Urkundsträger als Verkörperung des Willens der Rechtsbeteiligten und den diesbezüglichen Gegebenheiten der römischen Rechtsordnung; zum anderen will sie – geistesgeschichtlich – die Verkörperung als solche thematisieren. [Vgl. dazu den Besprechungsaufsatz von C. WILLIAMSON, „Legal Documents on Wood Tablets“, in: *JRS* 19 [2006], S. 414–420.]

8.2.1. Griechischer Bereich

SICKINGER, J., *Public Records and Archives in Classical Athens (Studies in the History of Greece and Rome)*. – Chapel Hill and London: University of North Carolina Press, 1999. [n.v.; vgl. dazu in knapper, kritischer Auseinandersetzung R. THOMAS, in: *JHS* 123 (2003), S. 230/1.]

8.2.2. Pharaonisches Ägypten

Nichts ersichtlich.

8.2.3. Gräko-Ägypten

AMELOTTI, M., „Notai nel mondo greco-romano: Odoacre e Siracusa“, in: *MEP* V–VI (2002–3) 7–8, S. 53–58 (aus: *Consiglio Nazionale del Notariato. Studi e materiali* 2. – Milano 2002, S. 659–664), geht einleitend auf die *agoranomoi* ein (S. 53–55; mit Literaturnachweis S. 58–9).

RICHTER, T. S., *Untersuchungen zu Wortschatz, Stil und Grammatik der Sprache koptischer Rechtsurkunden (Kanobos 3)*. – Leipzig: Verlag Helmar Wodtke & Katharina Stegbauer GbR, 2002. ISBN 3-934374-06-9, 8°; XI, 447 S., kann nunmehr nur als nahezu überholte Reminiszenz angezeigt werden. Der rasch vergriffene Band ist jüngst ergänzt neu erschienen: T. S. RICHTER, *Rechtssemantik und forensische Rhetorik. Untersuchungen zu Wortschatz, Stil und Grammatik der Sprache koptischer Rechtsurkunden (Philippika. Marburger altertumskundliche Abhandlungen 20)*. – Wiesbaden 2008. ISBN 978-3-447-05631-1. 8°, XLII, 945 S. [→ LÜ VIII]. Die durch die diversen Besprechungen bestätigte Bedeutung dieses Werks wird damit deutlich unterstrichen. R. analysiert die Wendungen der koptischen Rechtsurkunde als Fachsprache, auch in ihrer Entwicklung und unter Berücksichtigung griechischer und arabischer Lehnwörter. Ein Glossar enthält die koptischen Rechtstermini. [Vgl. dazu T. MARKIEWICZ, in: *JfP* 34 (2004), S. 283/4]

8.2.3.1. GRIECHISCHE URKUNDEN

[IIv] – P. Cairo 10380a-r, 10381a-d, 10382a-e, 10383a-d, 10387a-b Vertragsregister (K. VANDORPE, „A Greek Register from Pathyris’ Notarial Office. Loans and Sales from the Pathyrite and Latopolite Nomes“, in: *ZPE* 150 (2004), S. 161–186 [S. 177–182]). [III] – *P. Genf* I² 44 Gesuch um *parathesis*. [VIII] – *CPR* XIX 27; 28; 29 Formelschreibübungen.

8.3. STATUS; FAMILIENRECHT

8.3.1. Allgemeines

Naissance et petite enfance dans l’Antiquité. Actes du colloque de Fribourg, 28e novembre – 1er décembre 2001, ed. par V. DASEN. (*Orbis Biblicus et Orientalis* 203). – Fribourg: Academie Press, 2004. 417 S. ISBN 3-7278-1453-5. [n.v.]

8.3.2. Status; Bürgerrecht

PFERDEHIRT, B., *Die Rolle des Militärs für den sozialen Aufstieg in der römischen Kaiserzeit (Römisch-Germanisches Zentralmuseum. Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte. Monographien; Bd. 49)*. – Mainz: Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums (in Komm. bei Habelt, Bonn), 2002. (*Römisch-Germanisches Zentralmuseum. Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte. Monographien* 49) ISBN 3-88467-069-7. 4°; 269 S.; Ill.; 2 Beilagen mit Tabellen; 8 Karten-Skizzen, benützt als wesentliche Quellenbasis die (auf Bronze überlieferten) Militärdiplome vor dem Hintergrund der einschlägigen Rechtsvorschriften (Digesten; Gaius; *Leges* sowie Sekundärquellen), zieht daneben aber auch Papyri heran und geht auf die Rechtsfragen ein, welche die den Veteranen gewährten Privilegien betreffen. Damit ist die Gewichtung des Bandes eigentlich bereits umfassend beschrieben. Im Zentrum steht die Analyse der Militärdiplome, und diese werden in jeder denkbaren Hinsicht exegiert („I. Die verliehenen Rechtsprivilegien an Soldaten und ihre Voraussetzungen“, S. 4–117); P. stellt in reger Auseinandersetzung mit der Sekundärliteratur Entwicklung und Wandel hinsichtlich der gewährten Rechte sowie mögliche Anlässe dazu dar. Urkundenabdrucke und Tabellen sowie einige Abbildungen machen die Darstellung anschaulich. Der nächste Hauptabschnitt ist dem Status der Bewohner des römischen Reiches gewidmet („II. Der unterschiedliche Rechtsstatus von Einwohnern im Römischen Reich und sein Niederschlag in den Konstitutionen“, S. 129–177). Er geht u.a. auf die Folgen der Freilassung und auf den Status von Kindern ein. Zweifelerregend ist hier Ps. Vertrauen, die Namensformen in den Diplomen erlaubten generell „Rückschlüsse auf Rechtsstatus und gesellschaftliches Herkommen eines Soldaten bei seiner Konskription“, weil es ausgeschlossen scheine, „daß sich bei der Einschreibung jeder junge Soldat nennen konnte, wie er wollte.“ Der Flottensoldat Apion berichtet in *BGU* II 423 seinem Vater etwas anderes: „Mein Name ist Antonius Maximus“ (S. 170 wiedergegeben und als Statuswechsel bei Flottensoldaten interpretiert). Und wäre das Herkommen dank des Registerwesens wirklich so evident gewesen, so hätte Plinius sich nicht mit der Bestrafung zweier Sklaven herumschlagen müssen, welche widerrechtlich in die römische Armee eingetreten waren (Plinius min., ep. 10, 29 und 30). Die dem ehrenvoll Entlassenen gewährten Privilegien des Bürgerrechts für ihn selbst und seine Nachkommen sowie des *conubium*s veranlassen die Abschnitte „III. Die Angehörigen der Soldaten auf den Konstitutionen“ (S. 178–191) und „IV. Die familienrechtlichen Folgen vor und nach der Bürgerrechtsverleihung“ (S. 192–228); in beiden sind Papyri und Tafeln zur Beweisführung mehrfach herangezogen – als Beispiele für Sklaven im Eigentum von Legionären; als Belege für *testationes*; zu erbrechtlichen Konsequenzen. Die mit dem Erlaß der *Constitutio Antoniniana* verbundenen personenrechtlichen Veränderungen veranlassen P. (unter V.; S. 229–240) „Die

Gründe für Konstitutionsabschriften von römischen Bürgern nach 212 n. Chr.“ zu untersuchen; sie sieht in der Gewährung des *conubiums* mit Frauen, gegenüber denen dieses ungeachtet der *Constitutio Antoniniana* nicht gegeben war. „VI. Die Konstitutionen als Instrument kaiserlicher Romanisierungspolitik“ (S. 241–257) ist – mit dem im Abschnittstitel angedeuteten Bezug – der Frage gewidmet, welche Absichten die Veränderungen bestimmten, welche vorrangig die Auxiliareinheiten betrafen, und auf welche Weise die Betroffenen reagierten. Zwei Exkurse gelten Spezialfragen: „Die Bürgerrechtsprivilegien für Legionsveteranen“ (S. 117–128) und „Die Entlassungsurkunden“ (S. 258–267). – P legt zu den mit der *honesta missio* verbundenen Rechtsfolgen eine akribische, ebenso detaillierte wie umfassende Untersuchung vor, welche durch Graphiken, Tabellen, Karten und Beilagen, umfangreiche Zitate von Rechtsquellen und den Abdruck von Urkunden ausgezeichnete Anschaulichkeit aufweist. Aus rechtshistorischer und papyrologischer Sicht überraschend und gewöhnungsbedürftig ist es allerdings, daß „sozialer Aufstieg“ sowohl im Titel wie *passim* letztlich allein die Erlangung des römischen Bürgerrechts meint. Unter diesem Blickwinkel erwartet man vergeblich Ausführungen zu den Lebensverhältnissen und zum sozialen Status von Veteranen, wie es die Papyri für die ägyptische Chora bezeugen. Um so wichtiger ist die Arbeit im Zusammenhang mit den Militärdiplomen, den darin gewährten Privilegien und dem römischen Bürgerrecht. Ägypten (z.B. S. 57–58) wird mehrfach berührt und ebenso von dort stammende Schriftzeugnisse. Da sie mit dem römischen Militärwesen in Verbindung stehen, sind sie zumeist lateinisch. Herangezogen und zudem ganz oder teilweise abgedruckt sind folgende Texte: *BGU* I 140 (S. 220–1); *BGU* I 143 (S. 147); Brief *BGU* II 423 (S. 170); Gnomon des Idioslogos *BGU* V 1205, § 35, 54 (S. 221 bzw. 226); Erklärung unter Eid *CPL* 102 (S. 152); Edikt *CPL* 103 = *WChrest.* 462 (S. 125–127); Epikrisis-Protokoll *CPL* 104 = *WChrest.* 463 (S. 118–124; mit Verbesserungsvorschlägen); Kopie einer *honesta missio* *CPL* 105 = *P. Mich.* VII 432 (S. 127–128); *CPL* 111 = *P. Oxy.* VII 1022 (S. 146–147); *honesta missio* *CPL* 113 (S. 260–1); Eingabe *CPL* 117 = *PSI* IX 1026 (S. 151); Sklavenkauf *CPL* 120 = *P. Lond.* Inv. Nr. 229 (S. 186–7); *CPL* 148 = Abschrift eines Geburtsregistereintrags (S. 201–2; mit Belegnachweis); *CPL* 159 = *P. Oxy.* VI 894 (S. 216–7); Geburtsurkunde *CPL* 161 = *P. Mich.* VII 436 (S. 214–6); Geburtsurkunde *CPL* 162 = *P. Mich.* III 169 (S. 203); P. Cattaoui, S. 162, 204–9 u.ö.; Brief *P. Mich.* VII 476 (S. 188); Sklavenkauf *FIRA* III² 89 (S. 188); *CIL* XVI Anhang Nr. 8 (S. 259). – Um Interessierten außerhalb des kleinen Kreises der Spezialisten den Zugang zum Material zu erleichtern, hat P. sich zu einer besonderen Form des Urkundenabdrucks entschlossen (vgl. S. 2), zudem differenziert sie den ersten der drei Teile eines Militärdiploms terminologisch als „Konstitution“ bzw. „Konstitutionsabschrift“. Man darf bezweifeln, ob eine raumsparende Textwiedergabe unter Verwendung des Leidener Klammersystems tatsächlich eine abweisende Schwelle dargestellt hätte. Zweifellos alles andere als benutzerfreundlich sind

hingegen zum einen der Verzicht auf Literatur- und Abkürzungsverzeichnisse und auf jeglichen Index, zum anderen unaufgelöste Zitier-Kürzel (z.B. S. 51 „ZPE 135“ findet seine Erklärung durch bibliographische Angaben auf S. 41). Zwei Bemerkungen: Das knappe Eingehen auf die *Constitutio Antoniniana* (S. 144–145) mit im wesentlichen nur zwei Belegen der Sekundärliteratur läßt den Leser nicht erkennen, welches Ausmaß die an *P. Giss.* 40 I knüpfende Auseinandersetzung zu diesem Text und der Reichweite der Regelung angenommen hat. Sodann vermutet P. hinsichtlich der peregrinen Veteranenwitwe, diese habe nötigenfalls Versorgung durch ihren ursprünglichen Familienverband gefunden (S. 224). Den Papyri ist zur Existenz einer solchen Versorgung und zu entsprechenden Familienverbänden nichts zu entnehmen, und die Ergebnisse von J.-U. KRAUSE, *Witwen und Waisen im Römischen Reich*, Bd. 1–4. – Stuttgart 1994/1995 [→ LÜ III 8.3.1], zur realen Lage der Witwen stimmen keinesfalls optimistisch.

RIBEIRO FERREIRA, J., „Próxeno e proxenia“, in: *Nomos* (→ 3.3), S. 227–239, revidiert kurz das die Proxenie betreffende Material und umreißt diese Einrichtung: „After a brief reference to the composition and meaning of the word *proxenos* the author seeks to analyse the sources connected with the concept of *proxenia*, mainly in what concerns politics and diplomacy, as well as the emergence of international law and the development of new institutions. From this analysis, the author draws the conclusion that *proxenia* appears to be a kind of substitute of *xenia*, within the new reality of the *polis* and closely connected with it, increasing in importance from the VIIth century onwards, especially during the VIth and Vth centuries BC. It is, in a certain way, a consequence of the *polis* ‘Republican’ regime and it was used by the hegemonic cities as a privileged instrument of exerting influence or domination on their Allies. With the concept of *proxenos*, diplomacy, international law and international relationship took their first steps.“

THEODORIDIS, Chr., „Eine unbeachtete Buchangabe zum Bruchstück des Philochoros über die attischen Orgeonen“, in: *ZPE* 138 (2002), S. 40–42, weist anhand einer unbeachtet gebliebenen Literaturstelle die fragliche Angabe dem 3. (statt dem 4.) Buch der Atthis des Philochoros zu.

VUOLANTO, V., „Selling a Freeborn Child. Rhetoric and Social Realities in the Late Roman World“, in: *Anc. Soc.* 33 (2003), S. 169–207, ist vor allem auf das römische Recht ausgerichtet und zieht die entsprechenden Rechtsquellen heran. S. 177 Anm. 24 berührt *V. BGU* IV 1024; ferner werden S. 192–198 Papyri herangezogen und die ägyptischen Verhältnisse geschildert (u.a. zu *paramone* mit unzutreffender rechtlicher Einstufung und ohne Berücksichtigung neuerer Literatur).

8.3.2.I. GRIECHISCHER BEREICH

NIKU, M., „When and Why Did the Athenian *μετοικία* System Disappear? The Evidence of Inscriptions“, in: *Arctos* 38 (2004), S. 75–93, mustert die Aussage der Inschriften zum athenischen Metökenwesen in nachklassischer Zeit, vor allem zur Stellung der Abkömmlinge aus (ehelichen) Verbindungen zwischen Bürgern und Nichtbürgern. Zu letzterer mustert N. kritisch den Meinungsstand zu den Veränderungen ab 229/8 v. Chr. und warnt vor zu weitreichenden Schlußfolgerungen. Sie unterstreicht, daß Einbürgerungsakte nach diesem Datum nicht mehr die Nachkommen der Eingebürgerten erwähnen, diese also automatisch die Bürgerstellung besaßen. Hinsichtlich von Bezeichnungen, die auf den Metökenstand hinweisen, stellt sie fest, daß diese ab ca. 320 v. Chr. verschwinden und ebenso die Metökensteuer

BILE, M., „Quelques aperçus de la société Gortynienne d’après les lois de Gortyn VI 56 – VII 10“, in: *Σύμμεικτα ... Δημάκη* (→ 3.3), S. 115–131: „Der Text des ‘Rechts von Gortyn’ enthält mehrere Begriffe, die sich auf die soziale Hierarchie von Gortyn beziehen: *ἐλύθερος*, *ἀπέταιρος οἰκέυς*, *δόλος*. Wenn die Erklärung und das Verständnis dieser Begriffe sich zumeist als schwierig erweisen, so gilt dies in demselben Maß auch für die Vorschriften, in denen sie verwendet werden. In einer von ihnen (VI 56-VII 10) geht es um die Verbindung zwischen einer freien Frau und einem *δόλος* (ein Begriff, der hier wohl den Begriff *οἰκέυς* vertritt); je nachdem ob die freie Frau oder ihr Partner zum einem oder zur anderen geht, unterscheidet sich der Status der Kinder als Freie oder Sklaven. Was bedeutet dieser grundlegende Unterschied? Der Abschnitt darf nicht isoliert betrachtet werden, sondern muß im Zusammenhang mit allen Passagen gesehen werden, in denen vom *οἰκέυς* die Rede ist, womit ein Abhängiger bezeichnet wird, der gewisse Rechte genießt. Die Zugehörigkeit zu einer *οἰκία* ist für einen *οἰκέυς* ebenso charakterisierend wie für eine freie Frau. Im Prinzip kann sie die *οἰκία* nicht wechseln, nachdem sie ihren Sozialstatus erhalten hat (eine Frau ist in Gortyn beim Tod der Eltern oder eines engen Verwandten erbberechtigt). Eine Veränderung der *οἰκία* fand sicherlich nur selten statt, doch was war hinsichtlich der Konsequenzen vorzusehen, die diese nach sich zog? Die Vorschrift VI 56-VII 10 zwingt dazu, andere Passagen heranzuziehen und unterstreicht die Undurchsichtigkeit dieses juristischen Textes, in dem das Ungesagte einen breiten Raum einnimmt.“

RAGGI, A., „The Epigraphic Dossier of Seleucus of Rhosus: a Revised Edition“, in: *ZPE* 147 (2004), S. 123–138: Neuedition der im Zusammenhang mit dem römischen Bürgerecht interessanten Inschrift.

YOUNI, M. S., *Μορφές Ποινών στο Αττικό δίκαιο: Ἄτιμος ἔστω – Ἄτιμος τεθνάτω (νηποινεῖ τεθνάτω). Συμβολή στη μελέτη της ποινής της ατιμίας και της θέσης εκτός νόμου στο αττικό δίκαιο.* – Thessaloniki 1998. [n.v.; vgl. SEG L 8.]

ZELNICK-ABRAMOVITZ, R., „The Proxenoι of Western Greece“, in: *ZPE* 147 (2004), S. 93–106: Exegese einiger einschlägiger Inschriften.

8.3.2.2. PHARAONISCHES ÄGYPTEN

Nichts ersichtlich.

8.3.2.3. GRÄKO-ÄGYPTEN

BUSSE, S., „Selezione di élites nell’Egitto romano. Ἐπίκρισις ed εἴσκρισις tra I e III secolo d.C.“, in: *Laverna* 14 (2003), S. 146–166, gilt der Überprüfung der oberen Bevölkerungsklasse, ist eher soziologisch ausgerichtet, gibt zugleich aber ein gutes Bild von der Einrichtung selbst und den vorliegenden Belegen.

HASSAN, H. A., „The Legal Status of the Priests of Socnopaiou Nesos during the Roman Era. A Documentary Study“, in: *BACPSI* 21 (2004) (arabisch): „This study dealing with five methods used by the Roman government for ascerting the legal status of the Priests in Egypt. This methods were: 1. *kat’ oikian apographe* ... 2. Registration of the birth of the priests children ... 3. Circumcision of the priests children ... 4. Death certificate ... 5. epikrisis ...“.

KRÓLCZYK, K., „Die Rechtsstellung der Veteranen im römischen Reich“, in: *Eos* 91 (2004), S. 85–107, gibt ein anschauliches Bild und zieht dazu vereinzelt auch Papyri heran.

MITTHOF, F., „Soldaten und Veteranen in der Gesellschaft des römischen Ägypten“, in: *Kaiser, Heer und Gesellschaft in der römischen Kaiserzeit. Gedenkschrift für Eric Birley*, hrsgg. von G. ALFÖLDY / B. DOBSON / W. ECK (*Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien* 31). – Stuttgart: Steiner, 2000. ISBN 978–3–515–07654–8. gr. 8°; 509 [n.v.], S. 377–405, ist der einzige hier nennenswerte Beitrag; M. geht in seinem detailreichen Bild auch kurz auf die Vermögensverhältnisse und Rechtsgeschäfte von Soldaten und Veteranen ein.

PAPACONSTANTINOU, A., „Notes sur les actes de donation d’enfant au monastère

Thébain des Saint-Phoibammon“. in: *JfP* 32 (2002), S. 83–105, beleuchtet seine Fragestellung allein anhand der in *KRU* vorliegenden Zeugnisse. Unter anderem geht P. auf die Rolle des Bischofs und den Status des dargebrachten Kindes ein.

PHANG, S. E., *The Marriage of Roman Soldiers (13 BC – AD 235): Law and Family in the Imperial Army*. Leiden: Brill, 2001. – ISBN 90-04-12155-2. 471 S.: Unter anderem besonders zu den P. Cattaoui [n.v. – Vgl. dazu L. A. HUGHES, in: *Bryn Mawr Classical Review* 2002.06.41. <<http://bmcr.brynmawr.edu/2002/2002-06-41.html>>]

8.3.2.3.1. Griechische Urkunden

[VI] – P. Petra I 1 Vereinbarung über Familiengut.

8.3.2.3.2. Demotische Urkunden

[IV] – P. Kairo 50018 Nd. einer Hierodulie-Urkunde von fünf Dedikanten über sich und ihre Nachkommen (A. MIGAHD, „Eine demotische Hierodulie-Urkunde aus dem Fajjum. P. Kairo 50018“, in: *BIFAO* 102 (2002), S. 299–307 [301/2]).

8.3.3. Sklaverei; Freilassung

MAFFI, A., „Lasilo degli schiavi nel diritto di Gortina“, in: *Das antike Asyl* (→ 3.3), S. 15–22, revidiert die Vorschriften gortynische Recht zum Asyl von Sklaven, arbeitet die verschiedenen Falllagen heraus und stellt fest, daß nicht nur der mißhandelte Sklave ein Asylrecht hat.

MELLUSO, M., „In tema di *servi fugitivi in ecclesia* in epoca giustiniana. Le *Bullae Sanctae Sophiae*“, in: *DHA* 28 (2002), S. 61–92, trägt zu den Verhältnissen in Ägypten nicht speziell bei.

8.3.3.1. GRIECHISCHER BEREICH

HARRIS, E. M., „Notes on a Lead Letter from the Athenian Agora“, in: *HSCPb*

102 (2004), S. 157–170, exegiert den von D. J. JORDAN, „A Personal Letter Found in the Athenian Agora“, in: *Hesperia* 69 (2000), S. 91–103, erstmals edierten Brief Agora Inv. IL 1702 auf die Beziehungen der genannten Personen hin. JORDAN hatte angenommen, es gehe um einen Streitigkeit im Zusammenhang mit einem Lehrverhältnis. H. mustert einschlägige sprachliche und sachliche Belege (auch aus rechtlichem Zusammenhang) mit dem – näher erläuterten – Ergebnis, der Schreiber sei ein Sklave, der seine Mutter um Intervention bittet. Zwei Tabellen zur Bedeutung von *δεσπότης* bei den attischen Rednern, bei Aristophanes und bei Menander sind angefügt.

DARMEZIN, L., *Les affranchissements par consécration en Béotie et dans le monde grec hellénistique*. – Nancy 1999 [n.v.; vgl. SEG XLIX 2440.]

LONZANO, A., Titel unbekannt, in: *Gerión* 17 (1999), S. 233–262 [n.v.; vgl. SEG XLIX 2492]: Laut SEG „on sacred slavery in Asia Minor“.

JAKAB, É., Besprechung von L. SCHUMACHER, *Sklaverei in der Antike. Alltag und Schicksal der Unfreien*. – München: Beck, 2001, in: *ZRG Rom. Abt.* 119 (2002), S. 432–438: Sehr ausführliche und eingehende Besprechung.

8.3.3.2. GRÄKO-ÄGYPTEN

IOANNIDOU, G., „A Few Remarks on Copronyms in Graeco-Roman Egypt“, in: *Paramone* (→ 3.3), S. 230–237: Mit *κόπρος* „Mist; Dung; Misthaufen“ gebildete Namen sind von einem gewissen rechtlichen Interesse, da in ihnen ein Hinweis gesehen werden kann, der Träger sei vom Misthaufen aufgenommen worden, mithin ein Findelkind und habe deshalb Sklavenstatus. I. sichtet zu ihrem Thema außerägyptische Belege, umreißt die Frage der Kindesaussetzung und deren rechtliche Folgen, skizziert die Allgegenwart von Dung im Dorf und seine Verwendung, und kommt zu dem Schluß, es habe neben der Aufnahme eines Findelkindes durchaus andere Gesichtspunkte gegeben, einen derartigen Namen zu vergeben.

STRAUS, J. A., *L'achat et la vente des esclaves dans l'Égypte romaine* → 8.5.3.3.

WEAVER, P., „Joining the Household of Caesar“, in: *ZPE* 149 (2004), S. 196–204: zu Z. 10–13 des Privatbriefs *P. Oxy.* XLVI 3312 und zur Zusammensetzung der *familia Caesaris*.

8.3.3.2.1. Griechische Urkunden

[IIv] – *P. UB Trier* S 135–2 Staatsnotarielle Urkunde über eine Freilassung durch Heroldsruf nebst Bankdiagraphie über die Freilassungsgebühr; *P. UB Trier* S 135–12 Notiz über den Vollzug einer Freilassung durch Heroldsruf (N. QUENOUILLE, in: *APF* 48 [2002], S. 167–197 [S. 78/9; 91]). **[II]** – *P. Cairo*. Cat. gén. 10677 Fragment eines verkaufte Sklaven aufführenden Registers (A. MARTIN / G. NACHTERGAEL, „Papyrus du Musée du Caire. VI“, in: *CE* 77 (2002), S. 197–208 [S. 206]). **[III]** – *P. Lips.* II 151 Freilassung.

8.3.4. Frauen

BEHLMER, H., „The Recovery of the Coptic Sources for the Study of Gender in Late Antiquity“, *Orientalia* n.s. 73 (2004), S. 255–269.

COTTON, H. M., „Recht und Wirtschaft. Zur Stellung der Frau nach den Papyri aus der jüdischen Wüste“, in: *ZNT* (H. 6) 3 (2000), S. 23–30: Übersichtsartikel vor allem anhand der *P. Yadin*, unter Vergleichen mit dem jüdischen Recht und mit einer kleinen Bibliographie.

ERMETE, K., *Terentia und Tullia – Frauen der senatorischen Oberschicht (Europäische Hochschulschriften, Reihe III; Bd. 951)*. – Frankfurt a.M.: Peter Lang, 2003. ISBN 3-631-50545-0. 8°; 285 S., wird hier vergleichshaber angezeigt. Der Band ist aus einer Dissertation entstanden und untersucht am Beispiel von Ciceros Ehefrau Terentia und der beiden gemeinsamer Tochter Tullia die Rolle und die Handlungsspielräume von Frauen der senatorischen Oberschicht. Es handelt sich um eine gute Anregung, die Rolle der Frauen in den hier behandelte Räumen und Zeiten zu vergleichen.

Gender Studies in den Altertumswissenschaften. Möglichkeiten und Grenzen, hrsgg. von FEICHTINGER, B. / G. WÖHRLE. – Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2002 → 6.3.

JANOT, J.-R., „Assemblées de femmes: une survivance clusienne des valeurs familiales archaïques“, in: *Rev. Arch.* 2004, S. 33–49, läßt sich unter rechtsvergleichenden Gesichtspunkten anführen: „Some relief monuments from Chiusi dating to the early 5th century show two women seated and three standing, the latter holding pieces of cloth. Similar scenes had appeared on Attic black-figure funerary *pinakes*. It may have something to do with a funeral oration in praise of the wear-

ving skills of the aristocratic dead. The activity may seem quite archaic but the fabrics may have conferred some distinction on members of the ruling class, and the privilege of weaving them confined to women of the aristocracy“.

LOMAN, P., „Travelling Female Entertainers of the Hellenistic Age“, in: *Arctos* 38 (2004), S. 59–73, gelangt anhand einer Analyse der diesbezüglichen kärglichen Quellen (darunter auch Papyri) zu der Auffassung, es habe in hellenistischer Zeit weibliche Unterhaltungskünstler (Dichterinnen; Musikerinnen, Tänzerinnen und Akrobatinnen) in nicht kleiner Zahl gegeben, diese entstammten durchaus auch den besseren Schichten und seien keineswegs immobil gewesen.

MEIER TETLOW, E., *Women, Crime, and Punishment in Ancient Law and Society*. Vol. 1: *The Ancient Near East*; vol. 2: *Ancient Greece*. – New York; London; Continuum, 2004; 2005. ISBN 0–8264–1628–4; 0–8264–1629–2. 8°; XIV, 338 S.; XVI, 352 S.; Ill., ist im ersten, im Berichtszeitraum 2004 erschienenen Band vollständig den keilschriftlich belegten Regionen, also Mesopotamien (nebst der altassyrischen Handelskolonie Kaniš in Kappadokien) und dem Hethiterreich, gewidmet, verdient freilich als anschaulicher Überblick rechtsvergleichende Beachtung.

8.3.4.1. GRIECHISCHER BEREICH

AMANN, P., *Die Etruskerin. Geschlechterverhältnis und Stellung der Frau im frühen Etrurien (9.–5. Jh. v. Chr.)* (Österreichische Akademie der Wissenschaften, *Phil.-Hist. Klasse, Denkschriften* 289). – Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2001. ISBN 3–7001–2934–3. 4°; 252 S.; 41 Tfn. (→ LÜ V 8.3.4), vgl. dazu S. HAYNES, in: *JRS* 92 (2002), S. 210–212.

BALDWIN BOWSKY, M. W., Titel unbekannt, in: *Πεπραγμένα η Διεθνούς Κρητολογικού Συνεδρίου* – Heraklion 2000, S. 51–70. [n.v.; laut *SEG* L 886 zur Stellung der Frau auf Kreta in der römischen Epoche.]

BUDIN, S. L., „*Pallakai*, Prostitutes, and Prophetesses“, in: *CPh* 98 (2003), S. 148–159, exegiert zu seinem Thema zwei aus Tralles (Karien) stammende Inschriften des 2./3. Jahrh. n. Chr. (*IGSK* 36/1 Nr. 6 und 7).

CALERO SECALL, I., „El privilegio de masculinidad y los derechos femeninos en las transmisiones patrimoniales de la Grecia clásica“, in: *Nomos* (→ 3.3), S. 153–174,

Übersetzerin einer spanischen Fassung der gorthynischen Gesetze, stellt kurz und unter Hinweis auf weiterführende Literatur die erbrechtliche Stellung von Frauen im griechischen Recht (einschließlich der *epikleros*) dar. Da C.S. allein erbrechtliche Gesichtspunkte berücksichtigt, ergibt sich zwingend das im Titel des Beitrags angekündigte Bild männlicher Privilegien, welche dem weiblichen Individuum weitgehend vorenthalten blieben. Unberücksichtigt bleibt dabei die Rolle des Familienverbandes, den es zu erhalten galt, unbeschadet vom Übertritt der über die Mitgift ausgesteuerten Tochter in eine andere Familie.

CANTARELLA, E., *Eroi, donne, potere tra vendetta e diritto*. – Milano: Feltrinelli Editore, 2002. [n.v.]

ENGEL, S. M., „Women’s Role in the Home and the State: Stoic Theory Reconsidered“, in: *HSCPb* 101 (2003), S. 267–288: geistesgeschichtliche Betrachtung.

FERRANDINI TROISI, F., *La donna nella società ellenistica. Testimonianze epigrafiche*. – Bari 2000. [n.v.; lt. SEG L 1762 Zusammenstellung von 26 Inschriften zur Illustration des Frauenlebens.]

HAMEL, D., *Der Fall Neaira. Die wahre Geschichte einer Hetäre im antiken Griechenland*. – Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2004. 8°; 224 S. m. 17 Abb. und 2 Ktn., ist die deutsche Ausgabe von D. HAMEL. *Trying Neaira. The True Story of a Courtesan’s Scandalous Life in Ancient Greece*. – New Haven / London: Yale University Press, 2003 [n.v.]. H. erzählt den Sachverhalt nach, der in der gegen Neaira gerichteten Rede [Dem.] 59 entwickelt wird, und ergänzt ihn durch Belege und Vermutungen, welche auf mannigfacher Primär- und Sekundärliteratur beruhen. Auf diese Weise rekonstruiert H. eine wahrscheinliche Lebensgeschichte der Jugendjahre der Neaira („I. Das Leben als Prostituierte“), schildert die gesellschaftliche Sphäre, in die Neaira in Athen gelangt ist („II. Stephanos und die Kinder“) und stellt schließlich das Gerichtswesen, das Geschehen vor Gericht, den Anlaß des Verfahrens gegen Neaira und die mannigfachen diesbezüglichen Verbindungen im Leben Athens dar („III. Die Gerichtsverhandlung und ihre Vorgeschichte“). All das ist höchst anschaulich und überzeugend geschildert und auch illustriert. Obgleich die rechtlichen Aspekte kein besonderes Anliegen der Verfasserin sind, sind sie doch angemessen berücksichtigt. Das überrascht. Das Literaturverzeichnis läßt nämlich annehmen, daß H. lediglich englischsprachige Literatur herangezogen hat; diese allerdings umfassend. Deutsche Titel scheinen nur für den Leserkreis der deutschen Ausgabe eingefügt zu sein und nennen mit einer Ausnahme jeweils die englische Version. H. hat demnach weder die für die griechische Rechtsgeschichte so wesentliche deutschsprachige Literatur unmittelbar zu Rate gezogen noch die reizvolle Darstellung des renommierten italieni-

schen Rechtshistorikers U. E. Paoli (U. E. PAOLI, *Uomini e cose del mondo antico*. – Firenze 1947 [n.v.]; deutsch: *Die Geschichte der Neaira und andere Begebenheiten aus der Alten Welt*. – Bern 1953, S. 65–104 mit Tfl. VII–XVI). Um so höher einzuschätzen ist, daß H. ein rundum überzeugendes, detail- und farbenreiches Bild geliefert hat. Dabei wird eine Vielzahl an rechtlich beachtenswerten Momenten einbezogen. Hierzu gehört der gleich eingangs (S. 9) erwähnte Umstand, daß ein solcher Prozeß mitunter dazu dient, einen scheinbar unbeteiligten Dritten zu treffen – hier Neairas Lebensgefährten. Aber im Streit um den Bürgerkranz (Aisch. gegen Ktesiphon; Dem. 18) will beispielsweise Aischines den Demosthenes über dessen Gefolgsmann treffen, verliert jedoch das Spiel (vgl. ferner S. 133/4 u.ö.). Berücksichtigt werden ferner beispielsweise die Metökenstellung (S. 34), Sklavenfreilassung (S. 49/50), Bürgerrecht (S. 63/4), Befragung unter Folter (S. 69–74), Sykophantentum (S. 79–82), *moicheia* und Reichweite der *kyrieia* (S. 83–86; III) – um nur einiges zu nennen; weiteres ergibt sich in den folgenden Abschnitten und aus dem Register (S. 219–223). Auch manche Anmerkung wäre anzuführen. Vor allem aber ist auf den dritten Hauptabschnitt, „Die Gerichtsverhandlung und ihre Vorgeschichte“ hinzuweisen. Insbesondere in diesem Abschnitt verknüpft H. eine Fülle an tatsächlichen mit rechtlichen Informationen zu einem anschaulichen Bild – der gehobenen, die politischen Auseinandersetzungen in Athen tragenden Kreisen, so muß man hinzufügen. Eben diesen politischen Auseinandersetzungen entspringen eine Reihe der durch Gerichtsreden dokumentierten Prozesse, und auch auf diesen Aspekt wird im vorliegenden Werk immer wieder angespielt. H. berücksichtigt ferner die rhetorische Seite der Gerichtsreden angemessen, indem sie auf die Verdrehung und Verschleierung von Tatsachen und Rechtsbeziehungen eingeht (S. 65–69 und öfter). Weder die Rhetorik noch die Rechtsinstitute werden aber eigens thematisiert; H. umreißt beides nur als Teil des Geschehens, liefert also nicht einmal ansatzweise ein rechtshistorisches Werk, sondern eben nur eine Schilderung, die auch die Rolle des Rechts im Alltag berücksichtigt. Wer kein Rechtshistoriker ist, wird manches überhaupt nicht als rechtsbezogen bemerken. Wer aber das einschlägige Recht Athens kennt, wird es hier wiedererkennen und die Schilderung auch unter dem Aspekt „Rechtsalltag“ genießen. Ergänzt wird das Bild durch die nachgestellten Anmerkungen (hier wäre ein Seitenverweis in der Kopfzeile nützlich gewesen), zwei Kartenskizzen, eine chronologische Tabelle, ein Überblick über die Währungseinheiten, das Literaturverzeichnis und das schon erwähnte kurze Sachregister. „Recht in der Praxis“ lautet die Quintessenz von H.s Ausführungen aus der Sicht des Rechtshistorikers. Das gegebene Bild ist unerwartet detailreich und verdient, bei der Beschäftigung mit den Gerichtsreden im Gedächtnis präsent zu sein. Zweifellos eignet sich H.s einfühlsames Werk darüber hinaus nicht nur zur angenehmen, anschaulichen und rechtshistorisch informativen Lektüre, sondern auch als Basis einer einführenden Lehrveranstaltung. Auch hierbei wären die beigegebenen Abbildungen willkom-

men. Die Rechtsinstitute müßten freilich anhand der weiterführenden Literatur näher dargestellt werden. Dazu ist hier weder Raum noch Anlaß.

HARTMANN, E., *Heirat, Hetärenum und Konkubinat im klassischen Athen*. – Frankfurt a.M.; New York: Campus, 2002. ISBN 3-593-37007-7. 8°; 279 S. → nächste Folge.

HOFMANN, G., Titel unbekannt, in: *L'Illyrie méridionale et l'Épire dans l'Antiquité III. Actes du III^e colloque international de Chantilly (16–19 Octobre 1996)*, ed. par P. CABANNES. – Paris 1999 [n.v.], untersucht laut SEG XLIX 636 u.a. das Bürgerrecht athenischer Frauen.

LINK, St., „Zur frühgriechischen *kyrieia*“, in: *ZRG Rom. Abt.* 121 (2004), S. 44–93, untersucht Herkunft und Verbreitung der *kyrieia* anhand der homerischen, gortynischen und spartiatischen Zeugnisse in Auseinandersetzung mit der einschlägigen Sekundärliteratur; dabei geht er auch auf Matrilokalität, Vermögensfähigkeit und Epiklerat ein. Hinsichtlich der homerischen Epen betont L. die freie – man könnte von „gleichberechtigt“ sprechen – Stellung der Frau und verneint, daß Homer keine *kyrieia* des Mannes über seine Frau gekannt habe. Besonders ausführlich geht L. auf die Frage ein, ob es die *kyrieia* in Gortyn gegeben habe. Dies ist nämlich in jüngster Zeit nachdrücklich von A. MAFFI dahingehend vertreten worden, daß das Gesetz von Gortyn die Existenz einer umfassenden *kyrieia* stillschweigend voraussetze (vgl. A. MAFFI, Diskussionsbeitrag zu M. GAGARIN, „The Economic Status of Women in the Gortyn Code: Retroactivity and Change“, in: *Symposion 1993. Vorträge zur griechischen und hellenistischen Rechtsgeschichte (Graz–Andritz, 12.–16. September 1993)*, hrsgg. von G. THÜR. – Köln; Weimar; Wien 1994, S. 73–78; DERS., *Il diritto di familia nel Codice di Gortina*. – Milano 1997, S. 109). L. setzt sich mit MAFFIS Darlegungen eingehend auseinander und schließt sich seinerseits der herrschenden Meinung an, daß es in Gortyn keine *kyrieia* gegeben habe. Auch für Sparta verneint L. die Existenz der *kyrieia*. Daß die Frau in Athen einer strikten *kyrieia* unterworfen war, in Gortyn und Sparta hingegen selbständig stand, vermutet L. als Reaktion auf einen Wandel der Hochzeitsriten, die statt allseitiger Geschenke nur noch die allein den Brautvater belastetende Mitgiftleistung kannten. In Athen habe man daraufhin die Frau in der Verwaltung der Mitgift beschränkt, in Gortyn und Sparta sei hingegen die der Frau auszusetzende Vermögensquote beschränkt worden.

WALSER, A. V., „*Θυγατροθεσία* – ein neues Zeugnis aus Kaunos für die Adoption von Frauen“, in: *EA* 37 (2004), S. 101–106, beleuchtet anläßlich einer aus dem 2. Jahrh. n. Chr. stammenden Inschrift weiter ausgreifend die Adoption weiblicher Personen und stellt u.a. fest, daß dies zwar weit seltener vorkommt als die Adoption eines Sohnes, aber doch gut belegt ist.

8.3.4.2. PHARAONISCHES ÄGYPTEN

ARMIJO NAVARRO-REVERTER, Th., „La vida de las mujeres egipcias durante la dinastía XVIII“, in: *BAEO* 28 (2002), S. 114–136, stellt heraus, daß die Ägypterin der el-Amarna-Zeit sich zwar rechtlicher Freiräume erfreute, der Alltag sich hiervon aber unterschieden habe.

8.3.4.3. GRÄKO-ÄGYPTEN

O'BRIEN, A. A., „Women in Ptolemaic and Roman Thebes“, in: *Acts of the 7th Int. Conf. of Demotic Studies* (→ 3.3). S. 273–281, analysiert die Bezeichnung von Frauen in demotischen Urkunden: „The two different ways of designating women in Demotic documentary texts reflect the two cultures for which they were produced. In the texts produced for the Hellenistic administration women, as *rm.t* or daughter of a man, appear as part of a family group focused on male head of household. In the papyri, on the other hand, women are identified as *s.m.t's*, along with the names of their parents, i.e. as individuals in their own right in the same manner as men in similar texts.“ (S. 281). Entsprechendes findet sich auch anderwärts.

GRUBBS, J. E., *Women and the Law in the Roman Empire. A Sourcebook on Marriage, Divorce and Widowhood.* – London; New York: Routledge, 2002. 8°; XXIV, 349 S. [n.v.]

Le rôle et le statut de la femme en Égypte hellénistique, romaine et byzantine. Actes du colloque internationale, Bruxelles–Leuven 27–29 novembre 1997, édités par H. MELAERTS et L. MOOREN (*Studia Hellenistica* 37). – Paris; Leuven; Sterling, VA: Éditions Peeters, 2003. ISBN 90-429-1131-X (Peeters, Leuven) / 2-87723-633-1 (Peeters, France). 8°, XV, 396 S., enthält die Akten der seinerzeit unter reger Beteiligung (vgl. die Teilnehmerliste S. IX–XIII) veranstalteten Tagung. Das Tagungsthema ist nicht zwingend rechtlich, und deshalb sind nur zwei der Beiträge spezifisch rechtshistorisch ausgerichtet, nämlich J. BEAUCAMP, „Assistance judiciaire aux femmes et rôle du mari d'après les papyrus byzantins“ (S. 23–40) und H. M. COTTON, „Women and Law in the Documents from the Judaean Desert“ (S. 123–147). A. ARJAVA, „Women and Law in Roman Egypt“ gibt nur Resümee (S. 21). Im übrigen enthält der Band neben dem resümierenden Vorwort der Herausgeber (S. VII–VIII) folgende Beiträge S. ALBERSMEIER, „Untersuchungen zum Verhältnis der königlichen und privaten Frauenstatuen der Ptolemäerzeit“ (S. 1–19); F. COLIN, „Les prêtresses indigènes dans l'Égypte helléni-

stique et romaine: une question à la croisée des sources grecques et égyptiennes“ (S. 41–122); R. CRIBIORE, „The Women in the Apollonios Archive and their Use of Literacy“ (S. 149–166); C. A. LA'DA, „Immigrant Women in Hellenistic Egypt: the Evidence of Ethnic Designations“ (S. 167–192); R. MAZZA, „Donne, terra e amministrazione nell'Egitto bizantino“ (S. 193–208); H. MELAERTS, „Aspects du rôle économique des femmes à Tebtynis à l'époque romaine“ (S. 209–264); I. MUELLER, „Lower-Class Widows and their Social Relationships: a Comparative Study of Roman Tombstone Inscriptions and Papyri from Roman Egypt“ (S. 265–281); M. PARCA, „Violence by and against Women in Documentary Papyri from Ptolemaic and Roman Egypt“ (S. 283–296); T. SAAVEDRA, „Women as Property-Owners in Roman Spain and Roman Egypt: Some Points of Comparison“ (S. 297–312); R. SCHOLL, „Herrinnen und Sklaven im ptolemäischen Ägypten“ (S. 313–324); K. VANDORPE, „Apollonia, a Businesswoman in a Multicultural Society (Pathyris, „2nd–1st centuries B.C.)“ (S. 325–336); P. VAN MINNEN, „*Αἱ ἀπὸ γυναικῶν*: Greek Women and the Greek ‚Elite‘ in the Metropoleis of Roman Egypt“ (S. 337–353); E. WIPSZYCKA, „L'ascétisme féminin dans l'Égypte de l'Antiquité tardive: topoi littéraires et formes d'ascèse“ (S. 355–396). Leider ist auf jegliche Indizes verzichtet worden.

WILFONG, T. G., *Women of Jeme: Lives in Coptic Town in Late Antique Egypt (New Texts from Ancient Cultures)*. – Ann Arbor: University of Michigan Press, 2002 [n.v.]

WILFONG, T. G., „Women's Things and Men's Things: Notes on Gender and Property at Jeme“, in: *BASP* 40 (2003), S. 213–221, bringt in Ergänzung seines eben genannten Werkes *Women of Jeme* einige (vor allem textberichtigende) Anmerkungen zu geschlechtsbezogenem Eigentum.

8.3.5. Vormundschaft

NÖRR, D., „Zur Palingenesie der römischen Vormundschaftsgesetze“, in: *ZRG Rom. Abt.* 118 (2001, S. 1–72, ist zwar dem römischen Recht gewidmet und schließt die Betrachtung des papyrologischen Materials „zur *kyria* über peregrine Frauen und (generell) zur Vormundschaft über Minderjährige“ ausdrücklich aus (S. 3, Anm. 9); gelegentlich werden aber auch Papyri und diesbezügliche Sekundärliteratur erwähnt (z.B. *P. Yadin* 12; 28 ff.).

PATTERSWON, C. B., *The Family in Greek History*. – Cambridge; London: Harvard University Press, 1998. ISBN 0-674-29270-7. XI, 286 S. [n.v.; dazu J. F. GARDNER, in: *Klio* 84 (2002), S. 532–533.]

8.3.6. Ehe-, Scheidungs- und Familienrecht

KATZOFF, R., „Oral Establishment of Dowry in Jewish and Roman Law: and *dotis dictio*“, in: *Semitic Papyrology* (→ 3.4), S. 145–164, vergleicht die mündliche Mitgiftbestellung im Talmud mit der Stipulationsklausel in den *P. Yadin* 17, 18, 20, 21, 22, 37 und *P. Hever* 63, die römische *dotis dictio* und literarische griechische wie römische Quellen. Seine Annahme, ein Einfluß des griechischen oder römischen Rechts auf das jüdische lasse sich nicht feststellen, überzeugt.

8.3.6.1. JÜDISCHES RECHT

Nichts ersichtlich.

8.3.6.2. GRIECHISCHER BEREICH

CAPDEVILLE, G., Titel nicht angegeben, in: *Πεπραγμένα Ἡ Διεθνούς Κρητολογικῆς Συνεδρίου* – Heraklion 2000, S. 217–223 [n.v.; laut *SEG* L 882 „discusses in detail the regulations concerning adoption in Crete (especially in Gortyn)“.]

COBETTO GHIGGIA, P., *Adozione ad Atene in epoca classica* (Fonti e studi di Storia Antica; 4). – Alessandria (Italien): Edizione dell’Orso S.r.l., 1999. ISBN 88–7604–372–2. 8°; VI, 374 S., ist in der „Juristischen Literaturübersicht“ bisher nicht berücksichtigt worden. Es handelt sich um eine ebenso umfangreiche wie umfassende Darstellung der Adoption in Athen. CG. beginnt mit den Gegebenheiten vor Solon (Kapitel I; S. 1–43), geht auf die Adoption in Gortyn ein (II; S. 44–62), beleuchtet die Terminologie der Quellen (III; S. 63–110) und geht dann auf den Vorgang der Adoption und die Rolle der dabei Beteiligten ein (IV; 71–110). Die folgenden drei Kapitel sind der Diskussion dreier verschiedener Falllagen gewidmet, nämlich der Adoption *inter vivos* (V; S. 111–164), der durch Testament (VI; S. 165–212) und der posthumen Adoption (VII; S. 213–299). Die erörterten Fälle entstammen vorwiegend – mit drei Ausnahmen – den attischen Gerichtsreden. Ein Schlußkapitel faßt resümiert und bietet Ausblicke (VIII; S. 300–316). Quellenindex, Schlagwortregister und Literaturverzeichnis beschließen die Studie. Bereits einige Zeit vor deren Erscheinen ist L. RUBINSTEIN, *Adoption in IVth Century Athens*. – Kopenhagen 1993 (→ LÜ III 8.3.6.2), erschienen, CG. aber dem Literaturverzeichnis nach unbekannt geblieben. Ein Abgleich der beiderseitigen Auffassungen würde den Rahmen hier sprengen. [Vgl. dazu A. MAFFI, in: *Gnomon* 75 (2003), S. 739–741.]

IRIGOYEN TROCONIS, M. P., „*Oikos*“, in: *Nomos* (→ 3.3), S. 141–151, umreißt die Rolle des mit *oikos* bezeichneten Familienverbandes in Athen mit mannigfachen Einzelheiten. Eben das will der Beitrag zu dem Sammelband beitragen, und neue Erkenntnisse sind offenbar nicht angestrebt.

MAFFI, A., *Il diritto di familia nel Codice di Gortina*. – Milano: Cooperativa Universitaria Editrice Milanese, 1997. 8°; 176 S., ist hier bislang nicht gewürdigt worden, aber angesichts der seit dem Erscheinen verstrichenen Zeitspanne und der mannigfachen seither veröffentlichten Studien zum gorthynischen Recht dürfte eine weitergehende Vorstellung an dieser Stelle entbehrlich sein. Es genügt daher, darauf hinzuweisen, daß alle wesentlich erscheinenden Fragen berücksichtigt sind.

OAKLEY, J. H. / R. H. SINOS, *The Wedding in Ancient Athens*. Paperbound reprint. – Madison, WI: The University of Wisconsin Press, 2002. ISBN 0-299-13724-4. [n.v. Vgl. <<http://www.wisc.edu/wisconsinpress/books/0081.htm>>]

RODEMEYER, E., „Geraubt – Geschoren – Geehelicht? Zur Frage kommunitärer Lebensformen in Sparta“, in: *Laverna* 14 (2003), S. 48–64, ist auch unter methodischen Gesichtspunkten von Interesse, denn R. stellt einleitend zutreffend fest, daß zu den Institutionen Spartas innerspartanische Quellen fehlen und jede Analyse mithin auf außerspartanische Schilderungen angewiesen und mithin erschwert sei. Hinzuzufügen ist, daß bei derartigen Schilderungen stets auch deren Ziele und Parameter zu berücksichtigen sind. R. analysiert entsprechend problembewußt das von Plutarch (Lyk. 15, 4–9) geschilderte spartanische Heiratsritual in Auseinandersetzung mit W. SCHMITZ, „Die geschorene Braut. Kommunitäre Lebensformen in Sparta“, in: *HZ* 274 (2002), S. 561–602. R. hingegen stellt die – literarische – Antithese Athen-Sparta grundsätzlich in Frage, da nicht anzunehmen sei, daß Sparta seine Institutionen als Gegenbild zu Athen geschaffen habe.

YIFTACH, U., Besprechung von: A.-M. VÉRILHAC. / CL. VIAL, *Le Mariage Grec du VI^e siècle av. J.-C. à l'époque d'Auguste*. – Athènes: École Française d'Athènes, 1998, in: *ZRG Rom. Abt.* 119 (2002), S. 411–417: ausführliche und eingehende Besprechung.

8.3.6.3. PHARAONISCHES ÄGYPTEN

GEE, J., „Trial Marriage in Ancient Egypt? P. Louvre E. 7846 Reconsidered“, in: *Res severa verum gaudium* (→ 3.3), S. 223–231: Neuinterpretation als Novation eines

Ehevertrags, womit der Gedanke an ein „trial marriage“ mangels Beleg obsolet wird.

8.3.6.4. GRÄKO-ÄGYPTEN

STUCKMANN, D., „Le contrat de mariage oxyrhynchite SB XIV 11846“, in: *CE* 78 (2003), S. 211–216, geht gelegentlich der Neubearbeitung von SB XIV 11846 = *P. Oxy.* II 371 descr., dem Anfang eines Ehevertrags, auf SB XIV 11846 = *P. Oxy.* II 371 descr. ein. S. stellt unter Vorschlag entsprechender Berichtigungen fest, daß lediglich die lückenhafte Erhaltung die Möglichkeit geboten hat, den Text dahingehend zu interpretieren, hier werde eine Ehe durch *ekdosis* der Braut durch deren Mutter geschlossen.

RUPPRECHT, H.-A., „Ehevertragliche Regelungen und urkundliche Praxis“, in: *Σύμμεικτα ... Δημάκη* (→ 3.3), S. 543–563, wird vom Autor selbst als Skizze und auch nicht als rechtsgeschichtliche Analyse im üblichen Sinn bezeichnet. R. geht es um die persönlichen Beziehungen zwischen den Eheleuten und auf das Umfeld anhand vor allem der Quellen des ptolemäischen und des römischen Ägypten. Zunächst umreißt er die diesbezüglichen Klauseln in den Eheverträgen und geht dann auf die Klauseln, welche das Verhalten der Ehepartner untereinander regeln, noch näher und mit anschaulichen Beispielen ein. Hinsichtlich der Scheidungsverträge erinnert R. daran, daß die Scheidung darin als geschehen vorausgesetzt wird, und hebt hervor, daß sich nirgendwo die Verletzung der Wohlverhaltenspflichten niedergeschlagen hat. An Vorwürfen in Beschwerden an die Adresse des Partners mangelt es hingegen nicht. Hinsichtlich der Verhaltensregeln ist R. der Meinung, es handle sich um zunehmend schwächer werdende Reflexe der im Mutterland einst herrschenden Verhaltensregeln. Eine kürzere Fassung ist als „Marriage Contract Regulations and Documentary Practice in the Greek Papyri“ in: *SCI* 17 (1998), S. 60–76. Obgleich U. YIFTACH-FIRANKO zu gleicher Zeit das Eherecht der Papyri zum Gegenstand einer erschöpfenden Studie gemacht hat (→ sogleich), bleiben R.s Ausführungen im Rahmen der eigenen Zielsetzung interessant und anschaulich.

PHANG, S. E., *The Marriage of Roman Soldiers (1 BC – AD 235). Law and Family in the Imperial Army* (= *Columbia Studies in the Classical Tradition* 24). – Leiden u.a.: Brill, 2001. X, 470 S. [n.v.] X, 470 S.: auch zu Papyri. [Vgl. dazu M. MIRKOVIC, in: *ZRG Rom. Abt.* 120 (2003), S. 404–408]

SÁNCHEZ-MORENO ELLART, C., „À propos de *P. RyI.* II 125: une affaire de trésor

et de *parapherna?*“, in: *RIDA* 3^e sér. 50 (2003), S. 21–33, betrachtet den in dieser Eingabe geschilderten Fall einer Fundunterschlagung unter dem Gesichtspunkt, ob die Schilderung der samt einem Geldbetrag gefundenen Wertgegenstände geeignet ist, Grundlage einer rechtlichen Interpretation zu sein. Er diskutiert eingehend die Bestandteile und den Unterschied von *pherne* und *parapherna*, und schließt mit einem Blick auf das römische Schatzrecht, dessen Anwendung er mit Recht verneint.

YIFTACH-FIRANKO, U., *Marriage and Marital Arrangements. A History of the Greek Marriage Document in Egypt. 4th century BCE – 4th century AD.* – München: C. H. Beck, 2003. (*Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte* 93) ISBN: 3-406-51167-8. 8°; XIII, 381 S.; 4 Tfn., wird zweifellos auf lange Zeit das wesentliche Kompendium des durch die griechischen Papyri dokumentierten Eherechts ab der griechisch-makedonischen Eroberung Ägyptens bis in die Anfänge der Spätzeit sein. Sie ist klar gegliedert und ebenso umfassend wie ins Einzelne gehend. Überdies ist sie durch eine Fülle an Tabellen, Übersichten und Nachweisen in Text, Anmerkungen und Anhang nicht nur anschaulich, sondern macht auch das aufbereitete Material zum Eherecht für anderweitige Untersuchungen bestens verfügbar. Als Beispiel lassen sich die Ehesachverhalte betreffenden Petitionen nennen (S. 34–5). Problemstellung, Vorgehensweise, Aufbau und Quellenlage seiner Darstellung führt YIFTACH mit zwei Überblicken vor Augen. Kapitel 1 („Introduction“, S. 1–7) umreißt den nachfolgenden Inhalt und kündigt den ebenso anschaulichen wie logischen Aufbau der Darstellung an. Ihr Gegenstand ist der Lebenssachverhalt Ehe mit all seinen Implikationen, und Y. zieht dazu an Material alles heran, worin sich „Ehe“ spiegelt. Kapitel 2. („The sources“, S. 9–39) bietet dazu einen nach inneren wie nach äußeren Merkmalen differenzierenden Überblick. Dabei stellt Y. neben den Eheurkunden im engeren Sinn unter anderem *paratbekai*, Mitgift-Inventare, Petitionen, Verfügungen auf den Todesfall und sonstige Vereinbarungen vor. Des weiteren unterscheidet er nach Formular, beurkundetem Vorgang oder nach zeitlicher oder räumlicher Herkunft. Im dritten Kapitel („The act of marriage“, S. 41–54) sichtet er die Verbindungen zwischen der Aushändigung der Braut (*ekdosis*) und der Mitgiftbestellung. Anhand gründlicher Sichtung des Materials und unter Auseinandersetzung mit H. J. WOLFF, *Written and Unwritten Marriages in Hellenistic and Postclassical Law.* – Haverford 1939, und DEMS., „Die Grundlagen des griechischen Eherechts“, in: *TR* 20 (1952), S. 1–29; 157–181, spricht er sich dafür aus, daß die Vornahme der *ekdosis* nicht eigens neben der Mitgiftbestellung im Ehevertrag erwähnt werden müsse. Man habe die *ekdosis* nicht nur im konservativen Oxyrhynchos, sondern allgemein in Ägypten bis ins 4. nachchristliche Jahrhundert praktiziert (S. 43–47). Die *ekdosis* – also die förmliche Übergabe der Braut – sei der die Eheverbindung begründende Akt gewesen. Bloßes Zusammenleben habe für die Begründung der Ehe

nicht genügt (S. 48–54). Das vierte Kapitel („Double documentation of marital arrangements“; S. 55–79) ist der vielfach diskutierten Frage gewidmet, was sich hinter der gelegentlich faßbaren zweifachen Beurkundung der Eheschließung verbirgt. Y. setzt sich mit den bisherigen Meinungen und dem Urkundenbefund eingehend auseinander. Nach der wiederum auf H.-J. WOLFF, *Written and Unwritten Marriages*, a.a.O. S. 7–47 zurückgehenden herrschenden These haben beide Beurkundungen eine vollgültige Ehe dokumentiert. Ursprünglich hätten sie einander ergänzt, indem die eine vor der Aufnahme der Lebensgemeinschaft und die andere gelegentlich der eigentlichen Eheschließung getroffen worden sei. Die eine habe das Ehegut betroffen, die andere die eigentliche Eheschließung unter *ekdosis* der Braut. Die weitere Entwicklung habe unter anderem die Unterscheidung aufgehoben und zur Vermischung der Klauseln geführt. Y. macht demgegenüber anhand neuen Quellenmaterials wahrscheinlich, daß die mit der öffentlichen Registrierung von Urkunden verbundene Sicherheit zu einer Abschichtung eines Vorvertrags von dem zu registrierenden Hauptvertrag geführt hat. Vielleicht sollte man in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß damit kein „Verlöbniß“ im Sinne einer (rechtlich!) auf den Abschluß des Hauptvertrags abzielenden Verpflichtung gemeint ist. Dem entspricht nach Y. für die Eheschließung vor den *hierothytai* in Alexandria und folglich auch in Ptolemais. Im folgenden Kapitel – „*Agraphos gamos*“; S. 81–104 – setzt sich YIFTACH mit den Thesen zu dem in den Urkunden vielfach erwähnten „vertragslosen“ Zusammenleben auseinander. Wiederum hat H. J. WOLFF, *Written and Unwritten Marriages*, a.a.O. S. 48–72., die herrschende Meinung begründet. Seines Erachtens fehlt es in solchen Fällen an einer Beurkundung der Ehe. Y. bestätigt diesen Befund unter Prüfung der Fälle späterer Beurkundung und der Geschwisterehe. In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, daß weder Eheschließung noch Scheidung im griechisch-römischen Ägypten der Beurkundung bedurften, wenn sonst nichts als der familienrechtliche Akt zu bekunden war. Es liegt hingegen im Interesse der Beteiligten, Verfügungen und Feststellungen über Vermögensansprüche von vorne herein schriftlich festzuhalten. Das sechste, dem Ehegüterrecht gewidmete Kapitel („The dowry“; S. 105–182) ist der umfangreichste Abschnitt der Monographie. Zwei Gründe bedingen dies: Zum einen betrifft die Masse der mit „Ehe“ verbundenen Urkunden Vermögensfragen, wie eben bereits bemerkt. Zum anderen liegen zu diesem Aspekt unter anderem sowohl von H. J. WOLFF und von dessen Schüler G. HÄGE wesentliche Untersuchungen vor. Mit diesen setzt sich Y. anhand sorgsamer Quellenexegese und unter Berücksichtigung der Sekundärliteratur kritisch auseinander. Dabei führt er alle im Zusammenhang mit Ehegut denkbaren Gesichtspunkte – wie Terminologie; Objekte; Werte und deren wirtschaftliche Relationen – deutlich vor Augen. Er verwirft im Ergebnis weite Teile des seinerzeit von HÄGE entworfenen Bildes vom Ehegüterrechts der Papyri als zu schematisch, nicht zwingend oder widerlegbar. Er beobachtet andere Zusammensetzun-

gen des Eheguts und gewichtet Befunde anders. Vor allem konstatiert er wichtige Veränderungen, welche HÄGE entgangen waren, und zieht entsprechende Rückschlüsse zu den Hintergründen. Regelungen des ehedemigen Verhaltens finden sich nur in beschränktem Maß und Umfang sowie zeitlich und räumlich begrenzt; Y. Ausführungen hierzu fallen deshalb zwar verhältnismäßig kurz aus, sind aber wiederum umfassend. Dabei analysiert er sorgsam, mitunter auch in neuer Interpretation, die getroffenen Regelungen („The terms of joint life“; S. 185–195). Der Beendigung der Ehe durch Scheidung bzw. Tod sind die nächsten beiden Kapitel gewidmet (8 „The act of divorce“; S. 197–219 – 9 „*Meta tèn teleutèn*“; S. 221–229). In Kapitel 8 zeichnet Y. die Beendigung der Ehe durch tatsächliches Verhalten, das Bemühen um Klarheit wegen dieses Sachverhalts und die Abmachungen in Verbindung mit der Wiederaufnahme einer Ehe sowie das Verfahren im Hinblick auf vertragliche Sanktionen und wegen Rückgabe von Ehegut. Die Abmachungen zwecks Sicherung der Rückgabe werden in Kapitel 10 erörtert („Modes of security“; S. 231–258); hier finden sich Ausführungen zur Praxisklausel sowie zur Bezeichnung als *Πέροση τῆς ἐπιγυνῆς*. Kapitel 9 ist den Regelungen für den Fall der Beendigung der Ehe durch den Tod eines der Ehegatten gewidmet (vgl. dazu aber auch Kap. 10, S. 240–257). In seinem letzten Kapitel („The role of the marriage document – an overview“; S. 259–268) faßt Y. noch einmal die Gesichtspunkte zusammen, welche zur Dokumentation einer Ehe bzw. zum Verzicht darauf geführt haben: Beurkundet wurde, was den Eheleuten der Beurkundung wert dünkte. Der Appendix I (S. 269–323) enthält eine Reihe weiterer, die diversen textbegleitenden Tabellen ergänzender Tabellen. Bibliographie, Stellenregister und ein Index ausgewählter Sachbegriffe (S. 341–381) beschließen den Band. In einem Anhang werden sechs bislang nur in Beschreibung vorliegende Eheurkunden aus Oxyrhynchos ediert (*P. Oxy.* II 372; III 604, 606, 607, *P. Tèbt.* II 456; 514); s. Appendix II, S. 325–340 + 4 Tafeln am Bandende. Es finden sich ferner ausführliche Exegesen zu *CPR* I 18, *P. Oxy.* II 237 und II 267 sowie recht umfangreiche Berichtigungen zu *BGU* III 717, *P. Amst* I 40, *P. Freib.* III 26, 29, 30, *P. Oxy.* II 265, III 497, *PSI* V 450. Als Beurteilung dieser höchst qualitätvollen Studie sei daher schlicht anderwärts Gesagtes wiederholt: „YIFTACHS Vorgehen zeichnet sich durch einen außerjuristischen Blickwinkel aus, und der hilft, den ganzen Umfang der über das bloße Rechtsinstitut „Ehe“ hinausgehenden Verbindungen bestens zu erfassen. Zugleich fehlt es nicht an mustergültigen Urkundenexegesen sowie an zeit- und ortsbezogenen Differenzierungen. Das augustäische Alexandria, das wohlbelegte Oxyrhynchos als Metropole und als Gau der gleichfalls eine Fülle an Dokumenten liefernde Arsinoites werden immer wieder von einander abgeschichtet unter Würdigung der speziellen Aussagen des Urkundenmaterials. Zwei Fragen bleiben gleichwohl offen. Die eine betrifft die *ekdosis* der Braut, die andere den *agraphos gamos*. Beide Gesichtspunkte sind über die vielfach erörterte, mehrere Präzedenzfälle anführende und folglich sehr umfangreiche Eingabe der

Dionysia (*P. Oxy.* II 237; 186 n. Chr., wegen des Anspruchs eines Vaters, seine Tochter aus einer bestehenden Ehe zurückzufordern) mit einander verknüpft. YIFTACH selbst beschreibt treffend das Problem, im *agraphos gamos* der Eltern die Wurzel für deren Rechte über ihre Kinder zu sehen: „Should we assume then, that the very composition of the document gave rise to terms not included in its provisions?“ (S. 103). Es ist zu einem guten Teil ein prozessuales Problem, das hier nicht ausdiskutiert werden kann: Wie vollständig ist der Vortrag der Parteien in solchen Fällen gewesen, und welche Momente haben die Entscheidung des römischen Präfekten bestimmt? Wie vollständig hat er seine Entscheidung begründet, und inwieweit hat er sich damit begnügt, die unterliegende Partei anhand ihres eigenen Vortrags unterliegen zu lassen – „nicht schlüssig“ sei der Vortrag, würde der moderne Jurist sagen. Nicht zweifelsfrei erscheinen auch die Schlußfolgerung hinsichtlich der – auch in diesem Fall betonten – *ekdosis*. Hinsichtlich *P. Oxy.* II 237 ließe sich daran denken, die Berufung auf die nichtrömische *ekdokesis* solle gegenüber dem Präfekten den nichtrömischen Aspekt der Eheschließung betonen, um so das gleichfalls nichtrömische Revokationsrecht plausibel zu machen. Von diesem Fall ganz abgesehen entbehrt das von YIFTACH postulierte Fortleben der *ekdosis* als Eheschließungsform jedes nachvollziehbaren Grundes. Einen überzeugenden Gesichtspunkt erwähnt YIFTACH freilich im Zusammenhang mit der Ehescheidung: Woran ist der Vollzug zu erkennen? Was bei einer Scheidung nur wünschenswert ist, entspricht bei einer Eheschließung wohl den Gefühlen vieler Beteiligten. Man muß deshalb daran denken, die *ekdosis* im griechisch-römischen Ägypten sei alsbald ein überlebter, rechtlich belangloser Akt gewesen, der dennoch vollzogen wurde, ähnlich wie heute die für das weltliche Recht unbeachtliche kirchliche Heirat [vgl. ferner <<http://www.tyndale.cam.ac.uk/Brewer/MarriagePapyri/Index.html>> sowie A. KACPRZAK, in: *JJP* 34 (2004), S. 286–293.]

8.3.6.4.1. Griechische Urkunden

[IIv] – *P. Genf* I² 21 Ehevertrag. [I] – *P. Vindob.* Inv. Nr. D 6950 Demotischen Ehefrauenschrift mit griechische Hypographe und Registrierungsvermerk (S. L. LIPPERT / M. SCHENTULEIT, „P. Wien D 6950 – eine unpublizierte Ehefrauenschrift aus römischer Zeit“, in: *Basel Egyptology Prize 1. Junior Research in Agyptian History, Archaeology, and Philology*, hrsgg. von S. BICKEL / A. LOPRIENO. – Basel 2003, S. 327–342); Nd. von *SB XIV* 11846 = *P. Oxy.* II 371 descr. Anfang eines Ehevertrags (D. STUCKMANN, „Le contrat de mariage oxyrhynchite *SB XIV* 11846“, in: *CE* 78 (2003), S. 211–216 [S. 213/4]); *P. Oxy.* II 372 descr. Ehevertrag (U. YIFTACH-FIRANKO, *Marriage and Marital Arrangements*. [→ 8.3.6.4], S. 328/9). [II] – *P. Cairo.* Cat. gén. 10661 Fragmente eines Ehescheidungsvertrags (A. MARTIN / G. NACHTERGAEL, „Papyrus du Musée du Caire. VI“, in: *CE* 77 (2002), S. 197–208

[S. 199]); P. CtBR Inv. Nr. 51 (= *P. Oxy.* III 607 descr.) Ehevertrag; P. CtYBR Inv. Nr. 53 (= *P. Oxy.* III 606 descr.) Fragment eines Ehevertrags; *P. Oxy.* III 604 descr. Ehevertrag; *P. Tebt.* II 456 descr. Rest eines *εἰρόμενον* mit einem Ehevertrag und Reste einer *ἀναγραφή*-Liste; *P. Tebt.* II 514 descr. Abschrift eines Ehevertrags (U. YIFTACH-FIRANKO, *Marriage and Marital Arrangements*. [→ 8.3.6.4], S. 334; 331/2; 336; 338). [VI/VII] – *P. Eirene* II 24 Vereinbarung über die Rückgabe einer Eheschenkung (Schreibübung).

8.3.6.4.2. Demotische Urkunden

[IIv] – *P. Dryton* 5; 6 Scheidungsvereinbarung; *P. Dryton* 7 descr. Ehevertrag; *P. Dryton* 8 Scheidungsvereinbarung; *P. Dryton* 9 descr. Ehevertrag.

8.3.7. Erbrecht

8.3.7.1. GRIECHISCHER BEREICH

HUMPHREYS, S. C., „Solon on Adoption and Wills“, in: *ZRG Rom. Abt.* 119 (2002), S. 340–347, interpretiert den in [Dem] 46. 14 wiedergegebenen Text des Solon zugeschriebenen Textamentsgesetzes anhand einer terminologischen Analyse auf die dem Adoptierenden eingeräumten Möglichkeiten hin.

KARABELIAS, E., *Lépiclerat attique. Recherches sur la condition juridiques de la fille épicière athénienne (Epeteris tou Kentrou Ereunes tes Historias tou Hellenikou Dikaiou 38; paratema 3)*. – Athens: Academy of Athens, 2002. ISBN 960-404-015-4. 8°; XXI, 273 S., ist wie der nachfolgend angezeigte Band eine überarbeitete Ausgabe der beiden erstmals 1974 bzw. 1980 erschienenen Werke. In Ermangelung von Vergleichsexemplaren können keine Angaben zum Ausmaß der Überarbeitung gemacht werden. Stichproben haben gezeigt, daß neuere Literatur berücksichtigt ist.

KARABELIAS, E., *Recherches sur la condition juridiques et sociale de la fille unique dans le monde grec ancien excepté Athènes (Epeteris tou Kentrou Ereunes tes Historias tou Hellenikou Dikaiou 37; paratema 5)*. – Athens: Academy of Athens, 2004. ISBN 960-404-055-3. 8°; XIX, 127 S. → vgl. zum vorstehend angezeigten Band.

8.3.7.2. PHARAONISCHES ÄGYPTEN

8.3.7.2.1. Urkunden

[Vv] – Aus sechs demotischen Rechtsurkunden bestehende, eine Nachlaßregelung betreffendes Archiv (Hermupolis Magna. 487 v. Chr.) (A. FARID, „An Unpublished Early Demotic Family Archive“, in: *Acts of the 7th Int. Conf. of Demotic Studies* [→ 3,3], S. 185–205.

8.3.7.3. GRÄKO-ÄGYPTEN

STRAUS, J. A., „Eidologie a raison. À propos du P. Cataoui, recto, col. v = *M. Chr.* 372, col. vi“, in: *CE 78* (2003), S. 217–220, würdigt die rechtlichen Sicht- und Argumentationsweisen in diesem am 22. November 136 n. Chr. vor dem *idios logos* verhandelten Fall. Sachlich geht es um Sklaven im Nachlaß eines ohne Erben verstorbenen Soldaten, um die Rechte seiner nach der Dienstzeit geehelichten Konkubine und um das römischrechtliche Schenkungsverbot unter Ehegatten. Die unterschiedlichen Falllagen hinsichtlich des Eigentumserwerbs begründen unterschiedliche Rechtsfolgen.

YIFTACH(-FIRANKO), U., „Deeds of Last Will in Graeco-Roman Egypt: A Case Study in Regionalism“, *BASP* 39 (2002), S. 149–164, hat sein vorliegendes Thema bereits in einem Kapitel seiner dem Eherecht gewidmeten Monographie kurz berührt (s. U. YIFTACH-FIRANKO, *Marriage and Marital Arrangements*, → hier 8.3.6.4, S. 221–230). Das kann nicht befremden, denn Eheverträge, Scheidungsvereinbarungen und Verfügungen von Todes betreffen jeweils vor allem Vermögensfragen. Seine vorliegende Analyse gilt der örtlichen Verteilung der Verfügungen von Nichtrömern vor der *Constitutio Antoniniana*. Sein erstes Augenmerk gilt einer Gruppe von über 40 Urkunden. Sie heben sich von den anderen letztwilligen, wenig zahlreichen Verfügungen, den *διαθήκαι*, deutlich ab, und werden gewöhnlich, wie er anmerkt, mit diesen insgesamt als *donationis mortis causa* bezeichnet. Nach einer knappen Darstellung des eigenständigen Formulars verwirft er diese Vermischung samt Benennung und vermutet, diese Urkunden seien im 1. Jahrh. n. Chr. als *μεριτεΐαι* und im 2. Jahrh. n. Chr. als *συγχωρήματα* bezeichnet worden. Anzumerken ist, daß die Verwendung römischer Termini für griechische Urkundsinstrumente überhaupt nicht mehr *lege artis* ist, also sowohl für *διαθήκαι* wie in der außerrömischen Antiken insgesamt vermieden werden sollte. Y. stellt ferner fest, die *diathekai* seien die in den Gaumetropolen Ptolemais Euergetis und Oxyrhynchos üblichen Instrumente, demgegenüber seien die

meriteiai – auf nationalägyptische Wurzeln zurückzuführenden – Verfügungen, die in den Dörfern des Arsinoites errichtet worden seien. Den Grund der Differenzierung sieht Y. in der Eröffnung der *diatheke*. Diese hatte in Anwesenheit des Strategen oder eines von diesem Beauftragten und mithin in der Regel in der Gaumetropole zu geschehen. Wie bei Y. üblich, ist das Material minutiös erfaßt, analysiert und vor allem auch in den umfangreichen Fußnoten nachgewiesen.

8.3.7.3.1. Griechische Urkunden

[IIv] – *P. Dryton* 1–4 Testament. [III] – *CPR XXIII* 3 Gesuch um Testamentseröffnung (mit eingehendem Kommentar); *P. Lips.* II 149 Testament einer Freigelassenen. [VI] – Nd. von *P. Cairo Masp.* III 67333 (*P. Köln* X 421 Anhang 1) Erbangelegenheit; *P. Köln* X 421 (= *P. Michael.* 53 descr.) Fragment eines Testaments (mit Liste der von dem Notar Abraam gefertigten Urkunden und Liste der Testamente des 6. Jahrh.); *P. Petra* I 2 Abmachung bezüglich Nachlaßgut; *P. Vat. Aphrod.* 16 descr.; 20 descr. (*P. Köln* X 421 Anhang 2) Fragmente wohl in einer Erbangelegenheit.

8.4. SACHENRECHT

8.4.1. Eigentum; Besitz

MORISON, W. S., „Property Records for Athenian Cleruchs or Colonists?: Notes on *IG* I 420“, in: *ZPE* 145 (2003), S. 109–113, bejaht die im Titel gestellte Frage.

8.4.1.1. GRIECHISCHER BEREICH

Nichts ersichtlich.

8.4.1.2. PHARAONISCHES ÄGYPTEN

FITZENREITER, M., *Zum Toteneigentum im Alten Reich (Achet. Schriften zur Ägyptologie A 4)*. – Berlin: Achet-Verlag; 2004. ISBN 3-933684-15-3. 4^o; IX, 113 S.; Ill. → nächste Folge.

8.4.1.3. GRÄKO-ÄGYPTEN

Nichts ersichtlich.

8.4.2. Kleruchenwesen

Nichts ersichtlich.

8.4.3. Bodenwesen

Nichts ersichtlich.

8.4.4. Stiftung, Vereinswesen

ANEZIRI, S., *Die Vereine der dionysischen Techniten im Kontext der hellenistischen Gesellschaft. Untersuchungen zur Geschichte, Organisation und Wirkung der hellenistischen Technitenvereine.* – Stuttgart: Steiner, 2003. (*Historia-Einzelschrift* 163) ISBN 3-515-08126-7. 8°; 542 S.; 10 Tabellen, ist eine jener Arbeiten, welche hier nicht nach ihrem eigentlichen Verdienst gewürdigt werden können. Zentrales Thema dieser 1997 bei der Fakultät für Orientalistik und Altertumswissenschaften der Ruprecht-Karls-Universität zu Heidelberg angenommenen Dissertation sind die dionysischen Techniten und damit das griechische Theater, dessen Geschichte, Organisationsformen und gesellschaftliche Bedeutung, und zwar für die gesamte griechische Welt einschließlich Ägypten (vgl. S. 109–119; 240/1). Die Überschriften der sechs Kapitel vermitteln einen guten Eindruck vom Inhalt der Studie: „Die Technitenvereine – Überblick“ (S. 21–124); „Die Funktionäre der Technitenvereine“ (S. 125–167); „Das Finanzwesen der Technitenvereine“ (S. 169–202); „Die Mitglieder der Technitenvereine“ (S. 203–265); „Die Rolle der Technitenvereine bei den hellenistischen Festen“ (S. 267–289); „Schlußfolgerungen“ (S. 291–304). Drei Anhänge betreffen „Beziehungen der Technitenvereine zueinander“ (S. 305–316), „Die Synagonisten: eine Frage der Terminologie und der Funktion“ (S. 317–335) und „Die Konkurrentenlisten der amphiktyonischen Soteria“ (S. 336–341). In einem Inschriftenanhang druckt A. die Technitenvereine betreffende Inschriften ab (S. 343–340). Mehrere Tabellen führen verschiedene Gesichtspunkte näher vor Augen (S. 462). Die abschließenden Seiten (S. 463–542) zeigen gleichfalls ein wohlbedachtes, methodisches Vorgehen. hervorzuheben sind nicht zuletzt die Indizes, deren sorgsame Diversifizierung auch nur aufzulisten hier mehrere Zeilen füllte! Allerdings läßt bereits der im ersten Kapitel gegebene

„Überblick“ von 104 Seiten („Allgemeiner Teil“ wäre wohl die zutreffende Bezeichnung!) ahnen, welche Ansprüche A. stellt und – auch erfüllt. Rechtshistorikern werden allein die Stichwörter „Verein“ und „Organisation“ von Interesse sein, und hierzu gibt es vielfältige, aber verstreute Bemerkungen, die im Zusammenhang mit dem griechischen Vereinswesen von Interesse sind. Erwähnenswert ist ein kurzer Abschnitt, der der Frage gewidmet ist, ob Frauen Mitglieder der Techniten-Vereine gewesen seien. A. verneint dies grundsätzlich; Ehrungen von Frauen durch Techniten-Vereine spiegelten keine Mitgliedschaft, sondern andere Umstände, wie beispielsweise Wohltaten (S. 221–223). „Königliche Schlichtungsversuche“, „Beiträge“, „Darlehen“, „Stiftungen“, „Schenkungen“, „Die Rechts- und Sozialstellung der Vereinsmitglieder“ sind aus dem Inhaltsverzeichnis übernommene Stichwörter, welche sich anhand des Sachregisters unschwer vermehren ließen. Künftige Darstellungen zum griechischen Vereinsrecht können an dieser Studie nicht vorbeigehen.

ARNAOUTOGLU, I. N., „*Η Ρωμαϊκή νομοθεσία περί σωματείων και η εφαρμογή της στην Μικρά Ασία*“ (Die römische Gesetzgebung über Vereinigungen und ihre Anwendung in Kleinasien), in: *Epeteris tou Kentrou Ereunes tes Historias tou Hellenikou Dikaiou* 35 (2001), S. 317–332, erinnert mit einigen das römische Ägypten betreffenden Zitaten an die dortigen Verhältnisse, ist aber im übrigen rein auf das kaiserzeitliche Kleinasien ausgerichtet (mit Bibliographie und vielfältigen Nachweisen).

DITTMANN-SCHÖNE, I., *Die Berufsvereine in den Städten des kaiserzeitlichen Kleinasien*. – Regensburg 2001 [n.v.; vgl. SEG LI 2278 mit Liste der aufgenommenen Inschriften.]

LE GUEN, B., *Les associations de technites dionysiaques à l'époque bellénistique*. – Nancy 2001 [n.v.; vgl. SEG LI 2279 mit Liste der aufgenommenen Inschriften.]

SOSIN, J. D., „Two Attic Endowments“, in: *ZPE* 138 (2002), S. 123–128: Exegese zweier fragmentarischer Stiftungsinschriften.

8.4.4.I. GRIECHISCHER BEREICH

ARNAOUTOGLU, I. N., *Thusias heneka kai sunousias. Private religious associations in Hellenistic Athens* (*Epeteris tou Kentrou Ereunes tes Historias tou Hellenikou Dikaiou*; 37; paratema 4). – Athens: Academy of Athens, 2003. ISBN 960-404-034-0. 8°; 231 S., ist die über längere Zeit hinweg überarbeitete und auf den Stand des Publika-

tionszeitpunkts gebrachte Fassung einer Dissertation, welche 1993 dem Department of Classics der Universität zu Glasgow zwecks Promotion zum PhD eingereicht worden war. Diese Ausrichtung bringt folgerichtig neben rechtshistorisch relevanten Topoi Ausführungen zu den gesellschaftlichen Hintergründen und Verwurzelungen von Vereinigungen. Der Aufbau der Arbeit ist klar, übersichtlich und bestens nachvollziehbar. Einleitend („Introduction“ – S. 22–30) definiert A. den von ihm verwendeten Begriff der „Vereinigung“ („When is a group an association?“ – S. 22–24). „Associations and scholars“ (S. 25–27) ist forschungsgeschichtlich ausgerichtet und berichtet über die Herangehensweise an die griechische Überlieferung. Die Vorgehensweise wird eigens in einem auch terminologisch interessanten Abschnitt geschildert (S. 27–30). Im ersten Kapitel („Pieces of evidence“ – S. 31–87) stellt A. die Quellen zu den verschiedenen Kultvereinigungen (*Orgeones*; *Thiasotai*; *Eranistai*) – vor und geht näher auf die Zeugnisse wie auf die Vereinigungen ein. Das zweite Kapitel („The structure of the groups“ – S. 89–118) ist dem Funktionieren dieser Vereinigungen gewidmet: „Their inscriptions, though highly stylised, are testimonies not only of their activities (worship, solidarity, help, honouring), but of group-processes (selection for offices, accountability) as well as collective values (piety, benefaction, justice, and virtue).“ (S. 89). An rechtshistorisch relevanten Gesichtspunkten mangelt es bereits in diesem Abschnitt nicht. So geht A. beispielsweise auf die Bedeutung der *enktesis* (Bodenbesitzrecht) für nichtathenische Vereinigungen ein (S. 89–91) oder auf die *asebeia* (Gottlosigkeit) und deren Verfolgung (S. 91–94 – hier hätte man der Vollständigkeit halber verweisen können auf D. COHEN, „The Prosecution of Impiety in Athenian Law“, in: *Symposion 1985. Vorträge zur griechischen und hellenistischen Rechtsgeschichte* (Ringberg, 24.–26. Juli 1985) / hrsgg. von G. THÜR. – Köln / Wien 1989, S. 99–107, und P. FISCHER, *Die Asebieklage des attischen Rechts*. – Jur. Diss. Erlangen 1967), ferner auf die Mitglieder und die Mitgliedschaft in religiösen Vereinigungen, auf deren Zusammenkünfte und Organe. Spezifisch rechtlich ist vor allem das dritte Kapitel („Looking for the rules...“ – S. 119–144). A.s Anliegen hier ist zum einen, Diskussionen um die Juristische Persönlichkeit athenischer Vereinigungen *ad absurdum* zu führen, und zum anderen die Vereinigungen als kleine Spiegelbilder der *polis* zu erweisen. Zwar ist es inzwischen still geworden um die Frage nach der Rechtspersönlichkeit antiker Vereine. A. hat aber zweifellos recht, wenn er die Diskussion dennoch aufgreift und sowohl forschungsgeschichtlich wie inhaltlich beleuchtet. Die anachronistische Sichtweise wird dadurch deutlich. Übrigens sind es durchaus nicht nur Juristen gewesen, die sich an ihr beteiligt haben. In diesem Zusammenhang revidiert A. auch die Entscheidungen der Vereinigungen bezeichnenden Termini. Des weiteren geht er auf die Bezeichnungen der Vereinigungen selbst und deren mögliche Bedeutung ein, ferner auf die Rolle des Vereinsvermögens. Alles in allem verneint er die Rechtspersönlichkeit athenischer Vereinigungen profoundly. Das letzte Kapitel

(„Cult associations on the ground“ – S. 145–163) geht auf die Vereinigungen in ihrem sozialen und politischen Umfeld ein. Eine englische und eine griechische Zusammenfassung (S. 165–170), zwei Appendizes („Epigraphical testimonia“; „Athenian cult associations: A prosopography“ – S. 171–185; 187–205), das Literaturverzeichnis (S. 208–220) und die Indizes (S. 221–231) beschließen diese interessante, umsichtig angelegte Studie, die hier keineswegs in allen Details gewürdigt werden kann. [vgl. dazu auch K. HARTER-UIBOPUU, in: *ZRG Rom. Abt.* 123 (2006), S. 486–488.]

8.4.4.2. PHARAONISCHES ÄGYPTEN

Nichts ersichtlich.

8.4.4.3. GRÄKO-ÄGYPTEN

ZIMMERMANN, C., *Handwerkervereine im griechischen Osten des Imperium Romanum*. – Mainz: Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums / in Komm. Habelt (Bonn), 2002. (*Römisch-Germanischen Zentralmuseum. Monographien* 57) ISBN 3–88467–078–6. 8; IX, 263 S., ist als althistorische Dissertation entstanden und umfaßt – wie der Titel es besagt – räumlich den ganzen griechischen Osten des römischen Reiches. Grundlage sind neben der Primärliteratur und den Rechtsquellen die Inschriften und vor allem die Papyri. Darüber hinaus hat ZIMMERMANN eine umfangreiche Sekundärliteratur herangezogen. Die Verfasserin geht ihren Untersuchungsgegenstand dem entsprechend umfassend an. Erörtert werden unter anderem die chronologische und geographische Verteilung der faßbaren Handwerkervereine, Terminologisches, Organisatorisches, Fragen der Mitgliedschaft, „Vereinsvermögen“, die Fachrichtung der in Vereinen korporierten Handwerker sowie die Bedeutung der Handwerkervereine. Heutzutage ist ein Verein eine Verbindung von Personen, die unberührt vom Wechsel ihrer Mitglieder existiert, einen gemeinsamen und nicht nur vorübergehenden Zweck verfolgt und über eine diesen Zweck und die Willensbildung im Verein regelnde Verfassung verfügt. Nachgerade zwingend bietet sich an, derartige antike Vereinigungen unter dem entsprechenden Blickwinkel zu untersuchen. An früheren rechtlichen Untersuchungen zum griechischen und gräko-ägyptischen Vereinswesens mangelt es folglich nicht, und auch die Verf. geht auf diese Aspekte ein. Immer wieder berücksichtigt sie Fragen von rechtlichem Interesse. [Add.: P. Berol. Inv. Nr. 25159, publ. in W. M. BRASHEAR, *Vereine im griechischen Ägypten*, Konstanz 1993, liegt als SB XXII 15460 vor]

8.4.4.3.1. Griechische Urkunden

[I] – *P. Köln X 414* Verhandlungsprotokoll eines Vereinsgerichts(?) (mit eingehendem Kommentar).

8.4.5. Pfandrecht

8.4.5.1. GRIECHISCHER BEREICH

D. TSIKRIKAS, „Wesen und Funktion der Hypothek im attischen und römischen Recht“ (griechisch), in: *Σύμμεικτα ... Δημάκη* (→ 3.3), S. 663–676: „Die Hypothek stellt eines der ältesten Rechtsinstitute dar, das die Durchsetzung der gesicherten Forderungen stark beeinflusst und ihre Befriedigungschancen erweitert. Die Ausforschung der geschichtlichen Entwicklung des Instituts im Rahmen des attischen und des römischen Rechts wird zum besseren Verständnis der zeitgenössischen Funktion der Hypothek beitragen, damit ihre Hauptcharakteristika besser beleuchtet werden können. Die Hypothek wird im attischen Recht in der Regel zur Sicherung von Geldforderungen begründet, belastet sowohl bewegliche als auch unbewegliche Sachen und begründet ein Anwartschaftsrecht auf die belastete Sache. Demzufolge geht im Fall der Verspätung des Schuldners das Eigentum auf den Gläubiger über, so daß der letztere die Herausgabe der Sache durch die Erhebung der *δίκη ἐχουλής* verlangen kann. Die automatische Übertragung des Eigentums auf den Gläubiger im Fall der Verspätung des Schuldners macht die Einsetzung eines formalisierten Vollstreckungsverfahrens überflüssig, da der Gläubiger sofort die Sache erlangt und sie weiterhin frei veräußern kann. Im Rahmen des römischen Rechts erscheint neben der *fiducia*, d.h. der Sicherungsübereignung einer Sache zum Zweck der Sicherung einer Forderung das Institut des *pignus*, das zur dinglichen Sicherung von Forderungen sowohl bewegliche, als auch unbewegliche Sachen belastet. Später wurde das Institut der *hypotheca* entwickelt, durch die nicht nur einzelne Gegenstände, sondern das ganze Vermögen des Schuldners belastet werden konnte. Im Fall der Verspätung des Schuldners wurde die Sache wiederum auf den Gläubiger übereignet, so dass der letztere die Sache durch die Erhebung der *actio hypothecaria* vindizieren konnte. Die dingliche Sicherung der Forderungen durch die Institute des *pignus* und der *hypotheca* hat sich als durchaus effektiv erwiesen und gewährleistete für den Gläubiger die Befriedigung seiner Forderung ohne die Einschaltung des mehr zeitraubenden Vollstreckungsverfahrens in die Person,

oder in das Eigentum des Schuldners, so dass die dinglichen Sicherungsformen als besonders wichtige Institutionen des Privatrechts etabliert wurden.“

8.4.5.2. PHARAONISCHES ÄGYPTEN

Nichts ersichtlich.

8.4.5.3. GRÄKO-ÄGYPTEN

8.4.5.3.1. Griechische Urkunden

[V/VI] – CPR XIX 44 Vertragsfragment mit Verpfändungsformel.

8.5. RECHTSGESCHÄFTE

8.5.1. Allgemeines; Urkundenwesen; Klauseln

DEPAUW, M., „Autograph Confirmation in Demotic Private Contracts“, in: *CE* 78 (2003), S. 66–111, liefert einen wichtigen Beitrag zur demotischen Urkundenlehre. Mit Blick auf die verschiedenen Urkundenformulare beschäftigt sich D. nämlich mit Auftreten und Bedeutung eigenhändiger Unterschriften in den demotischen Privaturkunden. Sein erster Hauptabschnitt gilt den früh- und ptolemäischzeitlichen demotischen Verträgen. Einleitend weist er darauf hin, daß sich die eigenhändig bekundete Zustimmung des sich Verpflichtenden oder interessierter Beteiligter in den demotischen Verträgen verhältnismäßig selten findet, nämlich (1) im Falle von Urkunden, welche der Verpflichtende oder ein interessierter Beteiligter niedergeschrieben hat, (2) indem die Namen interessierter Beteiligter in die Liste der Zeugen eingefügt wurde, am ehesten aber (3) als Hypographe einer Partei oder eines Verwandten in einer eigenen Zeile auf dem Rekto. Mischungen waren möglich. D.s Hauptinteresse hier gilt der dritten Möglichkeit, geht aber auch auf deren Erscheinen in eigenhändigen Urkunden ein. Andere Urkunden, wie Abgabenquittungen mit Unterschrift des Steuereinknehmers, bleiben ausgeschlossen (S. 66–69). D. beginnt mit einer detaillierten

Tabelle (S. 70–79). Hierbei zitiert er auch griechische Hypographai. Den Befund wertet er aus unter den Aspekten „The contracts with subscriptions“, „The form of the subscription“, „Identity of the subscriber“, „Autograph confirmation in Greek contracts“ und „Purpose and Origin“ (S. 79–88). Der Abschnitt über die demotischen Urkunden der römischen Epoche ist entsprechend aufgebaut (S. 89–105). Drei Appendices schließen sich an: „The orthography of $\tau\phi=f$ ($N^{\prime}\Upsilon$)“ (mit Nachzeichnungen); „Ptolemaic promissory statements“; „Subscriptions to Greek loans combined with Demotic sales and cessions“. Sie bestehen jeweils aus kurzen einleitenden Bemerkungen und aus einer Tabelle. Die Ausführungen gelten dem Thema entsprechend vor allem Fragen der Gestaltung demotischer Urkunden und sind damit ein Beitrag zur demotischen Urkundenlehre. Zudem sind sie aber immer wieder auch von spezifisch rechtlichem Interesse, denn Veränderungen der Form der Hypographe oder die Identität der Unterschreibenden und Anderes mehr lassen ja jeweils nach der möglichen rechtlichen Bedeutung sowie nach den Voraussetzungen und Folgen fragen. D.s anschauliche Ausführungen sind für ein knappes Resümee zu detailliert. Mit seinen Bemerkungen hinsichtlich griechischen Hypographai unter demotischen Verträge und demotischen Hypographai unter griechischen Verträgen wird übrigens auch das griechische Urkundenwesen berührt.

DEPAUW, M., „The Royal Format of Early Ptolemaic Demotic Papyri“ in: *Acts of the 7th Int. Conf. of Demotic Studies* (→ 3.3), S. 85–100, weist auf die diplomatische Bedeutung des Urkundenformats hin und stellt hierzu eine eingehende Analyse an.

KHAN, G., „An Early Arabic Legal Papyrus“, in: *Semitic Papyrology* (→ 3.4), S. 227–237 ediert den arabischen Hausmietvertrag *Michaelides* P. B. 59 (796 n. Chr.) mit eingehendem Kommentar und sorgsamer Analyse der Klauseln. Sein Ziel ist, zur Frage von Kontinuität oder Diskontinuität zwischen der (griechischen und koptischen) Beurkundungspraxis des spätrömischen und des früh-arabischen Ägypten beizutragen. Er spricht sich für teilweise vorislamische Wurzeln, aber komplexe Überlieferungswege aus.

LIPPERT, S. L. / M. SCHENTULEIT, „Ein Webstuhl mit Zubehör: Die spätdemotische Urkunde P. Berlin P 23779 + 30009“, in: *SAK* 32 (2004), S. 287–299, kommentieren gelegentlich der Publikation des genannten demotischen Webstuhlkaufs mit griechischer Hypographe eingehend neben lexikographischen Fragen auch Details des demotischen Formulars im Verhältnis zu sonstigen demotischen und griechischen Urkunden.

MAYERSON, P., „Qualitative Distinctions for $\epsilon\lambda\alpha\iota\omicron\nu$ (Oil) and $\phi\omega\mu\acute{\iota}\omicron\nu$ (Bread)“, *BASP* 39 (2002), S. 101–109: Bedeutungsbestimmung.

MAYERSON, Ph., „Κριθολογία and κριθολογηθῆναι“, in: *BASP* 41 (2004), S. 127–137: Begriffsbestimmung.

NÖRR, D., „Jurisprudentia universalis von Schreiberhand: zur *katharopoesis*-Klausel“, in: *Iurisprudentia universalis* (→ 3.3), S. 529–547, untersucht die genannte, in mehreren Papyri der byzantinischen Epoche belegte Klausel. N. zieht dazu auch vergleichbare Klauseln in den altorientalischen Urkunden und den außerägyptischen Papyri heran und bietet vor allem um eine Bestandsaufnahme mit vielfältigen Nachweisen. Die *katharopoesis* („Bereinigung“)-Klausel dient der Sicherung des Erwerbers. Die dazu skizzierten Erwägungen betreffen vor allem das römische Recht. Bereits der Titel des Beitrags läßt freilich erkennen, daß N.s Ausführungen ganz allgemein bei der Beurteilung der Kautelarjurisprudenz von Interesse sind.

PLATSCHEK, J., „Zum Formular der dakischen Arbeitsverträge“, in: *JJP* 34 (2004), S. 97–105, ist mit *CIL* III, S. 948, Nr. IX (163 n. Chr.), S. 948, Nr. X und S. 949, Nr. XI dem Formular dreier spezifisch römischer Rechtsurkunden gewidmet und dem entsprechend römischrechtlich ausgerichtet. Die Zahl an dem römischen Recht entsprechenden Alltagsurkunden ist bekanntlich, gemessen an der der griechischen Papyri, nicht besonders groß, und Urkundenexegesen sind – sieht man von den in den letzten Jahren (und mit einem Exemplar auch hier) wohlbeachteten Wachstafeln der Sulpicier aus dem Vesuvgebiet ab – nicht eben häufig. Dabei stellen sich bei Alltagsurkunden methodisch unabhängig von der Rechtsordnung mehr oder minder dieselben Fragen, und es gibt angesichts gleicher Anliegen durchaus vergleichbare Klauseln. Dem entsprechend verweist P. auch auf drei in den griechischen Darlehensurkunden gebräuchliche Wendungen.

SCHANBACHER, D., „Die Gegenwart der Geschichte in der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs – *BGHZ* 130, 101“, in: *Iurisprudentia universalis* (→ 3.3), S. 639–659, vergleicht einen vom deutschen Bundesgerichtshof in Zivilsachen entschiedenen Streitfall (*BGHZ* 130, 101) mit *P. Oxy.* II 270 (94 n. Chr.) und XXXIV 2722 sowie mit der entsprechenden römischen Auffassung. *BGHZ* 130, 101 betrifft eine Art von Verfallsabrede an einem Grundstück: Das Eigentum an diesem sollte im Verzugsfall an eine Bürgin übertragen werden. *P. Oxy.* II 270 (dazu w.N. S. 640, Anm. 9) entspricht im wesentlichen dem Sachverhalt in *BGHZ* 130, 101, und *P. Oxy.* II 270 wie der Darlehensvertrag *P. Oxy.* XXXIV 2722 enthalten eine vergleichbare Verfallsabrede. S. zeigt daß die in den Papyri geschilderten Fallagen und die daraus resultierenden Lösungsansätze durchaus aktuell sein können. Dies ist nicht neu und wird doch oft übersehen. Vor allem werden gerne rechtliche Vorbilder vermutet, wo bereits die Verhältnisse gleichartige Lösungen angeregt haben. Hierauf hat bereits vor langem der österreichische Rechtswis-

senschaftler Th. MAYER-MALY – dem S. Ausführungen ja gewidmet sind – aufmerksam gemacht: Es gibt nur eine begrenzte Zahl an rechtlich sinnvollen Lösungen bei gleich oder ähnlich gelagerten Sachverhalten, wie aus gegebenem Anlaß hier bereits früher vermerkt worden ist (s. Th. MAYER-MALY, „Die Wiederkehr von Rechtsfiguren“, in: *Juristen Zeitung* 1971, S. 1–3). Das ist ganz allgemein bei der rechtshistorischen Arbeit beachtenswert, darf vor allem aber bei der Rechtsvergleichung und bei der Frage nach Einflüssen zwischen Rechtsordnungen nicht vergessen werden.

SOSIN, J. D., „Half again More“, in: *APF* 50 (2004), S. 42–44: zum Verb ἀποτίνω in Strafklauseln

8.5.2. Rechtsübertragung; Teilung

Nichts ersichtlich.

8.5.3. Kauf/Tausch

SÖLLNER, A., „Der Kauf einer Sklavin, beurkundet in Ravenna um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.“, in: *Iurisprudentia universalis* (→ 3.3), S. 719–733, exegiert aufs Neue die Gießener Wachstafel P. bibl. Univ. Giss. Inv. Nr. 566 (= *FIRA* III Nr. 134). Dabei handelt es sich um eine lateinisch verfasste, aber bis auf die Hypographe griechisch geschriebene Urkunde. S. führt die Details des Texts und seiner möglichen, aber auch rechtlichen Hintergründe anschaulich vor Augen. Manches hätte sich anhand neuerer Literatur vielleicht noch vertiefen lassen. Vgl. dazu L. MIGLIARDI ZINGALE / M. AMELOTTI, „Asiatici, egiziani e ius romano in una tavoletta ravennate del II secolo d.C.: a proposito di SB III 6304“, in: *Aegyptus* 82 (2002), S. 119–130. Sie exegieren den genannten in Ravenna abgeschlossenen, aber in Ägypten gefundenen, den römischen Kaufregeln folgenden Sklavenkauf und in der papyrologischen Welt unter SB III 6304 sachgerecht aufs Neue.

8.5.3.1. GRIECHISCHER BEREICH

BRESSON, A., *La cité marchande (Scripta Antiqua 2)*. – Bordeaux: Ausonius, 2000. ISBN 2-910023-16-8. 343 S. [n.v.; laut *SEG* L 16 auf den S. 183–206 zu „official prices and wholesale commerce in Athens“.]

8.5.3.2. PHARAONISCHES ÄGYPTEN

Nichts ersichtlich.

8.5.3.3. GRÄKO-ÄGYPTEN

ARMONI, Ch., „Zur Bedeutung von *μετάβολος* in den Papyri und Ostraka“, in: *ZPE* 145 (2003), S. 213–218, bestimmt die Bedeutung des Begriffs dahingehend, „daß ein *μετάβολος*, ähnlich wie ein *έρμενεύς*, als eine Art ‘Mittelsmann’ fungieren konnte“, also als Kleinhändler, beispielsweise von Öl oder von Fischen.

BAGNALL, R. S. / K. A. WORP, „*P. Princ. II 84 Revisited*“, in: *BASP* 40 (2003), S. 11–25, geben im Rahmen ihrer Neubearbeitung von Liste von *P. Princ. II 84* von Hauskäufen der Zeit 400–700 n. Chr. (a.a.O., S. 21–25).

JAKAB, É., „Ein *fundus cum instrumento legatus* und der ‚verbliebene Wein‘: Scaevola D. 33.7.273 zum Kauf mit Anzahlung“, in: *ZRG Rom. Abt.* 119 (2002) S. 177–211, streift abschließend (S. 209–211) den griechischen Arrhalkauf.

JAKAB, É., „Fixierte Preise für die Vermarktung des Weins im Heroninos-Archiv?“, in: *MBAH* 22 (1) (2003), S. 1–26, gibt einen eher wirtschaftsgeschichtlichen Beitrag. Sie greift eine Bemerkung von D. RATHBONE, *Economic Rationalism and Rural Society in Third-Century A.D. Egypt. The Heroninos Archive and the Appianus Estate*. – Cambridge u.a. 1991 [corr. Anm. 1 „1986“ > „1991“], wonach der auf dem Gut produzierte Wein zu einem zentral festgesetzten Einheitspreis verkauft worden sei (a.a.O. S. 297). Um diese Auffassung zu widerlegen, geht sie näher auf die Buchführung und die Verwaltung des Landgutes ein. J. hält die Preisangaben nicht für vorgeschriebene Verkaufspreise, sondern für Verrechnungs- oder Mindestpreise im Rahmen der Gutsverwaltung.

JAKAB, É., „*Periculum* und Praxis: Vertragliche Abreden beim Verkauf von Wein“, in: *ZRG Rom. Abt.* 121 (2004), S. 189–232, setzt mit diesem Beitrag ihr Bemühen fort, die Äußerungen römischer Juristen mit den dem Alltag entstammenden Papyri zu konfrontieren. Der vorliegende Beitrag gilt der Gefahrtragung beim Weinkauf. Unter Gefahr, lat. *periculum*, versteht der Jurist das Risiko des zufälligen Untergangs oder der zufälligen Verschlechterung einer Sache, und bei Verträgen ergibt sich die Frage, wer von den Vertragsparteien dieses Risiko zu tragen hat. Nach allgemeiner Ansicht hatte im römischen Recht der Käufer ab dem Vertragsschluß gewöhnlich die Gefahr zu tragen (*periculum est emptoris*); die Gefahrtragung beim römischen Kauf ist allerdings ein dogmatisch sehr umstrit-

tenes Problem. J. legt dies einleitend anschaulich und detailliert dar (S. 189–194), ehe sie sich dem Weinkauf als dem in D. 18,6 dominierenden Kauftyp zuwendet. Sie verfolgt die dort geschilderten Schadensfälle, illustriert sie mit entsprechenden Aussagen griechischer Papyri und zeigt, daß die Risiken nach römischen Haftungskriterien keine einheitlichen Gruppe bilden. J. sieht zwei Risiken als gegeben, das der Qualität (z.B. Essigstich) und das der Quantität (z.B. Auslaufen). Dementsprechend betreffen die typischen vertraglichen Abreden zum einen die Geschmacksprobe (*degustatio*) und zum anderen das Nachmessen (*mensura*), und J. zeigt die Gestaltung der diesbezüglichen Klauseln detailliert anhand von Papyri und Primärliteratur sowie unter eingehender Berücksichtigung der Sekundärliteratur. Als Ergebnis zur Gefahrtragung hält J. fest: „Bei jedem wirtschaftlich bedeutendem Geschäft (Verkauf von Landgütern, Sklaven oder größere Mengstn Wein) werden jedoch in der Vertragspraxis typische Abreden entwickelt und diese frei kombiniert, sie regeln das *periculum* vertragsspezifisch und exakter als jede abstrakte Theorie. ... Mit den abstrakten Lehren werden die Sachprobleme nicht konkret gelöst, sondern dogmatisch allzu grob dem Grundmodell des in dieser Hinsicht risikofreien Barkaufs zugeordnet.“ [add.: P. Mich. Inv. Nr. 3318, zit. S. 203, 208, 217 = P. Mich. XV 748; zur Datierung vgl. N. GONIS, „Notes on Oxyrhynchus Papyri III“, in: ZPE 150 (2004), S. 198.]

JAKAB, É., bespricht ausführlich K. RUFFING, *Weinbau im römischen Ägypten*. – St. Katharinen: Scripta Mercaturae Verlag, 1999, in: ZRG Rom. Abt. 119 (2002) S. 425–431, und benützt die Gelegenheit zu einigen die Gefäßbeschaffung betreffenden Anmerkungen.

JAKAB, É., „Weinlieferungen in den Papyri. Atypische Quittungen im Dreipersonenverhältnis aus dem Heroneinos-Archiv“, in: *Iurisprudentia universalis* (→ 3.3), S. 303–315, nimmt die genannte Quittungsgruppe zum Anlaß, aber auch als Beschränkung ihres Themas. Das hat guten Grund, den so wünschenswert die rechtliche Aufarbeitung des aus dem Heroninos-Archiv stammenden Materials ist, so umfangreich ist allein bereits der Quittungsbestand. Heroninos war einer der Verwalter auf dem im Arsinoites gelegenen Landgut des Aurelius Appianus, und der Zufall der Überlieferung hat ihn zum Namensträger des nach ihm benannten Archivs gemacht. Die ihm damit zugewiesenen Unterlagen sind also Teil des Gutsbetriebs. Aus dieser Tatsache ergibt sich ein wesentliches Bedenken gegen J.s Materialgrundlage: Darf man Quittungen aus einem Gutsbetrieb als Rechtsurkunden betrachten oder handelt es sich nicht nurum schlichte Abrechnungsunterlagen? Auf den ersten Blick hin könnte man dem die gleichmäßige Form der Quittungen entgegenhalten. Diese dürften freilich dem Schreibstubenbetrieb geschuldet sein – irgendetwas muß schließlich hinreichend dokumentiert werden, damit es später korrekt verbucht werden kann. Die rechtliche

Interpretation der Quittungsgruppe überzeugt folglich nicht. Dies ist bereits näher begründet worden, vgl. dazu J. HENGSTL, „Juristisches Referat 2001–2003“, in: *APF* 50 (2004), S. 284–310.

STRAUS, J. A., *Lachat et la vente des esclaves dans l'Égypte romaine. Contribution papyrologique à l'étude de l'esclavage dans une province orientale de l'Empire romain*. Mit einem Vorwort von J. MÉLÈZE-MODRZEJEWSKI (*Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete*, Beiheft 14). – München; Leipzig: K. G. Saur, 2004. ISBN 3-598-77549-0. 8°; XLIV, 373 pages, 6 Tfn., ließe sich hier mit einem einzigen Satz charakterisieren: Es handelt sich um die umfassende Darstellung des Sklaven betreffenden Kaufrechts aus der Feder eines Juristen. Jeder Jurist kann sich damit Inhalt und Qualität vorstellen. Die wissenschaftliche Welt besteht nun freilich nur zu einem verschwindend geringen Teil aus Rechtshistorikern. Es wäre daher schon deshalb angezeigt, auf S.s umfangreiche, methodisch und inhaltlich ausgezeichnete Studie detailliert einzugehen. Der weit wichtigere Grund aber ist, daß S. sein Thema wirklich umfassend und zudem höchst detailliert darstellt. Das hat Konsequenzen, die über eine bloße Darstellung des Sklavenkaufs hinausreichen. Betroffen ist darüber hinaus zum einen naturgemäß das Kaufrecht im allgemeinen und zum anderen eine Reihe von Einrichtungen und Gegebenheiten im römischen Ägypten. Als Beispiel seien die auf Käufe erhobenen Abgaben angeführt. Mit der Edition einiger bislang un- oder teilveröffentlichter Urkunden hat sich S. darüber hinaus in die kleine Phalanx der Urkunden edierenden Rechtshistoriker eingereiht. In seinem ersten Kapitel („I. Introduction: les sources“, S. 1–18) führt S. seine Quellen vor. Methodisch zeigt S. dabei von vorne herein, daß die umfassende Analyse eines Rechtsgeschäfts sich keineswegs auf die Nacherzählung einiger Vertragsurkunden beschränken darf, sondern jeden einschlägigen Beleg erfassen und berücksichtigen muß. Das umfassende Erfassen kennzeichnet S.s freilich überhaupt, und eben das kann hier auch nicht annähernd wiedergegeben werden. S. hat rundum nicht nur zum Kaufrecht, sondern zum Recht der griechischen Papyri einen wichtigen Beitrag erbracht. [Vgl. zu dem Werk aus wirtschaftshistorischer Sicht K. RUFFING, in: *Laverna* 17 (2006), S. 195–197.]

STRAUS, J., „Le contrat de vente *P Oxy.* XLI 2951: une *testatio* hybride?“, in: *Homages à Carl Deroux*, éd. par P. Defosse, III – Histoire et épigraphie, Droit. – Bruxelles: Éditions Latomus, 2003, S. 482–486 [n.v.]

8.5.3.3.1. Griechische Urkunden

P Princ. Univ. 87 Es handelt sich wohl um einen Weinlieferungskauf, T. M. HICKEY, in: *Tyche* 14 (1999), S. 326, <Korr. Tyche> 315.

[I] – *P. Genf I*² 22 Sklavenkauf; *P. Genf I*² 23 Eselkauf; *Privatsammlung Fantoni* Inv. Nr. 2; *P. Ryl.* II 312 descr.; *P. Lips.* II 133 Unselbständige Bankdiagraphie wegen des Erwerbs von Katökenland; *P. Mich.* V 279 descr.; *P. Mich.* V 265 descr. Sklavenkauf (J. A. STRAUS, *Lachat et la vente des esclaves dans l'Égypte romaine* [→ 8.5.33], S. 327/8, Nr. 1; S. 328–330, Nr. 1; Nr. 2); *P. Ryl.* II 313 descr. Hauskauf (N. LITINAS, „Three Sales of Houses at Socnopaiou Nesos“, in: *BASP* 39 (2002), S. 63–96 [66–68 bzw. 80/1 bzw. 88/9, jeweils mit eingehendem Kommentar]). [II] – *P. Genf I*² 8; *8bis* Getreidelieferungskauf; *P. Genf I*² 20 Immobilienkaufpreisquittung; *P. Genf I*² 29; 30; 35 Kamelkauf. [III] – *P. Genf I*² 71 Liste von Essigverkäufen; *P. Genf I*² 77 Weinkaufpreisquittung. Nd. von *P. Lips.* I 4 (= *MChrest.* 171); Nd. von *P. Lips.* I 5; *P. Strash.* VI 594 descr.; *P. Strash.* VI 594 ined. Sklavenkauf (J. A. STRAUS, *Lachat et la vente des esclaves dans l'Égypte romaine* [→ 8.5.3.3], S. 330–343, Nr. 3a; b; c; d; e). [IV] – *P. Cairo.* Cat. gén. 10514 Fragmentarischer Hauskaufvertrag (N. ABD-EL AAL Salem, „Ten Greek Papyri from Cairo Museum“, in: *BACPSI* 21 [2004], S. 9–10 [S. 54/5]); *P. Genf I*² 68 Quittung über den Kauf von Nachlaßteilen (Mobilien); *P. Berol.* Inv. Nr. 16046 Sklavenkauf (J. A. STRAUS, *Lachat et la vente des esclaves dans l'Égypte romaine* [→ 8.5.33], S. 343/4, Nr. 4). [V] – *CPR XIX* 31 Weinlieferungskauf. [VI] – *CPR XXIV* 21 Kauf(?)vertrags-Fragment; *O. Kaufmann* Inv. Nr. 104 Fragmentarischer Weinlieferungskauf (D. HAGEDORN / K. A. WÖRPF, „Ostraka der Sammlung Kaufmann in Beuron“, in: *ZPE* 146, (2004), S. 159–164 [S. 163]); *P. Berol.* Inv. Nr. 25658 Kaufpreisquittung für Wein (A. SYRCOU, „Three Byzantine Documents“, in: *APF* 48 (2002), S. 225–231 [S. 130/1]); *P. Bodl.* Inv. Nr. Ms. Gr. Class. f 34 (P) Fragment eines Weinlieferungskaufs (N. GONIS, „Six Documentary Fragments from Oxford Collections“, in: *JJP* 33 (2003), S. 67–76 [S. 73]); *P. Eirene* II 28; 29 Lieferungskauf über Fässer; *P. Paramone* 12 Kreditkauf(?) (mit Kommentar zum Titel *flavidis*); Nd. von *P. Princ.* II 84 Hauskauffragment (R. S. BAGNALL / K. A. WÖRPF, „P. Princ. II 84 Revisited“, in: *BASP* 40 (2003), S. 11–25 mit Nachträgen zu dem koptischen Lieferungskauf auf dem Verso und einer Liste von Hauskäufen der Zeit 400–700 n. Chr.). [VI/VII] – *P. Genf I*² 15 Weizenlieferungskauf; *P. Eirene* II 7 Fragmentarischer Weinlieferungskauf. [VII] – *CPR XIX* 32 Kaufpreisquittung; 37 Protokollblatt mit Lieferungskauf; XXIV 33 (Kaufpreis?)-Quittung; *P. Eirene* II 7 Fragmentarischer Weinlieferungskauf.

8.5.3.2. Demotische Urkunden

[I] – *P. Berol. dem.* Inv. Nr. 23779 + 30009 Demotischer Webstuhlkauf mit griechischer Hypographe (S. L. LIPPERT / M. SCHENTULEIT, „Ein Webstuhl mit Zubehör: Die spätdemotische Urkunde P. Berlin P. 23779 + 30009“, in: *SAK* 32 (2004), S. 287–299 [288 m. Tf. 15/16] mit eingehendem Kommentar; die Erwägung, ein zustimmender Dritter werde vielleicht als *kyrios* für die ungenannte

Tochter der Verkäuferin tätig, erledigt sich auch unter dem Gesichtspunkt, daß Frauen in demotischen Verträgen keines *kyrios* bedürfen. Die Hypographe ist zum Abdruck in *SB XXVIII* vorgesehen).

8.5.3.3. Koptische Urkunden

[VI/VII] – P. Mich. Inv. Nr. 6898 Koptischer Landtauschvertrag mit griechischem Schreibervermerk (A. ALCOCK / P. J. SIJPESTEIJN, „Early 7th cent. Coptic Contract from Aphrodito (P. Mich. Inv. 6898)“, in: *Enchoria* 26 [2000], S. 1–19; vgl. dazu L. S. B. MACCOULL, „P. Mich. Inv. 6808 Revisited: A Sixth-Century Coptic Contract from Aphrodito“, in: *ZPE* 141 [2002], S. 199–203). Zu dem von L. S. B. MACCOULL veröffentlichten koptischen Verso von *P. Princ.* II 84 (in: *ZPE* 96 [1993], S. 227–229), einem Lieferungskauf, geben R. S. BAGNALL – K. A. WÖRNER, „*P. Princ.* II 84 Revisited“, in: *BASP* 40 (2003), S. 11–25; die Lesung der ersten sechs Zeilen (Z. 0–5) [VII] – P. Vat. Copt. Doresse 1 Kauf eines Wagenteils (H. FÖRSTER / F. MITTHOF, „Ein koptischer Kaufvertrag über Anteile an einem Wagen. Edition von P. Vat. Copt. Doresse 1“, in: *Aegyptus* 84 (2004), S. 217–242 [229–232] – mit Ausführungen zur Sammlung Doresse).

8.5.4. Schenkung

Nichts ersichtlich.

8.5.5. Misthosis

8.5.5.1. IMMOBILIEN-MIETE/-PACHT

8.5.5.1.1. Griechischer Bereich

8.5.5.1.1.1. Urkunden

[IIv] – Fragment einer Pachturkunde (W. BLÜMEL, „Neue Inschriften aus Karien II: Mylasa und Umgebung“, in: *EA* 37 [2004], S. 1–42 [S. 6–8]; dito [S. 8/9]).

8.5.5.1.2 Pharaonisches Ägypten

Nichts ersichtlich.

8.5.5.1.3. Gräko-Ägypten

GONIS, N., „Two Hermopolite Leases of the Reign of Heraclius“, in: *ZPE* 145 (2003) S. 203–206, gibt S. 203 als Ergänzung zu dem Nachweis in *P. Heid.* V, S. 233–238 eine Liste der seither erschienenen Texte.

RICHTER, T. S., „Koptische Mietverträge über Gebäude und Teile von Gebäuden“, in: *JfP* 32 (2002), S. 113–168, umreißt sein Anliegen mit dem Hinweis, die Formulare einiger koptischer Vertragstypen von rechts-, sozial- und wirtschaftsgeschichtlichem Wert harren noch einer systematischen Zusammenstellung und Analyse. „Das sind vor allem die aus den Regionen von Aschmunein und Theben zahlreich überkommenen Schulderklärungen, die aus verschiedenen Regionen Oberägyptens und aus dem Fayum stammenden koptischen Lieferungsverträge über Wein, Getreide und andere Produkte sowie die Verträge über Miete und Pacht“ (S. 115 m.w.N.). Aus diesem Spektrum hat R. als Untersuchungsgegenstand die koptischen Mietverträge über Gebäude und Gebäudeteile ausgewählt. R. beginnt mit einer terminologischen Einleitung, druckt die einschlägigen Quellen mit Übersetzung ab, analysiert deren Klauseln und vergleicht abschließend die koptischen Verträge des von ihm untersuchten Typs mit den entsprechenden spätrömischen Parallelen. Tabellen und ein (koptischer und griechischer) Wortindex erschließen die Untersuchung bestens.

8.5.5.1.3.1. Griechische Urkunden

[IIv] – *P. Phrur. Diosk.* 18 Pachtvertrag über einen Garten. [I] – *P. Lips.* II 129 Afterpacht öffentlichen Landes. [II] – *P. Genf* I² 25 Pachtzinsquittung; *P. Genf* I² 34 Bodenpacht-Hypomnema; *P. Lips.* II 136; 137 Pachtangebot auf Staatsland; *P. Lips.* II 139 Pächteraustausch; *P. Lips.* II 148 Entwurf zu einem Pachtvertrag; Nd. von *SB XVIII* 13287 Aufstellung von Pachtzinsleistungen (D. HAGEDORN / K. A. WOPR, „Eine Neuedition von *SB XVIII* 13287“, in: *ZPE* 139 (2002), S. 155–157 [S. 156]). [II/III] – *P. Genf* I² 39 Bodenpachtfragment. [III] – *P. Genf* I² 78 Bodenpachthypomnema. [IV] – *CPR XIX* 2 *scriptio* einer Miet-/Pachturkunde; *P. Genf* I² 10 Miete eines Hausteils; *P. Genf* I² 13 Pachtzinsquittung; *P. Genf* I² 66; 67; 69; 70 Bodenpachtvertrag; *P. Vindob. Inv. G* 26249 Bodenpacht (C. KREUZSALER, „Ein herakleopolitanischer Pachtvertrag mit ‘unmöglicher’ Konsulatierung“, in: *ZPE* 141 [2002], S. 191–198 [S. 191]). [V] – *CPR XIX* 7 Fragment einer Pachturkunde; 9 Fragment einer Miet-/Pachturkunde; XXIV 10 Anfang einer Hausmiete; *P. CtYBR Inv. Nr.* 1656 Raummiete (R. G. HATZILAMBROU, „A Lease of House-Property from Byzantine Oxyrhynchus“ in: *BASP* 41 (2004), S. 85–91 [86]); *P. CtYBR Inv. Nr.* 993; 1358 Fragment eines Hausmietvertrages

(R. HATZILAMBROU, „Two Byzantine Leases of House-Property from the Beinecke Library Collection“, in: *JJP* 32 [2002], S. 35–44 [S. 36]); Nd. von *P. Oslo* II 35 Bodenpacht (N. GONIS, „*P. Oslo* II 35: Oxyrhynchite Nobles and Dubious Supplements“, in: *ZPE* 141 [2002], S. 159–161 [S. 161]); *P. Oxy.* LXVIII 4677 Bodenpachtfragment; 4681 Fragmentarische Raummiete; 4682 Fragment einer Boden(?)pacht; 4686; 4687 Beginn einer Pachturkunde; 4689 Fragment einer Hausteilmiete; 4692 Pachtfragment; 4693 Raummiete; 4694 Hausmiete. [V/VI] – *CPR* XIX II Anfang einer Pachturkunde; 46 Bodenpachtfragment; XXIV 20 Anfang einer Teilpacht V/VI (mit Ausführungen zum Formular). [VI] – *P. Berol. Inv. Nr.* 21870 Bodenpacht (A. SYRCOU, „Three Byzantine Documents“, in: *APF* 48 [2002], S. 225–231 [S. 226]); *P. Cair. S.R.* 3733 (3) Pacht einer Liegenschaft (J.-L. FOURNET, „Un document inédit des archives de Dioscore d’Aphrodité au Musée Égyptien“, in: *Egyptian Museum Collections around the World. Studies for the Centennial of the Egyptian Museum*, ed. par M. EL DAMATY / M. TRAD. – Le Caire 2002, vol. I, S. 397–407 [S. 401/2]). [VI/VII] – *CRP* XIX 15 Datierungsformel einer *μίσθωσις* (Nd. in: *ZPE* 151 (2005), S. 129); *P. Berol. Inv. Nr.* 21684 Pachtzinsquittung (A. SYRCOU, „Two Receipts and a Loan of Money“, in: *APF* 49 [2003], S. 3–56 [S. 45]); *P. Eirene* II 5 Fragment eines Weingarten-Pachtvertrags; Nd. von *P. Laur.* III + *P. Giess.* 119 Fragment einer Hausteilmiete (N. GONIS, „*P. Laur.* III 73 + *P. Laur.* III 119“, in: *ZPE* 141 [2002], S. 169–172 [S. 170]). [VII] – *CPR* XIX 63 (Verso) Mietzinsabrechnung; XXIV 26 Pachtvertrag über Getreideland (Festzinspacht! interessant zu Wirtschaftsverhältnissen); *P. Berol. Inv. Nr.* 25649 Mithosis-Fragment (A. SYRCOU, „Three Byzantine Documents“, in: *APF* 48 [2002], S. 225–231 [S. 228]); Nd. von *P. Bodl.* I 141 Anfang einer Raummiete (N. GONIS, „*P. Bodl.* I 141: An Arsinoite Church and a Room to Rent in Sommer of an Elusive Year“, in: *ZPE* 141 [2002], S. 165–168 [S. 166]); *P. Eirene* II 6 Fragment eines Pachtvertrags; 10 Bodenpacht; 25 Bodenpachtfragment; *P. Lond.* III 1059 descr. Bodenpacht; *P. Lond.* V 1875 descr. Bodenpacht(?)–Fragment (N. GONIS, „Two Hermopolite Leases of the Reign of Heraclius“, in: *ZPE* 145 (2003), S. 203–206 [S. 204; 206]); *P. Paramone* 18 Teilpacht über Rebenland (mit Ausführungen zum Beginn der Sassanidenherrschaft). [VII/VIII] – 7. Juli 612 oder 627 n. Chr.

8.5.5.1.3.2. Demotische Urkunden

Nichts ersichtlich.

8.5.5.1.3.3. Koptische Urkunden

[IX] – *P. Lond. Copt.* I 487 Zusage eines Pachtgrundstücks (T. S. RICHTER, „Spät-

koptische Rechtsurkunden neu bearbeitet (III): *P. Lond. Copt.* I 487 – arabische Pacht in koptischem Gewand“, in: *JJP* 33 [2003], S. 213–230; mit eingehendem, auch rechtlich relevantem Kommentar).

8.5.5.2. MOBILIEN-MIETE/-PACHT

Nichts ersichtlich.

8.5.5.3. VIEH-MIETE/-PACHT

8.5.5.3.1. Griechischer Bereich

Nichts ersichtlich.

8.5.5.3.2 Pharaonisches Ägypten

Nichts ersichtlich.

8.5.5.3.3 Gräko-Ägypten

8.5.5.3.3.1 Griechische Urkunden

[III] – P. Alex. Inv. Nr. 565 Quittung über Viehpachtzins (F. REITER, „P. Alex. inv. 565: Eine Schafpachtquittung“, in: *APF* 50 [2004], S. 45–48 [S. 46]).

8.5.5.4. ARBEITSRECHT

DREXHAGE, H.-J., „Zum Berufsbild und den Lebensverhältnissen des *ῥάπτης Εὐφράς* aus Nikomedeia“, in: *Laverna* 13 (2002), S. 69–80, nimmt den jüngst erschienenen Abdruck einer Inschrift in: *Steinepigramme aus dem griechischen Osten*. Bd 2. *Die Nordküsten Kleinasiens (Marmarameer und Pontos)*, hrsgg. von R. MERKELBACH und J. STAUBER. – München; Leipzig, 2001, S. 211, zum Anlass, die Aussage dieser Inschrift zur Berufsausbildung in der Antike und den Einkommens- und Lebensverhältnissen eines Flickschneiders (u.a. *ῥάπτης*) auszuwerten und dazu weitere Primärquellen (vor allem Papyri) sowie Sekundärliteratur beizuziehen. Einmal mehr arbeitet D. damit die Arbeits-, Einkommens- und sozialen Verhältnisse einer Berufsgruppe heraus (zu Ausbildungsverhältnissen u.a. S. 70 f. mit Anm. 1).

MUHAMMAD, S., *al-Alqab wa-asma' al-biraf wal-waza'if fi dau'i al-burdiyat al-ara-biyya*. [Titles and Names of Crafts and Jobs in the Light of Arabic Papyri (Cairo, 2000–02) by S. M. Mohammed]

8.5.5.4.1. Griechischer Bereich

KOCH, G., „Einige Überlegungen zu den Sarkophagen der kleinasiatischen Hauptgruppe. Handelt es sich um eine Produktion auf Vorrat oder auf besondere Bestellung?“, in: *Munus* (→ 3.3), S. 139–148, vermutet, „daß ein großer Teil der Sarkophage schon zu Lebzeiten einer Person in Auftrag gegeben und in den Werkstätten nach den besonderen Wünschen angefertigt worden ist“ (S. 145); die Sarkophage seien also Einzelstücke. Ungewiss sei, wie Sarkophage „im Versandhandel“ bestellt beziehungsweise geliefert worden seien; vielleicht habe es manchenorts Agenturen gegeben, welche Aufträge weitergaben, oder Interessenten hätten ein typisches Exemplar gelegentlich einer Reise gesehen.

MATERN, Th., „Vom Steinbruch zur Baustelle. Kaiserzeitlicher Baugliedhandel und normierte Architektur“, in: *Munus* (→ 3.3), S. 171–187, zeigt – u.a. mit Bezug auf papyrologische Quellen –, daß das Verbauen entfernt gebrochener Bauteile gebräuchlich gewesen ist; der Transport erfolgte, von Säulen abgesehen, meist in Form von Halbfabrikaten und vermutlich häufig im Wege allgemeinen Handels, und nicht aufgrund von Einzelbestellungen.

SCHOLTEN, H., „Die Bewertung körperlicher Arbeit in der Antike“, in: *Anc. Soc.* 33 (2003), S. 1–22, weist eingangs darauf hin, daß die Auffassung, in der Antike seien die körperliche Arbeit und der Erwerbstätige grundsätzlich negativ bewertet worden, inzwischen widerlegt ist, und untersucht sodann in exemplarischer und vergleichender Weise die Einschätzung der Arbeit bei Griechen und Römern von Homer bis zu den christlichen Autoren. Unmittelbar ohne rechtlichen Bezug, sind S.s Ausführungen aber nicht nur für die Bewertung der körperlichen Arbeit, für das gesellschaftliche Bewußtsein gegenüber den einer Erwerbstätigkeit Nachgehenden und für die maßgebenden wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten von Interesse, sondern bieten auch eine Reihe anschaulicher Beispiele für Arbeitsverhältnisse.

THÜR, G., „IG II² 411: Pacht- oder Werkvertrag?“, in: *Iurisprudentia universalis* (→ 3.3), S. 779–784, exegiert in der bei T. üblichen, einerseits methodisch beispielhaften und andererseits sachlich überzeugenden Weise die genannte Inschrift, und wenn T. einleitend Gesamtdarstellungen vermißt, so ist er an den Gebrauch seiner Feder zu erinnern. Anstelle einer detaillierten Wiedergabe sei-

ner Ausführungen mag seine Quintessenz stehen: „N.N. ist in den 25 Jahren (der Vertragsdauer) nicht ‘Verpächter’ parallel zu Polis, sondern nur der ‘Gläubiger des Pachtzinses’. Für den Juristen ein überraschendes Beispiel der Abtretung einer künftigen Forderung“ (S. 784).

8.5.5.4.2. Pharaonisches Ägypten

ALLAM, S., „Une classe ouvrière en Egypte pharaonique: les *merit*“, in: *RIDA* 3^e sér. 51 (2004), S. 21–29, stellt fest, daß diese Arbeiterkategorie vor allem, aber nicht ausschließlich, auf Landgütern beschäftigt gewesen ist.

8.5.5.4.2.1. Urkunden

[**Ram.**] – *O. DeM* 246 (= *O. IFAO* 127) Fertigungsauftrag J. MOJE, „O. DeM 246. Ein Auftragsbeleg aus einer altägyptischen Werkstatt“, in: *BIFAO* 106 (2006), S. 183–192 [184].

8.5.5.4.3. Gräko-Ägypten

ARZT-GRABNER, P., „Bedeutung und Bewertung von Arbeit bei Apostel Paulus im frühen Christentum“, in: Bericht über den 23. Österreichischen Historikertag in Salzburg, veranstaltet vom Verband Österreichischer Historiker und Geschichtsvereine in der Zeit vom 24. bis 27. September 2002. – Salzburg 2003, S. 84–91, zieht Verbindungen zwischen den beruflichen Erfahrungen des Apostels und den Papyri.

BERGAMASCO, M., „Ancora sul POsl. III 141“, in: *Pap. Lup.* 13 (2004), S. 25–36, ist zum einen auf Textkorrekturen ausgerichtet, weist aber reiches Material und die Sekundärliteratur zu Lehrlingsverträgen nach.

HABERMANN, W., „Bemerkungen zur antiken Löttechnik nach P. Lond. III 1177“, in: *APF* 50 (2004), S. 189–198: technologische Untersuchung zur handwerklichen Technik.

LEWIS, N., „Shorthand Writers“, in: *Comunicazi dell'Istituto Papirologico «G. Vitellii»* 5 (2003), S. 19–27, sammelt einschlägige Belege und betrachtet (und bejaht) den Nutzen der antiken Stenographen.

MAYERSON, Ph., „ἀμπελοργός: More Than a ‘Vine Dresser’“, in: *BASP* 40

(2003), S. 187–190, zeigt anhand von Beispielen, daß ein ἀμπελουργός kein Spezialist gewesen ist, sondern lediglich ein mit den mannigfachen Weinbau-Tätigkeiten befaßter Arbeiter.

MAYERSON, PH., „Pitch (πίσσα) for Egyptian Winejars an Imported Commodity?“, in *ZPE* 147 (2004), S. 202–204, stellt zu den Töpfereiverträgen *P. Oxy. L 3595–3597* anhand des verfügbaren Materials fest, alles weise darauf hin, daß Pech nach Ägypten importiert werden mußte.

MEES, A. W., *Organisationsformen römischer Töpfer-Manufakturen am Beispiel von Arezzo und Rheinzabern unter Berücksichtigung von Papyri, Inschriften und Rechtsquellen*. 2 Bde (Römisch-Germanisches Zentralmuseum. Monographien 52). – Mainz: Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums (in Komm. bei Habelt, Bonn), 2002. ISBN 3-88467-073-5. 4°; 464 S. mit 226 S.; 15 Beilagen, ist eine bereits optisch pracht- und inhaltlich gehaltvolle Untersuchung zu den Organisationsformen römischer Töpfer-Manufakturen. Es handelt sich um eine primär archäologische Studie, und ihr eigentliches Anliegen sind die im Titel genannten Manufakturen von Arezzo und Rheinzabern und die römischen *terra-sigillata*-Gefäße. Diese Topoi haben wenig mit Ägypten und erst recht nicht mit Recht zu tun, obgleich der Untertitel die „Berücksichtigung von Papyri, Inschriften und Rechtsquellen“ verheißt. Die Fundsituation im Westen des römischen Reiches gibt zu Manufakturen freilich wenig her. M arbeitet daher zunächst das im Zentrum seines Themas stehende Fundmaterial auf (S. 1–208). Für die „Werkstattstrukturen aufgrund antiker Schriftquellen“ (S. 209–266) hingegen zieht er vor allem die Schriftzeugnisse aus dem östlichen Mittelmeergebiet heran – eben Papyri und Inschriften. Seine Ergebnisse konfrontiert er allerdings immer wieder und vor allem in den Abschnitten „Zur Rechtsstellung der Töpfer in den Namensstempeln der italischen Sigillata-Manufakturen“ (S. 267–298) und „Schlußbetrachtungen zur Organisation der Großtöpfereien“ (S. 299–316) – mit dem naturgemäß kärglichen Fundmaterial aus dem Westen des römischen Reichs. Der erste Band endet übrigens u.a. mit einem Abschnitt über die Amphorenfertigung in Elkab unter Berücksichtigung der *O. Elkab* (S. 318–320). Der zweite Band beginnt wiederum mit dem hier nicht weiter interessierenden archäologischen Abschnitt „Besprechung der einzelnen Rheinzaberner Töpfererien“ (S. 323–361). Vor allem aber enthält der Teilband neben den Indizes usf. einen umfangreichen Katalog von vor allem papyrologischen, aber auch epigraphischen Testimonien zu Töpferei, Ziegelstreichen, Berufsvereinen sowie eine Reihe von Rechtsquellen zu diversen mit dem Generalthema zu verbindenden Aspekten in Übersetzung (S. 362–426). Zudem sind zwei der 15 großformatigen tabellarischen Beilagen (XIV; XV) den Klauseln der auf Papyrus 38 beziehungsweise 41 überlieferten Verträge gewidmet. Die Tabellen veranschaulichen das papyrologische Material, und auch im

Text ist papyrologisches Material tabellarisch bequem vor Augen geführt. Alle wesentlichen Urkunden sind in Übersetzung beigelegt: Hierfür muß man angesichts der Verminderung der Sprachkenntnisse der altertumswissenschaftlichen Studenten dankbar sein. Der Verzicht auf den Originaltext ist aber doch zu bedauern: Nur mit einem anhand der „Berichtigungsliste“ aktualisierten Text in Originalsprache läßt sich argumentieren, und der bloße Abdruck einer Übersetzung darf das nicht kaschieren. Die Texte sind überdies auch nicht aktualisiert (vgl. S. 362). Der Gedanke, die in den ägyptischen Papyri faßbaren Gegebenheiten zur Erhellung der schlechter belegten Verhältnisse im Westen des römischen Reichs heranzuziehen, ist umsichtig, unter Nutzung reichen Materials und anhand umfangreicher, auch rechtshistorischer und papyrologischer Sekundärliteratur durchgeführt. MEES zentrales Anliegen ist archäologisch und soziokulturell. Er sucht deshalb die den archäologisch Resten zugrunde liegenden Strukturen zu analysieren. Dazu bedarf er keiner juristischen Exegese der papyrologischen und juristischen Zeugnisse. Organisationsformen und Arbeitsverträge sind stets etwas Rechtliches. Aus rechtshistorischer Sicht ist M.s Begriffsbildung unzulänglich, und das führt zu manchen Schiefen. Den Unterschied zum römischen Recht sieht er sehr wohl (S. 209), ebenso den in den Vertragstypen (S. 239) und vergißt all das wieder (S. 262), um es sofort wieder aufzunehmen (S. 263). M. ist sich durchaus bewußt, daß die Alltagsgeschäfte dem griechischen Recht folgen, selbst wenn er statt des zutreffenden Terminus *misthosis* generalisierend (und leider durchgängig) von „Pacht“ schreibt. Das griechische Recht kennt mit der *misthosis*, der *paramone* und der *prasis* Geschäftstypen, mit denen (unter anderen) Verträge geschlossen werden, welche auf Einräumung einer Fertigungsstätte, auf Dienstleistung, Werkarbeit, Ausbildung oder Werklieferung gerichtet sein können. Moderne Rechtsstermini sind eine Hilfe, wenn es es darum geht, den Vertragszweck allgemein verständlich zu umreißen, denn der in den Papyri der gewählte Geschäftstyp und die Klauseln des einzelnen Vertrags entsprechen mehr oder minder dem im Einzelfall gewählten modernen Begriff. Daß die Bezeichnung und das Rechtsgeschäft unterschiedlichen Rechtsordnungen angehören, tut insoweit keinen Schaden. M. verkennt hingegen sowohl die Frage nach der anzuwendenden Terminologie wie die Tatsache, daß die in den Papyri belegten Verträge (mit gelegentlicher Ausnahme einiger weniger Klauseln) nicht dem römischen Recht entsprechen (S. 262). Er streift Rechtsdogmatisches zwar nur am Rand. Ihm geht es ja allein darum, die betrieblichen Strukturen anhand der in den Urkunden geschilderten Tatbestände herauszuarbeiten. Um der Klarheit willen sollten aber auch in einem solchen Fall Rechtsverhältnisse korrekt bezeichnet und die sich aus der rechtlichen Gestaltung ergebenden Folgen zutreffend gesehen werden. Auf Beispiele soll hier nicht weiter eingegangen werden. Sieht man von solchen vor allem rechtshistorisch wichtigen Fragen ab, so ist M.s Darstellung farbig, höchst ausführlich und bei weitem detailreicher, als es das Thema verlangt. Rechtshistorisch Interessierten kann

das nur lieb sein, wird ihnen doch ein umfangreiches Material aufgeschlüsselt geboten, welches zudem unerwartete Gesichtspunkte enthält. Beispielsweise weist der kleine Abschnitt zum sozialen Status von Töpfern (S. 212–214) allgemein die Tätigkeit von Sklaven und Freigelassenen nach und der zur Töpfer-*societas* (S. 229–30) Gesellschaftsverträge; ausgiebig werden Berufsvereine gewürdigt (S. 214–233). Insgesamt ist es schwer, angesichts des Detailreichtums bei mangelnder Präzisierung einen Überblick zu gewinnen. Juristisch zutreffende Qualifizierungen hätten helfen können: Bezeichnenderweise wäre die Abgrenzung „Die strukturellen Unterschiede zwischen Pachtgesellschaften und Berufsvereinen“ (S. 232) mit der Berücksichtigung des rechtlichen Unterschieds zwischen Gesellschaft und Verein weit klarer geworden. Unklar ist ferner die graphisch und im Inhaltsverzeichnis erkennbare Eingliederung von „Sklaven“ bzw. „Freigelassene in Berufsvereinen“ (S. 233). An begrifflichen Unzulänglichkeiten mangelt es leider auch sonst nicht. Beispielsweise wird der Töpfer Nees anhand der einem Brief beigefügten Abrechnung *P. Cairo Zen.* III 59417 zum „Haushaltstitel“ (S. 236) – tatsächlich geht es lediglich um einen Posten in einer Abrechnung. Des weiteren soll der Begriff „drei Pachtkategorien“ (S. 240) drei verschiedene Weisen der Landbewirtschaftung kennzeichnen, nämlich Vergabe an einen Großpächter, Verpachtung an Kleinpächter und Eigenbewirtschaftung. Rechtlich ist Pacht freilich Pacht, und alles Nähere regeln die Klauseln des Einzelvertrags. Begriffliche Unschärfe verrät ferner das kryptische Resümee „Die Pachtverträge sind in drei Kategorien einzuteilen: Lieferverträge, Pachtverträge sowie kombinierte Pacht- und Lieferverträge“. M. meint offenbar nicht Rechts-, sondern Besitz- und Wirtschaftsverhältnisse: Jemand besitzt eine fremde Töpferei und produziert für den Eigentümer, für sich selbst oder für beide. Eine griffigere Fragestellung wäre zweifellos hilfreich gewesen. Ägypten, die griechischen Papyri und deren Hintergründe scheinen M. letztlich fremd geblieben zu sein – ungeachtet seines Engagements. Beispielsweise weist M. auf den saisonalen und befristeten Bedarf hin, verbindet das aber nicht mit dem Zeitpunkt der Nilschwelle und der Tatsache, daß bestimmte landwirtschaftliche Tätigkeiten in dieser Zeit unmöglich gewesen sind und sich statt dessen ein anderer Broterwerb empfohlen hat. Die Feststellung „Bis jetzt sind keine Dokumente bekannt geworden, die regelten, was beim Verkauf einer Töpferei mit dem vorhandenen Personal geschah“ (S. 243) ist zutreffend, übersieht aber, daß die Arbeitsverhältnisse mit dem ausscheidenden Eigentümer geschlossen worden waren und nur ihm gegenüber galten; der neue Eigentümer mußte eigene Verträge schließen (vgl. dazu S. 626). Alles in allem zeigt M.s ebenso umfang- wie inhaltsreiches, zudem angenehm repräsentatives Werk, daß M. sich zu sehr in ein fachfremdes Gebiet einzuarbeiten gesucht hat statt dessen Quellen kraft eigener Kompetenz nur heranzuziehen. Seine rechtsbezogenen Ausführungen bedürfen jeweils der Prüfung vor der weiteren Verwendung, der Materialnachweis ist gleichwohl willkommen.

PLATSCHEK, J., „Zum Formular der Dakischen Arbeitsverträge“, in: *JfP* 34 (2004), S. 97–105.

TEDESCHI, G., „Lo spettacolo in età ellenistica e tardo antica nella documentazione epigrafica e papiracea“, in: *Pap. Lup.* 11 (2002), S. 87–187, behandelt sein Thema allein unter literaturgeschichtlichen und antiquarischen Gesichtspunkten. Auf das Engagement von Künstlern geht T. kurz ein (S. 131–134). Die rechtlichen Aspekte der mit den Darbietenden geschlossenen Verträge bleiben unerwähnt. Der Abdruck von 35 einschlägigen papyrologischen Zeugnissen ergänzt die Ausführungen (add.: Nr. 22 – P. Oxy. Inv. Nr. 31.4B13/H[4–5]a, ist veröffentlicht von W. E. H. COCKLE, in *Proc. XIV Intern. Congr. Pap.* – Oxford 1975, S. 59; Nr. 30 – ONagel 10, veröffentlicht von A. DI BITONTO KASSER, in: *Studium atque urbanitas. Miscellanea in onore di Sergio Daris*, Galatina 2001, S. 170 – und Nr. 32 – P. Berol. Inv. Nr. 13927, veröffentlicht von G. MANTEUFFEL, in: *Eos* 32 (1929), S. 27–32 – sind inzwischen als SB XXVI 16711 bzw. 16648 veröffentlicht).

8.5.4.3.1 Griechische Urkunden

[II] – P. *Paramone* 12 Liste von Arbeitsleistungen. [III] – P. *Genf* I² 73 Engagement eines Musikers. [IV] – CPR XIX 56 Fragmentarische Arbeiterliste. [VI] – CPR XIX 33 Arbeitsvertrag; 51 Lohnbeleg; P. *Eirene* II 15 Zahlungen an Arbeitleistende. [VII] – CPR XIX 63 (Rekto) Arbeits-/Lohn(?)abrechnung; P. Oxy. LXVIII 4704 Quittung über eine Zahlung an *potamitai*. [arabisch] – Nd. von O. Akoris 19 Aufstellung über Töpferproduktion (F. MORELLI / G. SCHMELZ, „Gli ostraka di Akoris n. 19 e 20 e la produzione di κούφα nell’area del tempio ovest“, in: *ZPE* 139 (2002), S. 127–137 [S. 128]). [byz.] SB I 4843: es handelt sich um einen Arbeitsvertrag, N. GONIS, *Tyche* 15 (2000), S. 197 <Korr. Tyche 357>.

8.5.4.4. Transportwesen

[IIv] – P. UB Trier S 84–1; S 84–2; S 84–3b; S 108–4 Naukleros-Quittung (St. PFEIFFER, „Vier Nauklerosquittungen (P. UB Trier S 84–1 bis 84–3b und 108–4)“, in: *APF* 49 (2003), S. 25–42 [S. 27 bzw. 34; 38; 40]). [Iv] – O. EES Inv. Nr. 2 Notiz über Weintransport (N. GONIS, „Five Ostraca from Oxford“, in: *ZPE* 144 (2003), S. 181–188 [S. 182]). [III] – O. EES Inv. 5 Quittung für Weizentransport (N. GONIS, „Five Ostraca from Oxford“, in: *ZPE* 144 (2003), S. 181–188 [S. 185]). P. *Köln* X 416 Quittung über eine staatliche Getreideladung. [IV] – CPR XIX 66 Verzeichnis von Transportarbeiten. [VI] – Nd. von P. *Sta Xyla* 20 Verladequittung (F. MITTHOF, <Korr. Tyche 448>, in *Tyche* 17 (2002), S. 253). [VII/VIII] – Nd. von P. *Sta Xyla* 20 Verladequittung (F. MITTHOF, <Korr. Tyche 448>, in *Tyche* 17 (2002), S. 253).

8.5.6. Darlehen (/Quittungen)

8.5.6.1. GRIECHISCHER BEREICH

KRISTENSEN, K. R., „Gortynian Debt Bondage. Some New Considerations on IC IV 41 IV – VII,47 and 72 I,56 – II.2, X,25–32“, in: *ZPE* 149 (2004), S. 73–79: „... the risk of temporary enslavement was a fact of Gortynian daily life. It could be the ultimate consequence of an involvement in legal proceedings, whether as plaintiff or as defendant and, therefore, the consequence of several enterprises, including ransoming from captivity. The Gortynian legislation reflects several situations in which an indebted person had two options: alienation of property or debt bondage“ (S. 77).

Money, Labour and Land, edd. by P. CARTLEDGE / E. E. COHEN / L. FOXHALL. Approaches to the economies of ancient Greece.– London; New York: Routledge, 2002. ISBN 0-415-19649-3 [n.v.]

8.5.6.2. PHARAONISCHES ÄGYPTEN:

Nichts ersichtlich.

8.5.6.3. GRÄKO-ÄGYPTEN

8.5.6.3.1. Griechische Urkunden

[IIv]– P. Cairo. Cat. gén. 10345 = S.R. 1330 Beginn eines Kreditvertrags (M. KASHAF, „A part of a loan“, in: *BACPSI* 19 (2002), S. 19–23 [S. 20]). *P. Dryton* II; 16 Getreidedarlehen; 17; 19 Gelddarlehen; 21 Quittung; 22 Schuldanerkennnis; 25 Naturaldarlehen; 29 Salzdarlehen; 30 Gelddarlehen. **[Iv]**– *P. Lips.* II 127 Fragment einer Hypographe zu einem Darlehen; *P. Lips.* II 128 Gerstelieferungskauf (Die Bezeichnung der Ed. „Darlehen von Gerste, ausgezahlt in Geld“ übergeht den allerdings durchaus erkannten Geschäftszweck). **[I]**– *P. Genf* I² 24 Geld- und Getreidedarlehen; *P. Lips.* II 130 Antichretisches Darlehen; *P. Lips.* II 135 Gelddarlehen. **[II]**– *P. Cairo.* Cat. gén. 10499 Fragmentarische Quittung über eine Darlehensrückzahlung (N. ABD-EL AAL Salem, „Ten Greek Papyri from Cairo

Museum“, in: *BACPSI* 21, 2004, S. 9–10 [S. 15]; *P. Genf I*² 26 Quittung über eine Darlehensrückzahlung. [II/III] – *P. Genf I*² 2 Zahlungsauftrag über Zins und Tilgungsrate. [III] – *P. Genf I*² 9; 9bis; 43 Natural- und Gelddarlehen. [IV] – *P. Cairo. Cat. gén.* 1064 Quittungsfragment (N. ABD-EL AAL Salem, „Ten Greek Papyri from Cairo Museum“, in: *BACPSI* 21 [2004], S. 9–10 [S. 25]). [V] – *CPR* XIX 4 Fragment einer Schuldurkunde; 5 Kreditvertragsfragment; 6 Quittungsfragment; Nd. von *P. Hamb.* IV 266 + *BGU* XVII 2688 Naturaldarlehen (D. HAGEDORN / G. POETHKE, „Ein Rettichöl-Darlehen in Hamburg und Berlin“ in: *APF* 48 [2002], S. 143–146; *P. Oxy.* XVI 1969 descr. Kreditvertrag (N. GONIS, „*P. Oxy.* XVI 1969 descr.: Loan of Two Solidi“, in: *ZPE* 144 [2003], S. 186–188 [S. 166/7]). [V/VII] – *CPR* XXIV 18; 19 Anfang einer Krediturkunde. [VI] – *CPR* XIX 10 Fragmente eines Gelddarlehens und Dienstvertrags(?); 39 Darlehensvertrag; *P. Berol.* Inv. Nr. 21684 Kreditvertrag (A. SYRKOU, „Two Receipts and a Loan of Money“, in: *APF* 49 [2003], S. 3–56 [S. 55]). 591/2 n. Chr. *P. Genf I*² 12 Darlehen unter Sicherheitsleistung; *P. Oxy.* LXVIII 4702 Anfang eines Darlehensvertrages; *P. Vindob.* Inv. Nr. G 14904 Ende eines Schuldscheins. (P. ARZT-GRABNER, „Zwei Urkundenfragmente aus der Wiener Papyrussammlung“, in: *APF* 48 [2002], S. 135–142 [S. 140]). [VI/VII] – *CPR* XIX 38 Darlehensvertrag. [VII] – *CPR* XXIV 30 Quittungsanfang; *P. Cairo. Cat. gén.* 10746 Quittung (N. ABD-EL AAL Salem, „Ten Greek Papyri from Cairo Museum“, in: *BACPSI* 21, 2004, S. 9–10 [S. 86]).

8.5.6.3.2. Demotische Urkunden

[IIIv] – P. Haun. dem. Inv. Nr. 2 / *P. Hauswaldt* 18 – dazu Verbesserungen von T. MARKIEWICZ, „À propos Two Recently (Re)published Demotic Debt Agreements: P. Haun. Inv. Demot. 2 and *P. Hauswaldt* 18“, in: *JJP* 33 (2002), S. 189–193. [IIv] – *P. Dryton* 10 descr. Naturaldarlehen; *P. Dryton* 12 Geddarlehen; 13; 14 Naturaldarlehen; 15 Schuldanerkenntnis; 18 Naturaldarlehen; 20 Schuldanerkenntnis; 23 Gelddarlehen; 24–27 Naturaldarlehen; 28 Schuldanerkenntnis; 43 App. Getreidedarlehen.

8.5.6.3.3. Koptische Urkunden

[VII/VIII] – O. IFAO s.n. Schuldanerkenntnis über in Honig zurückzuzahlende drei Karat Gold (S. BACOT, „Une nouvelle attestation de «la petra d’Apa Mèna» au sud d’Assiout“, in: *BIFAO* 102 [2002], S. 1–16 [2]); *P. Duk.* Inv. Nr. 811 Rekto Fragment (A. DELATTRE, „Un contrat de prêt copte du monastère de Baouît“, in: *CE* 79 [2004], S. 385–389 [S. 387] mit einem Anhang „Les formules d’emprunt dans les contrats de prêt du monastère de Baouit“ (S. 388/9)).

8.5.7. Auftrag, Stellvertretung

8.5.7.1. GRIECHISCHER BEREICH

Nichts ersichtlich.

8.5.7.2. PHARAONISCHES ÄGYPTEN

Nichts ersichtlich.

8.5.7.3. GRÄKO-ÄGYPTEN

8.5.7.3.1. Griechische Urkunden

[VI/VII] – *CPR XIX* 52: Lieferungsauftrag für Öl und Brieffragment; 53: Lieferungsauftrag für Schreibheft.

8.5.8. Verwahrung

8.5.8.1. GRIECHISCHER BEREICH

Nichts ersichtlich.

8.5.8.2. PHARAONISCHES ÄGYPTEN

Nichts ersichtlich.

8.5.8.3. GRÄKO-ÄGYPTEN

8.5.8.3.1. Griechische Urkunden

[II] – *P. Lips.* II 143 Weizen-Paratheke.

8.5.9. Gesellschaft, Gemeinschaft

8.5.9.1. GRIECHISCHER BEREICH

Nichts ersichtlich.

8.5.9.2. PHARAONISCHES ÄGYPTEN

VITTMANN, G., *Ägypten und die Fremden im ersten vorchristlichen Jahrtausend (Kulturgeschichte der Antiken Welt 97)*. – Mainz: Zabern, 2003. ISBN 3-8053-2955-5. 8°; X, 322 S.; Ill., ist ein eher für ein breiteres Publikum bestimmter, vortrefflich bebildeter Band. V. teilt mit, er sei aus einer Vorlesungsreihe entstanden. Dies, die Anmerkungen und die Erschließung durch Indizes gewährleisten aber auch den fachlichen Nutzen. Es handelt sich um eine Beschreibung der Beziehungen. Spezifisch Rechtliches wird nicht berührt, hingegen Naukratis oder die Jüdischen Siedler auf Elephantine. Für Informationen zu dergleichen Hintergründen läßt sich das Werk hervorragend heranziehen und ist anschaulich.

8.5.9.3. GRÄKO-ÄGYPTEN

HONIGMAN, S., „Abraham in Egypt: Hebrew and Jewish-Aramaic Names in Egypt and Judaea in Hellenistic and Early Roman Times“, in: *ZPE* 146 (2004), S. 279–297: onomastische Studie mit demographischem Einschlag.

8.5.9.3.1. Griechische Urkunden

[III] – *O. Kellis* 145 Vertrag über die gemeinsame Nutzung einer gemeinsam gekauften Kuh.

8.5.9.3.2. Demotische Urkunden

[IIv] – *P. Dryton* 49 Vertrag.

8.5.10. Bürgerschaft

8.5.10.1. GRIECHISCHER BEREICH

Nichts ersichtlich.

8.5.10.2. PHARAONISCHES ÄGYPTEN

Nichts ersichtlich.

8.5.10.3. GRÄKO-ÄGYPTEN

8.5.10.3.1. Griechische Urkunden

[IV] – *CPR* XXIII 30; 31 Gestellungsbürgschaft (mit eingehendem Kommentar); *CPR* XXIV 1 Fragment einer Gestellungsbürgschaft (S. 5 Anm. 11/2: Lit.-N.). [V] – *P. Eirene* II 12 (= Nd. von *SB* XVIII 13953) Gestellungsbürgschaft; *P. Oxy.* LXVIII 4688 Bürgschaftsfragment. [VI] – *CPR* XXIII 33 Gestellungsbürgschaft für einen Nachtwächter (mit eingehendem Kommentar); Nd. von *P. Erl.* 87 Anfang einer Bürgschaft (T. M. HICKEY, „Reuniting Anastasia: P. bibl. univ. Giss. inv. 56 + P. Erl. 87 (with Some Notes on Other Erlangen Papyri)“, in: *APF* 49 (2003), S. 199–206 [S. 201/2; mit Berichtigungen zu weiteren P. Erl.); *P. Eirene* II 3 Ende einer Gestellungsbürgschaft. [VI/VII] – *CPR* XIX 14 Fragment einer Gestellungsbürgschaft; XXIV 24; 32 Gestellungsbürgschaft. [VII] – *CPR* XXIV 27 Gestellungsbürgschaft; *P. Eirene* II 27 Enthaltungsbürgschaft; *P. Oxy.* XVI 1679 descr. Bürgschaft (N. GONIS, „*P. Oxy.* XVI 1979 desc. Deed of Surety“, in: *JJP* 32 (2002), S. 29–34 [S. 30/1]); *P. Oxy.* LXVIII 4703 Anfang einer Bürgschafts-urkunde.

8.5.11. Auslobung

Nichts ersichtlich.

8.5.12. Vergleich

Nichts ersichtlich.

8.5.13. Sonstiges

8.5.13.1. GRIECHISCHER BEREICH

Nichts ersichtlich.

8.5.13.2. PHARAONISCHES ÄGYPTEN

KAPLONY-HECKEL, U., „Rund um die thebanischen Tempel (Demotische Ostraka zur Pfründen-Wirtschaft)“, *Res severa verum gaudium* (→ 3.3), S. 283–337, veröffentlicht mit *O. Zauzich dem.* 18–38 21 demotische Ostraka aus Theben und der Zeit Mitte 2. Jahrh. v. bis Ende 2. Jahrh. n. Chr. mit Tempeldienst- und Pfründen-Vereinbarungen; allgemeine Ausführungen listen die bislang publizierten Belege auf und gelten Fundort und dem Formular (mit eigenen Indizes u.a. zu Personen und Belegen).

8.5.13.2.1. Urkunden

[IV] – *SB XXII* 15768 Dialysis (R. S. BAGNALL, „A Vineyard in the Small Oasis: What Was the Dispute About?“, in: *JJP* 33 [2003], S. 17–25, erhellt den Vorgang aus dem Jahre 364 n. Chr. näher, ohne spezifisch rechtliche Implikationen).

8.5.13.3. GRÄKO-ÄGYPTEN

8.5.13.3.1. Griechische Urkunden

Sonstige Rechtsurkunden: **[II]** – *P. Lips.* II 140; 141 Getreidegiroanweisung. **[III]** – *O. Kellis* 52–80 Quittungen verschiedener Art; *O. Kellis* 81–94 Anweisungen verschiedener Art; *O. Kellis* 95–123 Abrechnungen verschiedener Art. **[III/IV]** – OMM 1 Notiz zum Abfassen eines Eides; OMM 626 Notiz rechtserheblicher Fakten; OMM 272 Notizen für eine Petition (G. MESSERI / R. PINTAUDI, „Ostraca greci da Narmuthis“, in: *CE* 77 [2002], S. 209–237 [S. 215; 216; 233/235]). **[IV]** – *O. Kellis* Urkundenende. **[V]** – *CPR XXIV* 8, 9 Vertragsbeginn wohl eines Vertrags zwischen Bauern / Kolonnen und Grundherrn; *P. Oxy.* LXVIII 4690 Fragmentarisches Schuldanerkenntnis **[VI]** – *CPR XIX* 41 Anfang einer Empfangsbestätigung. *P. Oxy.* LXVIII 4697 Quittung für Teile einer Bewässerungsmaschine; **[VI/VII]** – *CPR XIX* 40 Umrechnungs-Beleg für *κεράτια*; *P. Köln* X 422 Quittung über an einen Notar gelieferten Wein. **[VII]** – *CPR XXIV* 28 Vertragsanfang (Unterlassungserklärung?).

Reste von Vertragsurkunden: **[IIv]** – *P. Dryton* 46; 47 Vertragsfragment; *P. Dryton* Fragment mit einem Königseid. **[I/II]** – *P. Heid.* Inv. Nr. G 1744 Fragment einer Rechtsurkunde und Anderes (St. BUSSÈS, „Euripides, *Phoenissae* 469 and a Con-

sular Date“, in: *Tyche* 19 (2004), S. 9–14 [S. 9]. **[III]** – *O. Kellis* 146 Vertragsanfang (?); Nd. von *P. Iand.* III 41 Fragment mit Datumsformel (N. GONIS, „An Unrecognised (Post)Consular Date of 383“, in: *ZPE* 147 [2004], S. 164). **[IV]** – *CPR* XIX 1 Urkundenfragment. **[IV/V]** – *CPR* XXIV 2 Fragmentarische Abmachung (viell. im Zusammenhang mit einer Sicherheitsbestellung bzgl. Korntransport; mit Nachweisen zum *praefectus annonae Alexandriae* S. 12–13); *P. EES Misc. inv.* III 99a Urkundenende (N. GONIS, „Six Documentary Fragments from Oxford Collections“, in: *JJP* 33 [2003], S. 67–76 [S. 70]); *P. EES Misc. inv.* III 179b Urkundendeanfang (a.a.O., S. 72). **[V]** – *CPR* XIX 8 Urkundenfragment; XXIV 13 Vertragsfragment; *P. Oxy.* LXVIII 4678 Urkundenanfang; 4679 Urkundenende; 4691; 4695; 4696; 4698 Vertragsanfang. **[V/VI]** – *CPR* XIX 42 *Invocatio*; XXIV 14 Vertragsfragment; *P. Oxy.* LXVIII 4700; 4701 Vertragsanfang. **[VI]** – *CPR* XIX 12; 13; 15; 16 Datierung; 17 Urkundenfragment; 43 *Invocatio*; *P. Eirene* II 14 Vertragsfragment. **[VI]** – *CPR* XXIV 25 Vertragsanfang; *P. EES Misc. inv.* II 211b Urkundenanfang (N. GONIS, „Six Documentary Fragments from Oxford Collections“, in: *JJP* 33 [2003], S. 67–76 [S. 75]); *P. Paramone* 15 Präskript einer Vertragsurkunde (mit eingehendem Kommentar vor allem zum *numerus Isaurorum* und zum Urkundengestaltung). **[VII]** – Nd. von *P. Bodl.* I 77 Urkundenanfang mit christlicher *Invocatio* (N. GONIS / K. A. WÖRZ, „*P. Bodl.* I 77: The King of Kings in Arsinoe unter Arab Rule“, in: *ZPE* 141 [2002], S. 173–176 [S. 175]); *CPR* XIX 45 Vertragsfragment mit Notarsunterschrift; 50 Fragment einer Abtretungsvereinbarung; *CPR* XXIII 35 *Intitulatio* aus der Zeit Heraclius’ II.; *P. Eirene* II 26 *Invocatio*.

Möglicherweise rechtsrelevante Urkunden: **[IIv]** – *P. Cairo. Cat. gén.* 10733 Verso Fragment einer Namenliste. (A. MARTIN / G. NACHTERGÄEL, „Papyrus du Musée du Caire. VII“, in: *CE* 79 [2004], S. 193–208 [S. 199]); *P. Dryton* 37 Liste im Tempel deponierter Gegenstände; *P. Dryton* 38; 42 Liste von Reisegegenständen. **[II]** – *Privatsammlung G. Fantoni* Inv. Nr. 1 Adressenvermerk an einen Strategen (N. LITINAS, A Papyrus Tag?, in: *BASP* 32 (2002), S. 97–100 [99]). **[II/III]** – *O. Dakleh* EAO # 2198; EAO # 2200; EAO # 2426 Leistungsverzeichnis (A. J. MILLS / K. A. WÖRZ, „Four Greek Ostraka from Deir el-Hagar“, in: *ZPE* 146 [2004], S. 155–158 [S. 155; 156; 158]); OMM Inv. Nr. 1512 Notiz; OMM 760 Notiz wegen Vergoldung; OMM 279 Personenliste; OMM 344 Personennamen und Zahlen; OMM 88 Notiz; OMM 408 Personenliste; OMM 616 Personenliste; OMM 642 Notizen; OMM 665 Personenliste; OMM 674 Personenliste; OMM 929 Notiz; (G. MESSERI / R. PINTAUDI, „Ostraca greci da Narmuthis“, in: *CE* 77 [2002], S. 209–237 [S. 213; 217; 219; 221; 223; 224; 225; 227; 229/30; 230; 231]). **[III]** – *P. Cairo. Cat. gén.* 10666 Künstlerische Darbietungen betreffendes Fragment. (A. MARTIN / G. NACHTERGÄEL, „Papyrus du Musée du Caire. VII“, in: *CE* 79 [2004], S. 193–208 [S. 205]); *P. Köln* X 417 Schreibübung mit der Adressformel einer Petition. **[III/IV]** – *P. Köln* X 418 Fragment eines Briefes an einen Xystarchen. **[IV]**

– *P. Oxy.* LXVIII 4675 Fragment einer Zahlungsanweisung. [IV/V] – *CPR* XIX 54 Beleg über Holz für Türschwellen. [V] – *CPR* XXIV 12 Rest einer Zahlungsanweisung; *P. Oxy.* LXVIII 4676 Fragment einer Anordnung, etwas auszufolgen; 4680 Order, Öl auszugeben; 4683 Order, Wein auszugeben. [VI] – *CPR* XIX 55 Bleiweiß-Lieferung; *P. Oxy.* LXVIII 4699 Order, Wein auszugeben. [VI/VII] – *P. Genf* I² 14 Bittschreiben.

Unbestimmbares: [I] – *P. Spurlock Museum* (University of Illinois) Inv. Nr. 1913.03.0017 Notiz; (R. G. WARGA, „Text from the Spurlock Collection“, in: *ZPE* 139, (2002), S. 187/8 [S. 187]). [I/II] – *P. Ryl.* II 84 Rekto Fragment unbestimmbaren Inhalts (F. MITTHOF, Munatius Merula, ritterlicher Procurator und stellvertreter Dioklet der Provinz Aegypten im Jahre 201 n. Chr.?, in: *Tyche* 17 (2002), S. 121–127 [S. 127]). [II/III] – *P. Spurlock Museum* (University of Illinois) Inv. Nr. 1911.02.0057 Text unbestimmbaren Charakters (R. G. WARGA, „Text from the Spurlock Collection“, in: *ZPE* 139 (2002), S. 187/8 [S. 188]). [V] – *CPR* XXIV 11 Urkundenfragment mit Nennung eines ἐργαστηριάρχης. [VI] – P. Vin-dob. Inv. Nr. G 21197 Fragment nicht näher bestimmbarer Charakter (P. ARZT-GRABNER, „Zwei Urkundenfragmente aus der Wiener Papyrussammlung“, in: *APF* 48 [2002], S. 135–142 [S. 135]). [VI/VII] – [VII] – P. CtYBR Inv. Nr. 72 Rekto; P. Yale Inv. Nr. 72 Verso Liste von Lieferungen in Krügen (N. KRUIT / K. A. WORP, „A Seventh-Century List of Jars from Edfu“, in: *BASP* 39 [2002], S. 47–56 [47 f. bzw. 52]).

Gutsverwaltung; Buchhaltung; Lieferanweisungen o. ä.: [III/III] – O. Schøyen Inv. Nr. MS 245/10 Notiz (G. NACHTERGAEL / R. PINTAUDI, „Ostraca de la Collection Martin Schøyen: un complement“ in: *Aeg.* 84 (2004), S. 171–177 [S. 172]); *P. Cairo* Cat. gén. 10750 Kopf einer Abrechnung. (A. MARTIN / G. NACHTERGAEL, „Papyrus du Musée du Caire. VII“, in: *CE* 79 (2004), S. 193–208 [S. 201]). [III] – *P. Berol.* Inv. Nr. 18139 Notiz über Ausgaben im Rahmen eines Gutsbetriebs (J. DIETHART, „Zwei Papyri aus der Berliner Papyrussammlung zu Landwirtschaft und Lebensmitteln“, in: *APF* 50 (2004), S. 150–157 [S. 151/2]). [IV] – O. Ashm. G.O. 434 Zahlungsanweisung; O. Ashm. G.O. 367; O. Ashm. G.O. 362 Fragment einer Weinlieferanweisung (N. GONIS, „Further Texts from the Oxyrhynchus Racing Archive“, in: *ZPE* 141, (2002), S. 162–164 [S. 163, 164; 164]); *P. Erl. Diosp.* [V] – *CPR* XIX 18 Ausgabenliste; *P. Oxy.* LXVIII 4685 Liste von Schiffen und Frachtgut; P. EES Misc. inv. II 9c Fragment einer Lieferungsanweisung (N. GONIS, „Studies on the Aristocracy of Late Antique Oxyrhynchus“, in: *Tyche* 17 [2002], S. 85–97 [S. 85]); *P. Hamb.* Inv. Nr. 538 Auszahlungsanordnung über Weizen und Geld; 547 Zahlungsanweisung für Ziegel; 533 Auszahlungsanweisung für Bauarbeiten; 532 Auszahlungsanweisung für Begräbniskosten; P. Heid. Inv. Nr. G 1800 + 1843 Fragment einer Auszahlungsanweisung; Nd. von *P. Harris* I 91 Aus-

zahlungsanweisung für Fleisch und eine andere Komponenten (D. HAGEDORN / B. KRAMER, „Fünf neue Papyri des *comes* Johannes (P. Hamb. Inv. 532, 533, 538, 547 und P. Heid. inv. 1800 + 1843) und Neuabdruck von P. Harris I 91“, in: *APF* 50 (2004), S. 158–171 [S. 161/2 bzw. 164, 166; 168; 169; 169]). [V/VI] – P. *Eirene* II 16 Auszahlungsanweisung. [VI] – *CPR* XIX 20; 21 (?) Ausgabennotiz; XIX 36 Abrechnung. [VI/VII] *CPR* XIX 19 Ausgabenliste. [VII] – *CPR* XIX 34 Einnahmen eines landwirtschaftlichen Gutes; XIX 35 Ausgaben eines Textilhändlers. [VIII] – *CPR* XIX 24 Bienenkultureerträge.

Abrechnungen, Listen, Register, Verzeichnisse und Quittungen unsicherer Bestimmung: [IIv] – P. *Dryton* 39; 41; 43; 44 Fragmentarische Abrechnung. [II/III] – O. Schøyen Inv. Nr. MS 245/9 Notiz (G. NACHTERGAEL / R. PINTAUDI, Ostraca de la Collection Martin Schøyen: un complement“, in: *Aeg.* 84 (2004), S. 171–177 [S. 175]); P. *Köln* X Rechnung über die Beschaffung und den Verbrauch von Reiseproviant. [III] – O. *Kellis* 124–137 Listen verschiedener Art. [IV] – *CPR* XIX 58 Ausgabenliste; 60 Liste von Außenständen; 61 Liste von *dipla* (Weinlieferungen?). [IV/V] – P. *Eirene* II 1 Abrechnung. [V] – O. Schøyen Inv. Nr. MS 245/10 Notiz (G. NACHTERGAEL / R. PINTAUDI, Ostraca de la Collection Martin Schøyen: un complement“, in: *Aeg.* 84 (2004), S. 171–177 [S. 172]); Nd. von *SB* I 5305 Abrechnung (J.-L. FOURNET in: N. KRUIT / K. A. WORP, „Geographical Jar-Names: Towards a Multi-Disciplinary Approach“, in: *APF* 46 [2000], S. 65–146 [S. 137, Anm. 168]; O. Schøyen Inv. Nr. MS 245/9 Quittung (G. NACHTERGAEL – R. PINTAUDI, „Ostraca de la Collection Martin Schøyen: un complement“ in: *Aeg.* 84 (2004) S. 171–177 [S. 175]); *CPR* XIX 62 Kleiderliste. [V/VI] – *CPR* XIX 57 Ausgaben von Bewohnern eines Dorfes; P. *Eirene* II 13 Liste mit Namen und Geldbeträgen (vgl. *Tyche* 20 [2005], S. 1); P. *Heid.* Inv. Nr. G 5144 Rekto Ausgabenliste (R. AST, „Papyri editae in memoriam Wm. Brashear I“, in: *ZPE* 139 [2002], S. 177–186 [S. 179/80]). [VI] – P. *Eirene* II 2 Auflistung von Zahlungen; 17 Quittung für Mehl und Geld; 19 Abrechnung über Weizen; P. *CtYBR* Inv. Nr. 4357 Quittung eines *zygostates* (T. M. HICKEY, „A New Fragment from the Apion Dossier in New Haven (P. CtYBR inv. 4357)“, in: *ZPE* 146 [2004], S. 165/6 [S. 166]). [VI/VII] – *CPR* XIX 59 Ausgabenliste; P. *Eirene* II 4 Abrechnung über Gersterationen; 20 Beginn einer Abrechnung über Weinlieferungen; P. *Heid.* Inv. Nr. G 5144 Verso Quittungen (R. AST, „Papyri editae in memoriam Wm. Brashear I“, in: *ZPE* 139 [2002], S. 177–186 [S. 184]). [VII/VIII] – *CPR* XIX 64 Vier Namen von „Mauren“; 65 Notiz zu Leistungen in Artaben; Nd. von P. *Brook.* 25 Abrechnung über Datteln u.a. (F. MORELLI, „*Gonachia* e *kaunakai* nei papiri con due documenti inediti (P. Vindob. G 1620 e P. Vindob. G 18884) e uno riedito (P. Brook. 25)“, in: *JJP* 32 [2002], S. 55–81 [S. 79–81]). [arabisch] – Nd. von *CPR* IX 67 Namensliste (N. GONIS, „P. Vindob. G 14965 (= *CPR* IX 67 + 18880“, in: *ZPE* 145 [2003], S. 209–211 [S. 209]).

8.5.13.3.2. Demotische Urkunden

[IIv] – P. Dryton 45; 58 Demotische Abrechnung. [Iv] – P. Amiens 5 Vielleicht eine Darlehensangelegenheit betreffende Urkunde (M. CHAUVEAU, „Nouveaux Documents des Archives de Pétéharsemtheus Fils de Panebchounis“, in: *Acts of the 7th Int. Conf. of Demotic Studies* [→ 3.3], S. 45–57 [S. 47]).

8.5.13.3.3. Koptische Urkunden

[???] – O. *ThebIFAO* 8 Fragmentarische Vertragssignature (Fl. CALAMENT, „Varia Coptica Thebaica“, in: *BIFAO* 104 [2004], S. 39–102 [S. 46]); O. *ThebIFAO* 13 Brief mit dem Auftrag, ein Kamel zu kaufen a.a.O. (S. 44); O. *ThebIFAO* 14 Aufträge an einen Kameltreiber (a.a.O. S. 51); O. *ThebIFAO* 15 Brieffragment mit Getreide betreffendem Auftrag (Fl. CALAMENT, „Varia Coptica Thebaica“, in: *BIFAO* 104 [2004], S. 39–102 [S. 52])¹⁵.

Koptische Privatbriefe zu rechtlichen Fragen: [VII] – P. *Vindob.* K 4716 Anweisungen zu Verrichtungen (H. FÖRSTER, „Ich habe gehört: Du bist betrübt“. Ein Text aus dem Schenute-Archiv (P. Vindob. K 4716)“, in: *Tyche* 17 [2002], S. 79–84). [???] – O. *Douch kopt.* I 49 Geschäftsbrief (M. CHOAT / I. GARDNER, in: *ZPE* 143 [2003], S. 143–146); O. *ThebIFAO* 6 Brieffragment wegen eines Tausches unter Mönchen (Fl. CALAMENT, „Varia Coptica Thebaica“, in: *BIFAO* 104 (2004), S. 39–102 [S. 45]).

Joachim Hengstl

Institut für Rechtsgeschichte
und Papyrusforschung
Universität Marburg
Universitätsstraße 7
D-35037 Marburg
BRD
hengstl@t-online.de